MSB

<36636522720011

<36636522720011

Bayer. Staatsbibliothek

Asc. 2213. (2

Geistlicher
Leit-Stern
Zu der
HH. Communion/
Oder
Gottseeliges
Communion-Buch/
In sich enthaltend
Unterschiedliche Betrachtungen/
Durch welche
Sowohl die Priester/ als auch andere/ so öfters zu der H. Communion gehen/ unterwiesen werden/ wie sie sich zu selber bereiten / sie empfangen / und GOtt davor Danck sagen solten.

Von
P. BALTHASARE GRATIANO,
der Gesellschafft JESU, in Spanischer Sprache verfasset/

Anjetzo aber zum gemeinen Nutzen in die Teutsche übersetzet / und mit gleichförmigen Gebettern vermehret/

Durch
A. B. C. D.

Anderter Theil.

Gedruckt zu Wienn/ bey Joh. Bap. Schilgen/ Buchdr. 1723.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Sechs und Zwantzigste Betrachtung.

Das grosse Gastmahl Assueri wird der Heil. Communion verglichen.

Esther 1. c.

Erstes Stuck.

BEdencke / wie der grosse Welt-Monarch Assuerus umb seine Herrlichkeit mit Bezeigung eines sonderlichen Prachtes kund zu machen / ein Gastmahl angestellet / dergleichen keines ware gesehen worden / mit welchem er seiner Unterthanen Liebe zu gewinnen getrachtet / wohl wissend / daß es durch solches Mittel am besten geschehen könte. Die Einladung beschahe sonderlich an die Fürsten / Stände / und Vornehmste seines Reiches /

damit diese / als geladene Gäste / das erste Ansehen haben / und die Taffel zieren solten. Diese wolten / wie billich / die ihnen beschehende Ehre mit deme verdienen / daß sie ihren best / und kostbarlichsten Auffbutz darzu bestimbten / umb mit herrlicher Erscheinung ihrem hohen Gastgeber eine Ehre zu erweisen.

Errege nun / daß du heute zu einem weit herrlicher und vornehmern Gastmahl geladen worden / da jener / der dich zu Gast gebetten / ein weit grösserer Monarch ist / dieses Gastmahl aber nicht zu Bezeigung eines Prachts / sondern bloß dir zu Liebe angestellet hat. Assuerus ware ein irrdischer Welt-Monarch / dieser aber ein König aller Monarchen / ein Herrscher des Himmels / und der Erden / dessentwegen dann Er so wohl seine Himmlisch- als irrdische Unterthanen eingeladen / jene damit sie aufwarten / diese damit sie sich bey seiner Taffel sättigen

gen sollen. Zu jener Taffel waren die Gröste des Reichs beruffen/ zu dieser seynd die klein- und mindeste außerwählet; selbes ware vor die Reiche/ dieses vor die Arme im Geist; jene solten allda im prächtigen Auffbutz/ diese aber mit dem Kleyd der Gnade erscheinen. Wann du einsmahls erkennest/ zu was vor einem Gastmahl/ auff was vor ein herrliches Orth und Tisch du beruffen/ von was grossem Herren du geladen bist/ so wirst du auch wohl abnehmen / wie du dahin gehen sollest / auff was Art du allda zu erscheinen und dich auffzuführen habest / damit dir bey selbem Tisch wohl seye.

Gebett.

O GOtt! du Herrscher des Himmels und der Erden/ wie solle ich bey dem Tisch deiner allerhöchsten Majestät erscheinen/

zu welchem du mich so gütig beruffen hast; dann siehe O Herr! dein Knecht bin ich / dein Knecht / und ein Sohn deiner Magd; weilen du aber dieses Gastmahl bloß aus Liebe meiner Seelen angestellet / so ergibe mich dir gäntzlich / und also / daß du aus mir jenes machest / was dir gefällig / umb nicht unwürdig zu seyn / deinem heiligen Tisch beyzuwohnen / Amen.

Psal. 115.

Andertes Stuck. Die geladene Fürsten und Stände des Reiches kamen einer nach dem anderen / und sassen jeder nach seiner Würdigkeit zu der Taffel / so / daß nicht die Vorkunfft / oder das Alter / sondern die Verdienste in Ordnung des Vorsitzes beobachtet wurden. Die Vornehm-

nehmste hatten den Rang / und die vom Königl. Geblüt waren an dem König die Nächste. Es wurde jedem auffgesetzt/ was ihme zum angenehmsten seyn kunte / und wurden hierinfalls keine Unkosten/ sondern allein der Gäst Belieben angesehen / so/ daß sie zu gleich in dem Ehrgeitz/ und mit dem Geschmack gesättiget wurden.

Nihme alle diese Vortrefflichkeiten zusammen / so findest du solche in dem Sacramentalischen Gastmahl / dann allhie seynd alle vom Geblüth des Himmlischen Gastgebers/ weilen jeder dessen theilhafftig wird; es seynd ihme bey dem Tisch alle gleich nahe/ weilen jeder selben in sich hat/ ja es hat jeder einen gantzen König/ und jeder einen König der Königen/ja einen GOtt selbsten in seinem eygenen Leib. Es essen alle nach Genügen/ ja weit mehr als jeder verlangen kan/ dann sie bekommen in jedem Bissen einen GOtt/ und in jedem Broßen einen Himmel.

Gehe dann hin meine Seele / und suche bey dieser Taffel einen guten Platz zu bekommen / wo du gantz ruhig deinen Mund weiden könnest; beobachte auch dabey / daß je mehr du deinen Mund und Hertz eröffnest / so werde auch selbes desto besser erfüllet werden; ja in Betrachtung dessen / was vor eine Speise dir zu theil wird / solle sich auch dein Geist sättigen / und nach Lust vergnügen.

Gebett.

S. Thom. de Aquin de SS. Sacram.

O HErr / wie süß ist dein Geist / womit du deinen Kindern dich liebreich erzeigtest; du erfüllest die Arme mit dem allersüßesten Brod / so vom Himmel kommet / und lassest die Reiche

che hungerig davon gehen. Siehe O HErr! ich bin bey deinem Tisch der Aermste an Verdiensten / deine Güte aber machet mich zum Reichesten / doch ziehe diese von mir nicht ab / so bin ich ewig in dir glückseelig / Amen.

Drittes Stuck. Es wurden bey der Königl. Taffel Assueri die köstlichst und niedlichste Speisen von denen Gästen mit Lust verzehret / und dieses ist wohl zu glauben / dann so vornehme Fürsten hatten selbst gute Taffel gehalten / ja weilen sie des Hoffbrauchs gewohnet / so schmeichleten sie ihrem Gastherrn über seine unvergleichliche Taffel / welches ihme / als zu Beehrung seiner grossen Freygebigkeit / gedeyhete / und solche bis zum Uberfluß vermehrte. Zu diesen hatten sie auch umb desto mehr Anlaß / weilen die Speisen so köstlich und wohl zugerich-

tet waren / daß in deren Genuß der Lust immer zugenommen / und dessentwegen der Gelegenheit so gepflogen worden / daß jeder ein Gnůgen haben wolte.

Ermesse nun / O Christliche Seele! umb wie viel mehr dich GOtt liebe; jener mächtige Kônig thate bey weiten nicht so viel vor seine Gäste / als dieser Kônig der Kônigen / und Herr der Herren / dann er gabe ihnen nicht etwan einen eigenen Armb auff ein Teller dahin / truncke ihnen nicht einen Tropfen seines Bluts in den Wein zu / und vermischte nichts von seinem Eingeweyde in die auff den Tisch gesetzte Speisen; dieser liebreiche HErr aber erôffnet vor die Seinige die eigene Brust nicht so sehr mit dem Eysen / als mit einer durchdringenden Liebe; Er giebet sein eygenes Hertz dar / und giebet sein kostbares Blut zu einem Trunck. Ja meine Seele / dieses ist eine sonderbare Arth eines liebreichen

Gast-

Gastgebers / und wohl eine seltzambe Speise der Göttlichen Liebe. Gehe dann gantz hungerich zu einem so überhaufften Tisch / bedencke aber was du issest / dann dessentwegen heisset das Himmelbrod / so du emgfangest / die Speise der Verständigen ; befleisse dich aber ein solch übernatürliches Essen dir also anzugewöhnen / daß dein Mund nimmermehr nach den Aegyptischen Welt-Zwifflen gelüste.

Gebett.

O Allmächtiger GOtt ! du hast ein Wunderwerck deiner Güte an mir geübet / daß du mich mit einem Brod gespeiset / dessen alle Könige vor sich unwürdig seynd ; weilen du aber so unendlich gnädig bist / so würcke ebenfalls / daß solche Sättigung / welche in meinem Hertzen empfin-

de / ein ewiges Vergnügen in mir hervorbringe / Amen.

Vierdtes Stuck Die Unbeständigkeit alles Welt-Weesens bringet mit sich / daß je grösser das Vergnügen / solches auch bey dessen Abnehmen in ein desto schwereres Leyd verwechselt wird. Dieses geschahe in dem Garten Assueri, allwo das Gastmahl gehalten worden / dann als die Königin Vasthi aus Befehl des Königs dahin kommen solte / dieses aber zu thun sich weigerte / so verfiele sie in seine Ungnade / und verlohre mit deme / daß sie die Königliche Taffel verschmehete / und des Königs Gäste mit ihrer Schönheit nicht hat beehren wollen / zugleich alle Gnaden und die Ehren-Bezeigungen / welche sie bey ihrer Gegenwart empfangen hätte / ja auch den Königlichen Thron / dann da sie bey dem Gastmahl nicht hat dem König auff der Seythe sitzen wollen / hat sie

das Recht darzu auff ewig verlohren/ und so gar ist sie von dem hohen Ehren-Stuffen/ allwo sie als eine helle Schönheits-Sonne leuchtete/ und angebettet wurde/ in die äusserste Finsternus verstossen worden; dieses aber ohne einiges Unrecht/ dann sie hat also das Gericht über sich selbsten gefället/ wie jene/ die sich das Gericht bey der Taffel essen/ und trincken.

Lehre aus diesem meine Seele/ wie du zu dem Heil. Abendmahl des Altars gehen sollest/ nehmlich daß du so wohl mit gantz auffmercksamer Zubereitung/ als auch mit gantz demüthiger Ehrerbietigkeit dich dahin begeben sollest; sihe/ dieses Gastmahl ist vor dich angestellet/ nun ist es an dir/ daß du nicht mit unbesonnener Grobheit selbes beschimpfest/ wie es etwan ein und anderer mit einiger Fahrlässigkeit begehen möchte. Erkenne die Ehre/ so dir geschiehet/ indeme du nicht allein zu so grosser Taffel geladen/ sondern

dern auch dabey auf des Königs Seithe sitzen / und so gar Ihn selbsten in dich empfangen sollest. Gehe dann also hin / daß du GOtt immer mehr und mehr umb seine heilige Gnade bittest; gehe so davon / daß du mit danckbahrem Hertzen sein Lob ohne aufhören außsprechest / lasse aber nicht nach GOtt zu dancken / wo du nicht wilst / daß Er nachlasse dich zu begnaden.

Gebett.

DA ich / O HErr! von dir so gnädig / und vielfältig begabet worden / so bitte ich dich / du wollest mir jenes / was in deinem Heil. Abendmahl mir gereichet ist / zu meiner Seelen Heyl gedeyen lassen / auch daß ich niemahls nachlasse dich zu loben und zu preisen / Amen.

Sie-

Sieben und zwantzigste Betrachtung/

Umb den HErrn so zu empfangen / anzubetten / und Ihme zu beschencken/ wie es die Heilige drey Könige gethan.

Matth. 2.

Erstes Stuck.

FOlge heutiges Tages mit der Betrachtung jenen/ obschon irrdischen / jedoch so heilig / als weisen Königen nach/ welche mit grosser Zubereitung/ und kluger Auffmercksamkeit den neugebohrnen Himmels-König/ und in Ihme die Göttliche Weißheit auffzusuchen sich in weite Länder begeben. Sie seynd aus Morgenland auffgebrochen/ nehmlich wo die Sonne des Lebens auffgehet/ und suchten die ewige Sonne unter Anleitung eines Sterns. Sie kamen bey dem grossen

grossen Hoff zu Jerusalem an / wo nichts als Verwirrung / fanden aber den HErrn in der Ruhe zu Bethlehem; sie stiegen so gleich von ihrer Hoheit ab / begaben sich in die Niedrigkeit / und suchten zum allerersten mit ihrem Mund der Erden zu nahen / damit sie dardurch zu dem Kuß seiner Füssen gelangen möchten. Sie fanden den Eingang allerseits offen / entdeckten ein neugebohrnes Kind / und einen grossen GOtt / welcher doch in sich selbsten an deme nicht entschieden / daß Er allhie klein / und allda unermäßlich. Sie sahen / wie selber von der allerschönsten Morgenröthe in Händen gehalten wurde / welche Ihn mit ihren Thränen als mit denen köstlichsten Perlen krönete; Sie warffen sich Ihme zu Füssen / erkenten Ihn vor ihren Monarchen / schwörten Ihme als ihrem Herrscher die Treü / und batten Ihn als ihren GOtt an / reichten Ihme auch unter andern Geschäncknussen ihre Hertzen zu einem Opfer. Wei-

Weilen du nun dieses mit denen Augen deiner Betrachtung gesehen/ und heutiges Tages zu der Heil. Communion gehen sollest/ begiebe dich dahin/ suche den HErrn/ und bitte ihn/ daß Er dir einen Stern zu deiner Anleitung / seine Göttliche Gnade aber zu einem Weegweiser gebe. Wann du nach der Heil. drey Königen Beyspiel vor weiß wilst gehalten werden/ so verlasse deine Gemächlichkeiten / ja alles was weltlich ist / gehe von der Unschuld deiner Kindheit aus / und verfüge dich auff die Strasse der Vollkommenheit.

Gebett.

O HErr/ ich gehe aus der Verwirrung meines sündigen Lebens zu Dir/ meine allein erwünschliche Ruhe / jedoch in der Fünsternus; derohalben bitte dich O HErr! giebe mir das Licht dei-

ner Gnade / damit ich durch selbe zu dir / mein wahres Heyl / gelangen möge / Amen.

Andertes Stuck. Es wurden die Heil. drey König von dem Stern biß dahin geleitet / wo sie nicht mehr irren kundten; endlich zogen sie nicht in einen hohen Pallast / sondern in eine gantz niedrige Hütte; den Eingang nahmen sie aber also / daß sie die Brust nach der Erden neygten / umb zu dem Thron zugelangen; sie sahen die Wände nicht etwann mit Gold- oder Seydenen Tepichen / sondern mit fast überwachsenem Graß behangen / den Zugang nicht mit kostbahrem Zeug / sondern mit schlecht zerstreůtem Stroh bedecket / und allda fanden sie zwischen zweyen Thieren die unendliche Weißheit / welche der Seraphinen höchsten Thron mit diesem schlechten Orth / und Bedienung verwechselt hatte. Sie naheten auff ihren Knyen zu dessen

Füssen /

Füssen / dahin sie ihre Cronen zum Zeichen einer Unterwerffung geleget/ und suchten bey diesem neuen Herrn umb desto höher angeschrieben zu werden / als tieffer sie sich vor ihme demüthigten; sie vergossen Zähren/ und erfreüeten sich zugleich / daß sie allda die auff Erden entsprossene Göttliche Sonne zwar in der grösten Armuth angetroffen / jedoch mit unbegreifflichen Schätzen umbgeben/ erkennet.

Christliche Seele! heutiges Tages führet dich der Göttliche Gnaden-Stern / nicht zu einer Hütten/ sondern zu einem Altar/ allwo jener neugebohrne GOtt / welcher die drey Morgenländische Könige auffgenommen / dich in deinen drey Eygenschafften erwartet; Es kostet dich nicht so viel Schritte als jene/ sondern du hast selben gantz leicht auffzusuchen/ und zu finden / da er nicht allein nahe bey dir / sondern so gar dir entgegen gehet. Er gestattet dir nicht allein / daß du Ihn an-

bettest/ sondern so gar daß du Ihn zu einer Speise geniessest; wo jene Könige vor eine Gnade gehalten vor Ihme
Psalm. 71. die Erde zu lecken/ da wird dir gestattet seinen Menschlichen Leib zu berühren/ und dich mit seiner Gottheit zu nähren; Jene kamen dahin Ihme die Füsse zu küssen/ du hast die Freyheit selben in deinen Mund zu nehmen; Ihnen gedeyete zur grösten Gnade/ daß sie JEsum in ihre Armbe bekamen/ dir beschehet eine weit grössere/ daß du Ihne so gar auff deine Brust/ und in das innerste deines Hertzens empfangest; Erkenne also dein unvergleichliches Glück/ und trachte dich einer so erwünschlichen Gelegenheit zu bedienen.

Gebett.

DU hast/ O liebreicher GOtt! mich durch deine Gnade also geleitet/ daß ich gantz glücklich

zu deinen heiligen Füssen gelanget bin. Weilen du mir aber mit deiner unerdencklichen Liebe so gar vergönnest dich zu empfangen / so lasse mir auch in diesem deine Gnade vorgehen / damit ich in Erkantnus deiner alles andere verlassend mich völlig / und auff ewig in deinen Dienst ergebe / und darinnen verharre / Amen.

Drittes Stuck. Es entdeckten die Heil. drey Könige ihre mitgebrachte Schätze / und verehrten solche dem Göttlichen Kind / nachdeme sie Ihme bevor ihre Seelen geschencket. Sie opfferten Ihme hellglantzendes Gold / bittere Myrrhen / und wohlrüchenden Weyrauch / mit welchen drey Gaaben sie sich als getreüe Wahrsager erwiesen / da sie hiedurch seine allerhöchste Herrlichkeit / sterbliche Menschheit / und unendliche Gottheit vorgebildet

hatten. Nachdeme sie Ihn nun als einen GOtt angebettet / wolten sie diesen als ein Kind liebkosen; es liesse ihnen auch solches die Jungfräuliche Mutter zu/ wie sie es denen einfältigen Hirten gethan hatte; einer begehrte das Kind / der andere nahme es / keiner aber wolte es auslassen; sie schlugē ihre Königliche Purpur umb Ihne/ als der einsmahls einen anderen zu seiner Verspottung anlegen solte; sie kunten sich nicht sättigen jene zarte Wangen zu küssen/ welche hernach mit harten Streichen solten verwundet werden; und da sie von so entlegenen Ländern herkommen / wolten sie ihr erreichtes Glück nach sattsamkeit geniessen; dahero sie auch sich nicht zu Antrettung der Ruck-Reyse entschliessen kunten / biß sie darzu durch ein Göttliches Traum-Gesicht angemahnet worden.

Meine Seele! lege dich zu Füssen des liebreichen JESU-Kindleins / nach-

nachdeme du selbes empfangen / und opfere Ihme auf deine drey Eygenschafften/den Weyrauch in deiner Betrachtung / das Gold in deiner Liebe / und die Myrrhen in der Gedächtnus seines schmertzhafften Leydens: opfere Ihme auff deinen wahren Glauben / deine beständige Hoffnung / und deine eyfrige Liebe: begehre Ihn mit dem Rauchen deines Gehorsambs / mit dem Gold deiner Armuth / und mit den Myrrhen deiner Keuschheit; bediene Ihn mit dem Gebett an seiner Gottheit/ mit dem Allmoßen an deinen Nächsten/ und mit der Abtödtung an dir selbsten.

Gebett.

ICh empfange / O HErr! in deinem Heil. Sacrament das beste Gold/ so mir deine Allmacht hätte geben können / wo ich dir doch vermög meiner viel-

fältigen Sünden nichts als bittere Myrrhen auffgesetzet. Siehe aber mit denen Augen deiner unendlichen Güte den Rauchen meines flehentlichen Gebetts an/ und komme mir zu Hülff mit deiner Gnade/ so/ daß ich hinführo dich immer mit beliebigem Opfer bedienen könne/ Amen.

Viertes Stuck. So großmüthig sich die Könige in ihren Wercken und Geschäncknussen gezeiget/ so danckbar haben sie sich auch vor die empfangene Gnaden gegen ihren Göttlichen Wohlthäter mit ihren Lobsprüchen erwiesen/ ja wie aus einen Königlichen Hertzen nichts gemeines entspriessen kan / so waren auch selbe recht groß/besonder/ und vielfältig. Sie erstummeten zwar in deme/daß sie dem boßhafftigen König Herodi die verlangte Nachricht nicht gegeben / waren aber um desto

besser

besser beredsamb in deme/ daß sie Gottes Lob verkündiget/ wie sie dann in ihren Ländern solches von dem gefundenen Heyland kund gemacht/ ja es ist wohl zu glauben/ daß jene Lippen/ welche durch vielfältige Küße seiner Füssen eingeweyhet worden/ sich nicht werden verschlossen haben/ biß sie die Ehre GOttes auf alle mögliche Weiß ausgebreitet.

Folge demnach auch in diesem jenen Heil. drey Königen nach/ meine Seele! weilen du deinen Heyland empfangen/ bezeige dich in der Dancksagung nicht träg/ gesparsamb/ oder unedl/ sondern hurtig/ frey/ und großmüthig. Erhöhe dein Glück selbsten durch dieses/ daß du es durch deine Dancksagung gegen den Wohlthäter verkündigest/ und schöpffe dein Vergnügen aus deme/ daß dein GOtt dir eine Ruhe verschaffet/ welche du mit deiner Betrachtung verewigen kanst; kehre auff anderen Weeg zu einem neuen

Leben/ und bringe von Genüssung deines Heylands so viele Tugenden mit/ als du Gaaben geopfert ; gehe auff den Weeg des Eyfers zuruck/ und verlasse die Strassen der Kaltsinnigkeit.

Gebett.

DJe Gnaden / welche du mir/ O HErr! erwiesen hast / seynd über groß/ meine Danckbarkeit aber will nicht kleiner seyn/ als mein Hertz / und mein Leben/ dahero ich ehe auffhören werde zu leben / als dich zu loben.

Amen.

Acht und zwantzigste Betrachtung/

In welcher des Communicanten als eines sündigen Menschens Nichtigkeit gegen GOttes Grösse erwiesen wird.

Erstes Stuck.

MEin Grosser GOtt/ und Herr! mein Geist zergehet/ wann ich bedencke/ daß du als ein unendlicher/ und mit unendlichen Vollkommenheiten gekrönter GOtt dich würdigest in das Hertz einer so verächtlichen Mißgeburth/ wie ich bin/ einzugehen. Du bist unermeßlich/ so daß dich weder der Himel/ noch die Erde fasset/ und begiebest dich dannoch in das Eingeweid eines nichtigen Erdwürmleins? Du bist

bist voll der Allmacht / so / daß du unzahlbare / und mit weit vollkommeren Geschäpfen erfüllte Welt hättest erschaffen könnẽ / und würdigest dich dem wenigsten Geschöpf / wie ich bin / theilhafftig zu werden / der ich doch ein pures Nichts / nichts nutz bin / und nichts vermag? du bist die unerforschliche Weißheit / welcher alles bekand / und alles begreiffest so wohl das vergangene und gegenwärtige / als das künfftige / und wie ist es möglich / daß du dich mit deme vermischest / welcher da die Unwissenheit selbsten ist? Du bist ewig / unauffhörlich / bist vor allen Jahr-hundert gewesen / bist in gegenwärtigen / und wirst allzeit dauren / und du kommest zu mir / der ich nur als der kleineste Theil eines augenblicks zu rechnen? Du bist ein Herr / welcher unendlich heilig / und vollkommen gütig / wie wilst du dann in dem Hertzen des ärgsten Sünders deine Wohnung auffschlagen? Du bist die allerhöchste Grösse /

ich die allergeringste Verwerfflichkeit; Du bist Alles/ich nichts; wo die stärckste Himmels-Saulen in deiner Gegenwart erzittern/ wie werden nicht die schwache Mauern meines Hertzen erbeben?

Gebett.

Hilff/ O HErr! steüre meine Ohnmächtigkeit/ und komme meiner Kleinmüthigkeit zu Hülff/ damit ich in deinem Angesicht nicht vergehe/ sondern mit der Stützen deiner Gnade vor dir bestehen möge. Amen.

Anderes Stuck. Mein GOtt/ und mein HErr! wann Joannes der Tauffer sich unwürdig erachtet dir ein Schuch-Riemlein aufzulösen/ wie werde ich dahin gelangen nicht allein deinen Mittel-Gürtel/ ja dich selbsten zu berühren/ und in mein Hertz zu bringen? was wurde Joannes der

Tauf-

Tauffer gesagt haben/ wo er deiner genossen / und dich auff seine Brust empfangen hätte? wann er/ als welcher in Mutter Leib geheiliget/ in der Gnade bestättiget / in einer rauhen Wüsten erwachsen / als ein vorlauffendes Liecht deiner Göttlichen Sonnen sich nicht würdig befunden deine Schue-Riehmen zu berühren/ wie werde ich/ als der in Sünden gebohren / in Lastern aufferzogen/ voll des Elends/ und Unvollkommenheiten / wie werde ich als ein so grosser Sünder mich unterstehen sollen dich zu empfangen? in meinen Mund zu nehmen/ und in mein Eingeweide zu bringen? Wann der unschuldige Joannes nach so viel / und langen Buß-Wercken sich nicht getrauet dich zu berühren / was werd ich mit so vielen Sünden beladen/ und unbußfertiger Sünder thun? Aber ich höre eben Joannem den Tauffer / welcher mir zuruffet: Sihe allhie ist das Lamb GOttes/ nahe ihme zu / dann obwohlen

len seine Grösse unendlich / so ist es doch ebenfalls seine Barmhertzigkeit; ist Er ein unermäßlicher GOtt/ so ist Er zugleich ein gantz sanfftmüthiges Lamb; bist du voll der Sünden/ so ist Er eben der jenige / welcher selbe wegnimbt.

Gebett.

WAsche mich / O HErr! und reinige mich von meiner Sünd mehr und mehr; erschaffe in mir ein reines Hertz / und erneüere in mir einen aufrichtigen Geist / damit ich dir hierinnen eine beliebige Wohnung bereiten könne/ Amen. Psalm. 50.

Drittes Stuck. Wer bist du? und wer bin ich? sprache der demüthi-

ge

ge Heil. Franciscus; dieses werde ich auch vielfältig wiederhollen. Wann der heilige Patriarch Abraham sich geforchten / da er mit dir sprechen solte / sagend: Er seye nur Staub und Aschen / wie soll ich die Keckheit haben nicht allein dir ins Angesicht zu gehen / sondern so gar dich vor meine Speise zu gebrauchen? Wann die Seraphinen deines höchsten Throns / welche vor Liebe gegen dich brennen / vor deiner erschröcklichen Majestät ihre Gesichter mit denen Flüglen verhellen / wie werde ich mit einem kaltsinnigen Hertzen / und in deinem Dienst / so wie ich bin / nachlässig / den Muth fassen meinen Mund an deine heilige Wunden zu legen / und hierdurch dich völlig an mich zusaugen? Ist es wohl möglich / werde ich mit Salomone sprechen / ist es wohl möglich / daß GOtt selbsten in der That / und wahrhafftig in mir sich auffhalte? dann wo alle Himmel zusammen GOtt nicht

nicht fassen können/ um wie viel mehr wird die enge Wohnung meines armen Hertzens zu klein / und unwürdig seyn dich zu bewürten

Gebett

HErr siehe an/ und erhöre mein Flehen/nicht aber meine Unverdienste ; lasse meine Demuth meiner Nichtigkeit vorgehen / da du aber diese erkennest / so ersetze sie durch deine Gnade damit durch diese ich dir wohlgefällig werde/ Amen.

Viertes Stuck. O mein GOtt! und mein HErr! wo ware ich/als dich die Morgensterne lobeten? wann dein Vorfahrer Joannes in deiner Gegenwart dich verehret / in deiner Abwesenheit aber wegen so vielen Gnaden/ so er von dir empfangen/ dein Lob prediget/ was werde ich heütiges Tages

thun? da ich täglich so viele Gnaden von dir erhalte / du aber immer mehrere mir anzuthuen nicht auffhörest? Ich wolte dir zu ehren ein neues Lobgesang singen / weilen du mit mir ein Wunder aller Wunder hast üben wollen / und eben auch in dem Heil. Sacrament eine ewige Gedächtnus solcher Wunderwercken hinterlassen / so will ich daraus viele Gedenck-Zeichen eines ewigen Lobes abnehmen. O! wann ein Seraphin von deinem Thron kommete umb meine Lippen zu reinigen/bevor ich dich empfange/hernach aber selbe einweyhete / so wurde ich deine unendliche Barmhertzigkeit ewig beloben; ja ob ich schon verächtlich / so wolte ich doch meinen Geist / und alle meine Kräfften dahin anwenden/ umb dir einen angenehmen Danck- und Lobspruch zu opfern/ mit Beweisung/wie sehr ich die Gnade erkenne/ daß du dich klein gemacht/umb in meine verächtliche Hütte einzugehen/und

bey

bey deinem geringsten Knecht zu woh-nen/dahero mir obliege dich durch mein Lob herentgegen zu vergrössern / und mit unendlichen Bezeigungen darzu thuen/ was deine Barmhertzigkeit mir zu guten geübet / und was unerhörte Gaben du mir verliehen.

Gebett.

O HErr! deine Barmhertzig-keit / welche du mit mir ge-übet, ist so groß / daß ich darvor dein Lob so hell / und laut auß-schreyen solle / womit solches aus der Tieffe meiner Nichtigkeit biß zu dem allerhöchsten Thron dei-ner unbegreifflichen Majestät ge-lange; Hierzu ist mein Willen be-reit; trage du die Kräfften bey / so solle durch meinen Mund über-

all / und durch alle Ewigkeit dein unendliches Lob erschallen. Amen.

Neun und zwantzigste Betrachtung.

Es wird das Evangelische grosse Abendmahl (Lucæ 14.) auff die Heil. Communion ausgeleget.

Erstes Stuck.

ANmesse jenes vornehmen Herreus / welcher das Abendmahl angestellet / seine Grösse nach der Maaß seiner grossen und besonderen Güte / welche unendlich / da sie von ihme allen und jeden gemein gemacht wird / aus welchem dir auch leicht abzunehmen / daß er ein liebreich allgemeiner Vatter / und mächtiger König seye. Er suchet von allen seinen unermäßlichen Güt-

Gütern nichts vor sich zu enthalten/ sondern bietet alles frey/ so gar daß er mit Darreichung seiner Schätz/ und Reichthumen alle zu sich einladet/und seine Glückseeligkeit jedermänniglichen mittheilet. Er schicket seine fleissige Diener auff ihrer Flüglen Geschwindigkeit aus/die zum erscheinen langsame Gäste herzu zu bringen; jedoch weilen diese mit irrdischen Verhindernussen umbgeben / so bezeügen sie sich gegen einer so gütigen Einladung unhöflich / verachten die ihnen angetragene Ehre / und entschlagen sich der zubereiten Niedlichkeit; ja indeme schon alles zugerichtet / so entschuldigten sie sich / dieser mit deme / er müste Hochzeit halten/ jener mit was andern / in der Sache selbsten aber hiengen sie mehr ihren groben Aegyptischen Speisen an / und verliessen hiedurch die Annehmlichkeit einer Himmlischen Tafel. Es wurde mancher von dem Geitz und Begierde des Goldes/ ein anderer

aber von seinen Wollüsten bestricket/ nicht wenige wurden von einer so eytel/ als zergänglichen irrdischen Ehre zuruckgehalten/ durch welches beschehen/ daß wider alles Vermuthen bey so hoch-ansehnlicher Tafel keiner von denen eingeladenen Gästen erschienen; wer hätte es aber glauben sollen? indeme der Herr/ welcher sie geladen/ gantz gütig und höflich; sie hingegen gantz grob/ und unerkändlich waren/ weilen sie gantz von der Welt eingenommen gewesen.

Erinnere dich/ meine Seele! wie offt/ und umb wie viel mehr du dich also erwiesen? Es hat dich der Himmels König so offt zu seinem heiligen Abendmahl eingeladen/ du aber hast mit sträfflicher Grobheit eine so ansehnliche Gnade verworffen/ und an statt daß du dich zu der Heil. Communion bereitet/ bist du vielmehr in eine schädliche Faulkeit verfallen/ ja du hast mit eytlen Unterhaltungen die

kost-

kostbahre Zeit zugebracht; bereüe es dann/ und bessere dich hinführo/ suche auch vielmehr öffters zu diesem herrlichen Abendmahl dich zu verfügen.

Gebett.

Ich bekenne O HErr/ meine Unwürdigkeit/ zu deinem Heil. Abendmahl zu gehen/ und noch vielmehr/ von dir darzu geladen zu werden. Weilen du aber so gütig/ und mich darzu hast beruffen wollen/ siehe da komme ich/ du aber **wende dein Angesicht von meinen Sünden ab**/ Psalm. 50. und nihm mich als einen Gast auff/ welchen du bloß aus deiner Güte geladen/ umb deiner Gnade theilhafftig zu machen/ Amen.

Andertes Stuck. Da der Gaſt-Herr geſehen / wie ſich die Gäſte zu kommen weigerten / entrüſtete er ſich zwar in Anſehen / daß die Geladene eine ſo ſchlechte Erkanntnus vor ſeine Taffel hatten; ja als ſolche / die aus Vorzug ihrer beſitzenden Gütern ſelbe verachtetẽ / erzürnte er ſich doch nicht über die andere / und wolte deſſentwegen nicht ſein angeſtelltes Abendmahl unterlaſſen / ſondern verlangte vielmehr ſeine Gaben jemanden mitzutheilen / gabe derohalben neue Befehle an ſeine Diener / ſie ſolten nehmlich in die Gaſſen und Plätze hinaus gehen / und alle Arme zuſammen ruffen / weilen die Reiche nicht kommen wolten. Er lieſſe die Hungrige beruffen / umb ſeine Speiſen zu verzehrẽ / und beſtraffte die hoffärtige Welt-Praſſer mit deme / daß keiner davon ſein Abendmahl hernach ſehen / oder verkoſten dörffte. Die letztgeladene funden ſich ſo gleich ein / und verhielten ſich mit dem Eſſen / ſo / wie

es

es ihre Noth mit sich brachte; es fanden sich die Krumpen / und Lahmen gantz behend ein / auch die Blinde giengen ohne Anstand grad dahin / und stelleten sich gantz demüthig zu der Taffel; alle wurden mit der grösten Güte und Höfflichkeit empfangen / und füllete sich der Platz ohnversehens mit Armen im Geist / die von der Welt verachtet / von dem Himmel aber außerlesen seynd / dann diese sollen in dem Reich GOttes mit Ihme herrschen.

Erachte dich nun vor den Aermsten unter allen in Ubung der Tugend / und in Begehung der guten Wercken. Siehe an jene reineste Geister des Himmels / welchen du umb GOtt zu geniessen nacharten sollest / und welche auch mit ihrer grossen Vollkommenheit nicht darzu gelassen werden; diese suchē dich auff / umb dich zu einem Himmelischen Abendmahl zu führen; gehe dann dahin / jedoch mit aller Demuth / so sollest du wohl empfangen / und dein

Hun-

Hunger nicht allein gestillet / sondern auch mit dem aller besten erfüllet werden.

Gebett.

SIhe / O HErr / ich bin blind in meinem Gelüsten / krump und lahm in der Tugend / und bloß an Vollkommenheiten; ich gehe aber zu deinem Göttlichen Abendmahl / weilen deine unendliche Güte mir selbes zubereitet; Ersetze also / O HErr / die Armuth meines Geistes mit deinen Göttlichen Eingebungen / damit ich dadurch dein angenehmer Gast seyn möge. Amen.

Drittes Stuck. Mit was für Lust die hungerige Bettler an den mit allem Uberfluß beladenen Tisch sich werden gesetzet haben / ist leicht zu gedencken; ja / weilen ihnen Fürstliche Spei-

Speisen zu theil worden / ist wohl zu erachten / daß sie solche keines wegs verworffen / oder verschmähet / sondern ohne Zeit-Verlust alles werden auffgessen / und sich bey nichten auffgehalten haben; dann dieses ein Abendmahl ware / nach welchem ein mehreres nicht zu erwarten. Sie machten sich an alles / dann alles ware trefflich zugerichtet / und zu Stillung ihres Hungers tauglich; dahero es ihnen nicht allein wohl geschmecket / sondern auch gut angeschlagen; folglich waren sie auffs beste vergnüget / da sie vor diesen Tag niemahls so niedliche Speisen verkostet.

Bilde dir nun ein / du seyest der Elendeste unter allen / gehe mit dieser billigen Einbildung gantz hungerig zu dem Sacramentalischen Tisch / und isse nach Lust / dann so groß auch selbes Evangelische Abendmahl gewesen / so ware es doch nur ein Schatten dessen / welches dir zubereitet wird. Sättige

dich als ein hungeriger Bettler/ und weide deinen Geschmack an dieser köstlichen Speise; esse diese mit festen Glauben/ verzehre es mit der Betrachtung/ und siehe wohl/ was du issest/ so wirst du erfahren/ daß du bis heutigen Tag nichts genossen/ welches eine so starcke und köstliche Weesenheit in sich enthalte/ wie dieses.

Gebett.

DU hast/ O HErr/ mich Hungerigen mit guten erfüllet/ da ich doch gantz ohne einigen Verdienst/ und bloß aus Uberfluß deiner Gnade zu deinem Heil. Tisch gekommen; bey diesem aber O HErr ist mir so wohl/ daß ich dich bitte/ mir solche Gnade offt zu verleyhen/ damit in öffterer Genüssung deiner/ ich auff ewig dein werde. Amen.

Vierdtes Stuck. Wie vergnügt/ und voll der Zufriedenheit sollen wohl die Gäste gewesen seyn / welche nunmehro nicht arm/ sondern reich zu nennen / da sie bey eines Herrns-Tisch gewesen / dessen Vorlegen so viel ist als bereichen / und dessen Gnade alle Reichthumben in sich haltet? Seynd viele hungerig zu der Tafel gekommen/ so ware nunmehro keiner da / welcher nicht vergnügt/ und dieses seines gütigen Gastgebers Freygebigkeit nicht zuschriebe. Sie danckten ihme dannenhero sambt-und sonderlich / vor eine so besondere Gnade / durch welche sie einen so glücklichen Tag gehabt/dergleichen sie noch keinen erlebet. Einer erfreuete sich seines Glücks mit dem andern / und ware bey ihnen was sonderliches/ daß solches dessentwegen ihnen zu Theil worden / weilen es andere außgeschlagen / folglich erkandten sie umb destomehr ihres Herrns Güte

te/ und preiseten solche unendlich/umb sich ihme danckbar zuerweisen.

Meine Seele erkenne dein Glück/ erhöhe deine Stimme mit der vergnügten Himmels-Königin/und lobe den HErrn mit sprechen: Er hat die Hungerige mit guten erfüllet/ und die verdrüssige Reiche leer von sich gelassen; Erweise dich so sehr danckbar/ als groß die Ehre gewesen / welche du gehabt/ und da du vorhero von denem Engeln die Lust und Begierd zu dieser Tafel entlehnet/ so begehre nun von ihnen die süsse und innbrünstige Behändigkeit ihrer Zungen umb deinem Gutthäter ein neues Lobgesang zu singen / welches um desto mehr mit Einmischung deiner Danckbarkeit wird angestimmet seyn/ wann du dich erinnerst/ wie elend / und hungerig du vorhero zu des HErrns Tisch gegangen.

Lucæ 1.

Ge-

Gebett.

DEine Gnade / O HErr / hat mich recht überschüttet / und sich gegen mir so über groß ausgegossen / als unzulänglich meine Verdiensten gewesen seynd solche zu erlangen. So solle ich dan dich eben so sehr loben / lieben / und preisen; weilen ich aber auch zu deme deiner Gnade bedürfftig / so bitte ich dich / gib mir Krafft dein Lob so zu verkündigen / daß mich auch alle Welt / und alle Ewigkeit deinen Nahmen unendlich loben / und benedeyen höre / Amen.

Drey-

Dreyssigste Betrachtung.

Umb den HErrn/ als einen in dem Hochheil. Sacrament verborgenen Schatz zu empfangen.

Erstes Stuck.

BEtrachte/ wie ein reich-oder Reichthums-begieriger Mensch/ wann er Nachricht bekommet/ daß je in einigem Orth ein Schatz verborgen seye/ solchem also gleich Glauben beymesset/ und diesen an sich zu bringen alle Mühe anwendet/ da er entweder aus Begierde nicht schlaffet / oder ihme von nichts anderen / als von dem verhoffenden Reichthum traumen lasset; Er isset weder trincket/ sondern speiset sich bloß mit der eintzigen Begierde des Goldes; Sein erster Anschlag gehet dahin/

dahin/ wie er den Acker kauffen mö-ge/ allwo der Schatz vergraben/ umb sich dessen zuversichern/ dahero er sich hierinfalls niemanden vertrauet/ auch sich in nichten hindern lasset umb den Besitz davon zu erlangen/ ja seine meiste Sorg stehet dahin/ daß ihme hier-infalls niemand vorkomme/ dessentwegen er auch selbsten die Mühe des Grabens auff sich nimbt/ und empfindet solche gantz nicht/ da ihme die Gewinnsucht alles übertragen hilfft/auch viel mehr darzu Hertz machet/ und neue Kräfften mittheilet.

Meine Seele/ heutiges Tages hat dir der Christliche Glauben einen grossen ja unermäßlichen Schatz/ welcher so gar alle Reichthumben des Himmels begreiffet vorgezeiget; so arm du auch bist/ so wirst du auff einmahl reich/ wo du solchen findest; weilen dir aber die Göttliche Barmhertzigkeit zu diesen die Gelegenheit reichet/ so wisse dich dessen zu gebrauchen/ mit deme du

aus allen deinem Elend kommest; sihe in diesem Oblat seynd alle Schätze der Ewigkeit / gehe dann hin und suche sie / brauche dein Glück umb selbe einzuhollen / ja weilen dir eine so schöne Gelegenheit mitgetheilet wird / so mache dich selbsten glücklich; gehe zu der Heil. Communion mit solchem Verlangen / wie der Geitzige einem grossen Geld-Schatz entgegen eylet.

Gebett.

ICh erkenne / O HErr! vermög deines seeligmachenden Glaubens / daß du allda in dem Heil. Sacrament / als der gröste Schatz meiner Seelen verborgen / es verhindern mich aber nicht so sehr die aüsserliche Gestalt / oder Vorschein unter denen du bist / zu dir zu gelangen / als das Koth meiner vielfältigen Sünden. Derohal-

rohalben / O HErr! hilff mir mit deiner Barmhertzigkeit / daß ich diese von mir werffe / so dann durch deine Gnade die nöthige Stärcke erwerben / und hierdurch dich erreichen könne / Amen.

Anderter Stuck. Es nennet der H. Apostel Paulus die Schätze der Erde einen Hauffen der Unlauterkeit / und zwar mit rechten / dann sie seynd ein Außwurff der Erden / gebrechlich und zergänglich / ja so / daß jene Liebhaber / welche sich an selbe machen / in deren Erlangung selbsten sich betrogen finden. Eine grosse Thorheit wäre es / wo man sich mit unflätigen Mist beladen solte / an stat / daß man davor eine Anzahl Edelgestein davon tragen könte; und jener wäre wohl vor blind zuerachten / welcher anstatt Goldes das Koth erwählete; dieses thun die Welt-Kinder / und zeigen sich dar-

durch des ewigen Lebens so unkündig/ als unwürdig/ weilen sie den Schatz des Altars verachten / und dem unflätigen Welt-Koth nachgehen.

Seye dann wenigstens du nicht so aberwitzig/ meine Seele! daß du nach Arth dieser Unverständigen die Heil. Communion wegen einiger Eitelkeit zuruck lassen sollest; sihe bey denen unflätigen Zergänglichkeiten bleibest du in immerwährender Armuth / bey Erreichung aber dieses unendlichen Schatzes bist du auff ewig reich.

Gebett.

ICh sihe/ O HErr! in was Elend mich bißhero die Welt gehalten/ und was Glück ich herentgegen in Erlangung deiner zu erwarten habe/ jedoch kan ich solches noch nicht fassen/ weilen ich allzu sehr der Welt Unglück gewoh-

wohnet bin / derohalben reiche mir die Hülff deiner Gnade / so komme ich zu dem Besitz eines Schatzes / durch welchen ich ewig glückseelig werde / Amen.

Drittes Stuck. Wie vergnügt ist jener / welcher ein Schatz findet / sonderlich wo solcher nicht allein Geltbegierig / sondern zu deme auch in nothleydendem Stand sich befindet? mit was Begierligkeit entdecket er das Verborgene / und mit was Vergnügen sihet er solches so an / daß er darob fast erstaunet / und jenes nicht glauben kan / was da beschiehet / dannenhero er seinen eygenen Augen nicht trauet / sondern seinen Händen die Prob auftraget / ja alle seine Sinnen dergestalten dahin angewendet / daß keiner deren zu etwas andern dienet / sondern bloß mit der Sorg unterhalten wird / damit von dem Gefundenen nichts ver-

lohren gehe; es füllet sich der glückliche Schatzgraber alle seine Säcke/ und wo nur etwas mag behalten werden/ ja er drucket alles so hienein/ daß nur ein mehreres möge Platz finden; je grösser der Last/ je lieber/ und leichter scheinet er/ ja das gröste Mißfallen ist hierinfalls jenes / daß der Last nicht schwärer seye; er gehet behend vom Hauß wieder auff jenen Acker ein mehreres abzuhollen / lähret sich zu Hauß/ und füllet herentgegen seine Küsten/ kehret wiederumb zuruck sich mehrmahlen zu beladen/ siehet nachmahlen/ und übersiehet alles / ja er suchet auch alles öffters durch/ wo er bevor schon gesuchet / weilen sein Verlangen dahin stehet/ sich auff sein Lebtag zu bereichern.

Christliche Seele! du hast den unendlich reichen Schatz/ so in dem Heil. Sacrament/ und in dem Acker des Altars verborgen ware / gefunden; mit was Verlangen sollest du wohl dahin

gehen

gehen solchen zu besehen? mit was auffmercksamber Begierde sollest du selben zusammen fassen/mit was Vergnůgen dich dessen bemächtigen / und theilhafftig machen. Sihe in diesem unvergleichlichen Schatz ist ein welt mehreres / als du weder erkennest / noch dir einfallen lassest / und dessen Werth übersteiget bey weiten auch selbsten dein Verlangen; gehe dann und kehre öffters dahin / vermehre durch andächtige wiederholte Communionen deine Reichthumben / damit aber du eine so liebe Last leichter tragen könnest / so lege deine Kaltsinnigkeit völlig ab; erinnere dich / daß du auff dein Lebtag dir einen Schatz samblen sollest; ja auff eine gantze Ewigkeit / umb solche in ewigem Wohlergehen zuzubringen.

Gebett.

O HErr! in deinen Schatz / welcher durch Geniessung

Deiner mein wird/ lege ich mein Hertz/ damit es dein werde; hast du mich also durch deine Gnade bereichert/ erhalte in mir was mich beglücket/ so ist dein Schatz ewig mein/ ich aber durch meinen Schatz ewig dein/ Amen.

Viertes Stuck. Es ist wohl zu erachten / daß jener / welcher einen Schatz gefunden / sich dessentwegen glücklich schätze/ und täglich die Gedächtnus seines gütigen Schicksaals vor Augen habe/ daß er auch mit besonderer Ergötzung dahin gedencke / wie er durch so wohl gerathene Schickung von seinem Elend erlediget worden / dahero er selben Tag mit weissen/ ja goldenen Buchstaben in die Tafel der glückseeligen Gedächtnus einzuschreiben/ und ewig darauff zu gedencken hat. Gleicher massen ist wohl zuglauben/ daß ein solcher sich deme

unendlich verbunden erachte / welcher ihme die erste Nachricht des verborgenen Schatzes mitgetheilet / derowegen er auch seinen erworbenen Reichthumb selbem zuschreibet / ihme darvor dancket / und mit deme / daß er öffters seinen Freünden das erworbene Glück erzehlet / gleicher Zeit auch seinen Gutthäter belobet.

Meine Seele! wann du dein Glück erkennen soltest / wie hoch wurdest du wohl solches preisen? wann du die unendliche Kostbarkeit dieses verborgenen Himmel-Brods / so nicht allein dem Geschmack nach ein Brod / sondern dem Werth nach das kostbarste Edelgestein ist / dir genugsamb vor Augen stellen möchtest / wie sollest du wohl GOtt darvor dancken? wiederholle demnach dessen Gedächtnus alle Augenblick / und unterlasse keinen Tag / wo du nicht dich mit dessen Betrachtungen ergötzest; sihe dieses ist dein unerschöpfflicher Schatz / ja du niehmest

davon so offt und viel als du wilst / so bleibet er immer gantz und in seiner vollkommenen Wesenheit. Seye deinem Herrn davor erkanntlich / daß er diesen vor dich vorbehalten / und habe wol acht / daß er dir nicht entgehe / welches geschehen wurde / wann du undanckbar gegen ihm seyn soltest. An diesem unendlichen Reichthum hast du nicht allein dein Lebtag / sondern auff alle Ewigkeit so genug / daß dir nimmermehr von aller Glückseeligkeit etwas abgehen kan.

Gebett.

ICh erkenne / O barmhertziger GOtt! von deiner gütigen Hand die in Empfang deines Heil. Sacraments mir ertheilte Gnade als den grösten Schatz meiner Seelen / will dir auch ewig

wig darvor dancken/ dann deine Barmhertzigkeit wehret immer und ewiglich/ Amen. Psal. 135.

Ein und Dreyssigste Betrachtung/

Umb mit festem Glauben / wie die zwey Blinde/ so Christus geheylet/ zu der Heil. Communion zu gehen. Lucæ 18. Joan. 9.

Erstes Stuck.

BEtrachte/ wie fleissig und eyffrig sich der Blinde von Jericho innerlich mit dem Gesicht seines Glaubens zubereithet umb das aüsserliche Gesicht seines Leibes wieder zu erhalten. Er gienge aus den Heyland auffzusuchen/ und liesse sich weder von der

der Forcht etwann in eine Gruben/ oder in Diſtel und Dörner zu verfallen/ noch von einiger ſich einbildend / oder vorſagender Unmöglichkeit / vielweniger aber von der Trägheit davon abhalten. Er ſahe/ daß er nicht ſehen kunte/ und wie viel ihme daran gelegen ware / daß er wieder zu dem Geſicht gelangete/ dannenhero gienge er aus ſeinem Hauß von niemand andern/ als ſich ſelbſten unterſtützet. Vor das erſte hatte er die Zunge zu ſeiner Hülff / damit er ſchreyen kunte / ob er ſchon zum ſehen keine Augen hatte / dann wer eine Zunge hat ſeine Kranckheit damit an Tag zu geben/ der wird auch durch dieſes Mittel bald zu der Heylung gelangen. Er vergliche in dem Heyland JEſu die Allmacht mit der Barmhertzigkeit / dahero ruffte er dieſen ſo ſüß als allmächtigen Nahmen / in welchen er gäntzlich vertraute/ daß ſein Heyl darinnen beſtunde.

JEsu/ sagte er/ du Sohn Davids Luc. 18.
des Sanfftmüthigen/ du kanst als ein
solcher nichts als Barmhertzigkeit
seyn. JEsu du Sohn Davids/
deme der Heyland versprochen wor-
den/ heyle mich. O HErr erbarme
dich meiner/ und erinnere dich nur/wer
du seyest/ und wer ich bin? du bist
ein unendlicher GOtt/ ich aber ein
verwerffliches Erd-Würmlein/ du bist
mein Schöpffer/ so sollest du auch mein
Artzt seyn/ von dir habe ich/ daß ich
ein Mensch bin/ ey so verleyhe mir
auch/ daß ich ein sehender seye; ver-
berge dich von mir doch nicht also;
der du dem gantzen Juden-Land be-
kant bist. Also behalffe sich der Blin-
de mit seiner Stimm umb das Gesicht
zu erhalten.

Gehe nun in dich/ meine Seele/
und betrachte dich selbsten/ob du nicht
vermög deiner Leydenschafften so blind
seyest/ wie jener von Jericho/ sihe was
dir

dir derohalben so nöthig / als deinen GOtt und HErrn zu erkennen? die Blindheit deines Unverstandes ist groß / viel grösser aber jene / die von deinen Sünden herkommet ; mercke dann du Blinder / daß JEsus der Heyland vor deiner ist / nicht bey Jericho / sondern auff dem Altar. Schreye zu Ihm / wann du dein Gesicht wieder erlangen wilst / bitte Ihn / wann du deine Heylung verlangest ; Er ist gantz bereit dir zu willfahren / und dir all-erwünschliche Gnaden anzuthun / ruffe Ihme nur also zu / daß Er dich wohl höre / mache aber daß aus deinem Geschrey auch erhelle / wie du Ihne deiner begangenen Sünden halber umb Vergebung bittest / dann dieses dringet durch den Himmel. Nimme dann auch den Glauben zu hülff und schreye vermög dessen nicht so wohl Sohn Davids / sondern JEsu ein Sohn Mariä (diese Wort dringen

Ihme

Ihme in das Hertz) erbarme dich meiner.

Gebett.

Gütigster Heyland! allhie sihest du zu deinen Füssen den elendesten Blinden der Welt an mir/ der ich durch meine Sünden bereits eine Aegyptische Finsternus gewohnet/ du aber bist mein Heyland/ und nicht allein ein Sohn jener/ welche eine Mutter der Barmhertzigkeit ist/ sondern du bist die Barmhertzigkeit selbsten. Bezeüge es dann mit mir/ und mache/ daß ich sehe/ dich mein wahres Licht erkenne/ und durch dich auff ewig erleuchtet werde. Amen.

Ander-

Anderte Stuck. Es gienge der Heyland dem Blinden nahe zu? es sahe dieser JEsum nicht mit denen Augen des Leibes / da solche kein Licht hatten / wohl aber mit jenen seiner rechtglaubigen Seelen / welche er von GOtt nicht abliesse. Da ihme das Gesicht nicht diente / behalffe er sich mit der Stimme / und erhöhte diese mit sonderlichem Eyfer / seine Hoffnung dadurch an Tag gebend / da er auffschrie: JEsu (damit wolte er andeuten / dieser seye die Brunnquelle des Heyls / und des Lebens) lasse mich auch einen Tropffen davon genüssen / dann wo du / O HErr / mich nicht heylest / wer wird es thun können? ich schätzete mich unglücklich / wo ich auff Menschen Hülff vertrauen solte / dann diese können mir das Gesicht zwar nehmen / aber nicht wiedergeben. Einige Umbstehende verwiesen dem Blinden sein Geschrey / dessen sie schon überdrüssig

drüssig waren / dann sie hatten nicht mit ihme ein gleiches Elend und Leydenschafft erfahren / dahero sie ihn Stillschweigen hiessen / JESUS aber gabe ihm vielmehr Anlaß lauter zu schreyen: HErr erbarme dich meines Elends / dann Du siehest es / obschon ich dich nicht sehe.

Was wilst du? Fragte ihn der Heyland / damit er hiedurch erfuhre / was dem Schreyenden vonnöthen / und womit er selbē helffen solte? was solte ich wollen? antwortete dieser; daß ich dich sehe / dann wo ich dich sehe / habe ich genug / indeme du mein GOtt / und mein alles bist / dahero / wo ich dich sehe / so sehe ich alles.

Höre wohl meine Seele / und höre aufmercksamb / dann eben zu dir spricht heutiges Tages der HERR: Was wilst du? was suchest du? begehre nur / dann siehe / der dich also anredt / ist eben der jenige / welcher sein Fleisch

und Blut dir zu einer Speiß dargibet/ so bist du dann versichert alles von ihme zu erhalten; Ich bin (spricht er weiter zu dir) ich bin dein Absehen / schaue dann auf mich ; Ich bin dein Ziehl/ komme dann zu mir/ umb deine Ruhe zu genůssen. **Was wilst du ?** Fraget der HErr; antwortete er ihm/ was soll ich wollen O HErr? dich sehen / deiner genůssen/ und dich em-
Psalm. 118. pfangen ; **Schliesse meine Augen vor der Eytelkeit** / und eröffne sie vor deiner Wahrheit. **Was wilst du?** mit diesem will dir GOtt sagen/ weiß du was communiciren heisset ? wie er in dem Abendmahl zu seinen
Joan. 13. c. Jüngern gesprochen : **Wisset ihr / was ich euch gethan habe?**

Gebett.

Psalm. 50. ERbarme dich meiner O HERR / und nach der

Menge deiner Erbarmnussen vertilge meine Missethat/ so werde ich dich/ und deine Wunder sehen / welche du mir in deinem Heil. Sacrament bereitet hast/ durch dessen Genuß ich ewig glückseelig werde / Amen.

Drittes Stuck. Nicht weniger erwiese sich der HErr gegen jenem barmhertzig/ welcher da von Mutter-Leib blind gewesen / ja mit diesem übte er ein grösseres Geheimnuß / dann da er selben mit einem eintzigen Wort gesund/und sehend machen kunte/ so nahme er einen Koth / und schmierte solchen ihm in die Augen/als hätte er auf dem Duncklen einige Farben angestrichen; Er spye aus auf die Erden / und machte einen Koth auß dem Speichel/ dieses aber wurde zu einem himmlischen Pflaster / wodurch der Joann.9.c. Joann.9.c.

Leydende geheylet worden. Es wolte der Heyland / daß auß dem Koth der Demuth das Heyl entstehen solte.

Er eröffnete hiemit dem Blinden die Augen / da es scheinete / daß er ihme selbe mit einer Verklemmung sperren wolte / mit deme aber / und das sich der Blinde gewaschen / hat er so gutes Gesicht bekommen / daß er nach solchem alles sehen kunte / was er nur verlanget.

Erwege nun meine Seel / das Heyl welches dir heutiges Tages wiederfahret; dann der HErr brauchet umb dich zu heylen nicht einen mit Speichel angemachten Koth / sondern den eigenen Leib / so er mit seinem Blut zubereitet / und mit seiner Gottheit erfüllet; Nihme dann dieses köstliche Pflaster / und lege es nicht auf deine Augen / sondern auf deine Brust; Heyle dardurch deine innerliche Blindheit / und erkenne die grosse Liebe deines Göttlichen Heylandes

des / welcher umb dich sehend zu machen dir seine eigene Augen dargibet; Siehe dich also mit diesen umb / rede mit der Zungen Christi / gehe mit seinen Füssen / und lebe mit seinem Leben / nach dem Heil. Paulo sagend: **Ich lebe / aber nunmehro nicht ich / sondern Christus lebet in mir.** Er ist der in mir siehet / er ist der in mir redet. Auß deme / daß deß HErrens Speichel ein so grosses Wunderwerck geübet / als die Sehendmachung eines Blinden gewesen / nihme ab / was er mit seinem gantzen Leib / und Blut / ja mit seiner gantzen Gottheit in jenem üben werde / der solchen empfanget?

ad Galat. 2. c.

Gebett.

O HErr! was Gnaden thust du mir? du hast gemacht / daß ich dich sehe / du hast

mir vergönnet / daß ich dich empfange und vor mich habe / dadurch aber hast du mich in einen Him̃el verwandlet. In diesem ist mir wohl und gut / verleyhe mir aber / daß jenes ewig daure / und bey mir bleibe / was mich glückseelig machet / nehmlich deine heilige Gnade / Amen.

Vierdtes Stuck. Mit dem Gesicht hatte der Blind geweßene ein neues Leben / und eine gäntzliche Frölichkeit gewonnen / er sprunge vor Freuden auf / und begabe sich zu dem Lauff deß ewigen Lebens; kehrte aber so gleich zuruck / und danckte dem HErren umb sein erworbenes Gesicht / doch dieses that er umb desto eyffriger / als er selben nunmehro sahe / indeme GOttes Ansehen ihme zu dessen Lob / und Benedeyung jemehr Anlaß gabe. Dieser

Be-

Beglückte erkandte seinen Gutthäter vor seinen GOtt/ und HErren / ja so sehr er durch das erworbene Heyl und Glück in anderen einen Neyd erweckte/ suchte er davor je mehr und mehr/ auch mit grösserer Demuth zu dancken ; Er warffe sich vor dem HErren auf die Erde/und bettete ihn als seinen Schöpffer und Heyland mit gebogenen Knyen auff jener Erden an / welche ihme von selben in seine Augen geschmieret worden/ ergosse sich auch mit gantz Danckbahrer Zungen in dessen Belobung/ja so offt er die Augen eröffnete / so offt thate er auch seinen Mund auf umb der empfangenen Gnade sich zu erinneren/ GOtt davor zu dancken.

Mit was grösseren Fug sollest du wohl meine Seele/ dem HErren vor eine so Göttliche Gnade / die er dir angethan/ Danck sagen? Siehe deinen Erlöser beständig an/ damit er deine Füsse von Satans Fall-Stricken errette/

te / und weilen du Vermög deß Glaubens Augen hast umb deinen GOtt / und HErren in dem Heil. Sacrament zu sehen / und zu erkennen / so löse auch deine Zunge umb selben in alle Ewigkeit zu loben / und zu benedeyen.

Gebett.

O HErr! wo ich tausend Zungen hätte / so könte ich dich dannoch nicht genug loben / und dir dancken / weilen du mich unendlich begnadet. Vermehre aber in meinen Sinn / die Kräfften / und in meinem Verstand die Erkandtnus / so werde ich dir vor jenes unendlich dancken / mit welchen du mich unendlich beglücket hast / Amen.

Zwey-

Zwey und Dreyssigste Betrachtung/ Umb den HErren also zu empfangen / wie er in Zachariæ Hauß bewührtet worden.

Lucæ 1. c.

Erstes Stuck.

BEtrachte heutiges Tages die Demuth MARIAE/ die Andacht Elisabeth / den Eyfer Zachariä / die Freude Joannis und in diesem allen die Barmhertzigkeit deß Eingefleischten JESU-Kindleins. Siehe / wie die Heil. Elisabeth erstaunet / und schamroth worden / da sie in ihr arm und ungeziehrtes Hauß beede den Himmels-König / und Königin hat eingehen gesehen ? Zacharias ware zu einem so groß und unverhofften Glück unglau-

big / und dieses zu betheuren stumm. Joannes als ein / annoch in Mutter-Leib enthaltenes Kind ware zu Bezeugung seiner Freude alda nicht genugsamb verschlossen / wann ihme nicht die Ketten der Sünde gehalten hätten. Elisabeth ware alt von Jahren / und dessentwegen untüchtig / auch weilen sie schwanger / von der gebührenden Auffwartung abgehalten ; weilen sie aber dieses erkandte / so suchte sie allen Abgang mit der Demuth zu ersetzen / wohlwissend / daß vor so vornehme Gäste diese zu dem besten Empfang dienen / und was sonsten etwañ in der Zubereitung abgängig / entweder herstellen / oder doch entschuldigen kunte.

Erwege nun der du heute zu der heiligen Communion gehen sollest / daß der große Himmels-König in eigener Persohn / und allerhöchster Majestät dein Hauß zu besehen kommet / und wie er in Zaharià seines in der Senff-

ten

ten eines Jungfräulichen Leibes getra gen worden/ so erscheinet er bey dir mit der Gestalt eines Brodes bedecket; verhielten ihme damahlen die Vorhänge einer unbefleckten Reinigkeit/ so verbirget ihme allhier die Gestalt eines Oblats ; Siehe nur wie unvorsehen du bey dieser Heimbsuchung dich befindest/ da keine Tugenden bey dir anzutreffen / welche der HErr so sehr liebet; Wo es dann also / entschlüsse dich zu dem Mittel der Demuth / mit welcher du versichert bist GOtt zu gefallen. Bewundere mit niederträchtiger Erkandtnus deiner Nichtigkeit/ daß jener HErr/welcher die Unermäßlichkeit deß Himmels erfüllet / in deiner Brust sich einschliessen wolle. Lege dich also ihm zu Füssen/ und befleiße dich mit der heiligen Elisabeth hiedurch zu verdienen/ daß GOtt an deiner Demuth ein Belieben habe.

Gebett.

GRosser GOtt / ich solle dir heute in mir eine Herberge aufschlagen / der ich doch nur ein verwerflicher Erd-Klotz bin / aber wie und mit was solle ich einen so unsauberen Winckel zieren / wie mein unreines Hertz ist / damit es dir gefalle? Du hast aber O HErr die Demuth deiner Magd angesehen / lasse dir auch meine belieben / damit du in mir doch etwas findest / was deine Gnade verdienen möge / Amen.

Lucæ 1. c.

Andertes Stuck. Woher kommt mir das / sprache so gleich Elisabeth mit heiligem Eyffer / daß die Mutter meines HErrens zu mir kom-

met? Wann und wie habe ich ein solches Glück verdienet? Ich bin weniger als eine Magd / sie aber die Himmels-Königin.

Ich spreche anjetzo nur von ihr / dann daß ich GOtt selbsten in meinem Hauß beherbergen solte / dahin ermessen sich meine Gedancken gantz nicht; und doch vermenget auch diser seine unbeschreibliche Größe / seine Allmacht / und ewige Weesenheit mit der Mutter / und machten mich also dergestalten erstaunen / daß ich ausser mich bin / in Erwegung / daß auch der reineste Seraphin sich über ein solches Beginnen der Gnade entsetzen müste / und wie viel mehr ich / als ein geringes Erd-Würmlein. O grosses Wort einer Elisabeth / welches zu einem wahren Beyspiel derjenigen gesagt worden / welche zu der Heil. Communion gehen: Woher kommt mir das?

Mit diesen Worten hast du / meine

Seel /

Seel/ anzufangen/ wann du GOtt/ als deinen Gast bewillkommen wilst/ und sollest selbe öffters wiederhollen; Woher kommt das? als mir dem geringsten Geschöpff / einem elenden Sünder/ und einem der viel hundert-mahl die Hölle verdienet? Woher dieses mir? der ich lasterhafft / ruchloß/ undanckbahr/ und unerkändlich/ ein verächlicher Erd-Wurm / Staub und Aschen/ ja ein Nichts/ und weni-
Lucæ 1. c. ger als die Nichtigkeit selbsten bin? und zu mir solle GOtt kommen? jener GOtt/ so ein unendlich/ unermäßlich/ und ewiger HErr ist? und dieser solle nicht allein in mein Hauß/ sondern so gar auff meine Brust kommen? dieser solle nicht nur durch meine Thür/ sondern auch durch meine Lippen eingehen? dieser solle in mein innerstes Gemach/ ja selbsten in das Tieffeste meines Hertzens eintretten? wie bedencke ich dieses ohne Erstaunen? wie zergehe

ich

ich nicht vor Forcht/ und Wunder/ wo ich doch eine Empfindlichkeit in mir habe?

Gebett.

O GOtt! woher kommet mir/ daß du dein allergeringstes Geschöpff zu besuchen dich würdigest? Zweiffels ohne auß deiner grundloß- und unendlichen Barmhertzigkeit. Weilen du also vermög dieser mir eine so grosse Gnad erweisest / so verleihe mir auch derselben Erkandtnuß / damit ich durch selbe mich meines ewigen Heyls versichere / Amen.

Drittes Stuck. Siehe / wie vergnüget sich die heilige Elisabeth mit ihrer Gästin Maria befindend? wie sorgfältig sie sich in ihrer Bedienung stellet/

und

und wie der kleine Johannes auch in Mutter-Leib dem / gleichfalls unsichtbahren JEsu-Kindlein auffwartet? ja wie alles in dem beglückten Hauß sich reget / und beweget / weilen allen bekandt / daß man bey solcher Gnadens-Zeit nicht feyren solte.

Es befande sich Joannes durch solche Heimbsuchung bereits von Banden der Sünde frey / dahero er auffsprunge / umb seinem HErrn zu zunahen / als wolte er sagen: Mein GOtt und HErr / entweder komme du gar zu mir / oder mache / daß ich gäntzlich zu dir kommen könne. Ach wie wurde er selben umbarmen / küssen / und drucken / ja sich gäntzlich mit ihme vereinigen / wo er nur kunte? den Willen hierzu hat man leicht auß seiner heiligen Mutter Erklärung abgenommen / daß nehmlich als die Allerseeligste Mutter GOttes / welche jenes Lämblein in ihrem reinesten Leib hatte / wodurch die

Sünden der Welt gehoben werden solten / ihre Baase Elisabeth nur gegrüsset / so hat Joannes selbes Lämblein so gleich erkennet / und ist vor Freuden in Mutter Leib gesprungen / weilen er eben selben Augenblick auch der Sünde entbunden worden / welches billich die allergröste Freude in Ihme verursachet.

Ermesse nun / Christliche Seele! welche du heutiges Tages deinen GOtt empfangen / wann Joannis Freude in seiner Mutter Leib keinen Platz hat / indeme er allda erfahren / daß der unendliche GOtt in seinem Hauß eingekehret / was Sprünge sollest du wohl mit einer tugendlichen Freuden thun / deme vergönnet worden den HErrn auff deine Zunge zubekommen? sollest du nicht mit solchen Sprüngen der ewigen Freude zulauffen? Wann Joannes umb den Herrn nahe zu seyn sich also auffgebaumet / was tröstliche Lust sollest du empfinden /

den/ welcher du GOtt in dir selbsten hast? aber ach du erkennest es nicht/ und bist unempfindlich. Es befande sich damahlen der HErr in dem Leib seiner Jungfräulichen Mutter/ nunmehro aber wohnet er in deinen; Joannes kunte mit allen seinen Kräfften dem HErrn nicht besser zunahen/ du aber bist Ihme so nahe/ daß du mit Ihme dich durch das Heil. Sacrament vereinigest. Es verlangte Joannes nur mit seinen Lippen dahin zugelangen/ daß er dem HErrn die Füsse küssen kunte/ wo er hernach als erwachsener sich unwürdig erklärte/ solche auch nur zu berühren; du aber nimbst den HErrn selbsten auff deine Lippen/ in deinen Mund/ du genüssest Ihn/ und Er giebet dir hiedurch das ewige Leben.

Gebett.

SIhe/ O HErr/ mein Geist frolocket in mir ob der Gnade/

de / welche du heutiges Tages dem allergeringsten deiner Geschöpffen angethan / ja diese Freude wird bey mir ewig seyn; damit aber die Schwachheit meines Fleisches mich nicht davon abhalte / so reinige auch solches mit dem Feuer deiner Liebe / also werde ich ewig mit dir vereiniget ewige Freuden genüssen / Amen.

Viertes Stuck. Es waren in dem glückseeligen Hauß Zachariä alle vollkommen vergnügt / alle zu gleich / und jeder in sonderheit lobte GOtt den HErrn. Elisabeth / weilen sie durch ihre Demuth die Göttliche Gnade erhalten / ware voll des Heil. Geistes / und seiner Gaben; dahero sie auch bereits Himmlische Lieder GOtt zu Ehren dichtete. Der kleine Joannes kunte auch den Eyfer / so er bereits

hatte umb sich seinem Heyland danckbar zu erzeigen/ nicht bergen / und da er noch keine Stimme hatte/ so erwiese er seine Bereitwilligkeit mit dem Auffspringen / herentgegen / da er die Stimme des Herrns worden / hat er selben desto mehr gelobet / geprediget/ und erhöhet. Die Jungfräuliche Mutter und Himmels-Königin aber hat GOtt als Würckern aller Wunder das außerlesenste Lied gesungen / wodurch er auff das vortrefflichste gelobet wird.

Erstaune bey dieser Gelegenheit nicht/meine Seele! da so viele Heilige GOtt benedeyen. Seye und giebe ab eine Stimm der Erhöhung mit Joanne / nicht eine stillschweigende Stumheit mit Zacharia. Hast du deinen Mund zum Empfang der Göttlichen Speise auffgethan / so eröffne selben auch zu einer billichen Dancksagung; seye gegen deinen wunderthätigen Heyland nicht grob / und unerkändlich

kändlich / sondern höfflich und danck-bar. Erhöhe deine Stimme mit der Heil Elisabeth / springe mit Joanne und singe mit der allerheiligsten Mutter GOtt ein Lobgesang.

Gebett.

BEnedeyet seyest du mein GOtt / und Herr weilen du mich besuchet / und mich erlöset hast / schreye ich mit Zacharia / als diesen die Zunge gelöset worden. Aber O Herr / löse immer und mehr meine Zunge / so wird mein Mund nicht auffhören deine Barmhertzigkeit auszubreiten / und dich ewiglich zu loben / Amen. Cant. Zach

Drey und Dreyssigste Betrachtung/

Uber jenes/ wie das auff die Welt gekommene JEsu-Kindlein zu Bethlehem keine Herberg gefunden/ Lucæ 2. c. und wird solches auff die Heil. Communion ausgeleget.

Erstes Stuck.

BEdencke wie übel die Burger zu Bethlehem bestellet waren/ da sie Jenen in ihre Häuser nicht auffgenommen/ welchen sie doch in das innerste ihrer Hertzen hätten verlangen sollen; allein selbe waren von der Hoffarth und Geitz eingenommen/ dannenhero befunde sich in selben kein Platz vor einen Armen und Demüthigen; sie gedachten nicht dem HErrn

HErrn nur etwa einen Winckl zu seiner Auffenthalt anzutragen / wo sie Ihme doch ihr gantzes Vermögen / ja selbsten ihre Weesenheit schuldig waren. So verblendet waren sie von dem Geitz / daß sie jenes übergrosse Glück nicht erkandten / welches in ihre Häuser eingehen wolte ; und weilen GOtt in denen Armen von ihnen nicht erkannt worden / ware es kein Wunder / daß sie Ihn nicht aufgenommen.

Habe acht / meine Seele / dann heutiges Tages solle der HErr kommen / und bey deiner Hauß-Thür anklopfen ; wie er aber nach Bethlehem in einen Jungfräulichen Leib getragen worden / so kommet er zu dir in einem Oblat verborgen. Reinige also dein Hertz von allen deme / was unsauber seyn mag / umb jener vollkommenen Himmels Weißheit / so in einem kleinen Kind sich darstellet / einen Platz zu machen / welcher der höchste Gipfel

zu einer Wohnung gewiedmet. Ziere dein Hertz mit der Demuth / und Bekandtnus deiner Armuth / dann ob diesen hat jener grosse Gast / welchen du erwartest / ein sonderliches Belieben.

Gebett.

Psal. 118. HErr ich bin ein Jüngling und bin verächtlich / doch ist mein Hertz vor dich bereitet / ob es schon arm / und unrein; derohalben begnade mich mit deiner Einkehr / dann ich bin vergewisset / daß so abscheülich auch mein Hertz durch meine Missethaten gewesen / so wird es doch durch deine Bewohnung zu einem Himmel werden / und mich zugleich beglücken / Amen.

Ander-

Andertes Stuck. Die Himmlische Wahlfahrter MARJA und Joseph suchten nur in einem Hauß-Winckel unterzukommen / und könten auch eine so schlechte Gelegenheit nicht finden; Niemand wolte sie erkennen / oder annehmen / weilen sie unbekandt / ja es wolte sie Niemanb weder anhören / noch anschauen. Siehe / wie allhier der jenige auf Erden keinea Platz gefunden / den alle Himmel nicht fassen / wo herentgegen mancher Erd-Wurm / so im Himmel keinen Platz findet / die Erde vor sich zu eng haltet. Es gienge die Jungfräuliche Mutter von Thür zu Thür / es waren ihr aber alle verschlossen.

Von dem Hauß eines Anverwandten gienge sie an jenes Bekandten / alle aber stelten sich seltzsamb / und befragten sie / wer sie wäre? Ihre Antwort ware / sie wäre eine arme Pilgerin / und das Weib eines armen Tischlers. In Anhörung der Armuth verschloße Je-

berman vor ihren Angen seine Thür. Was solte sie thuen? wann doch die Welt diese Sprache nicht verstehen will? Sie solte gesagt haben: Ich bin die Fürstin deß Erd-Bodens/ die Königin deß Himmels/ die Kayserin und Herrscherin über alle Geschöpffe.

Siehe nun meine Seel/ eben diese Jungfräuliche Mutter/ welcher alle dise Titel gebühren/ stehet heutiges Tages vor deiner Thüre und begehret bey dir eingelassen zu werden; damit sie in deiner Wohnung ihr Göttliches Kind gebähren könne/ wessentwegen sie dich auch inständig bespricht. Was antwortest du hierzu? Indeme dir wohl bekandt/ daß du andere mahl gleich denen Bethlehemitischen Burgern mit unverantwortlicher Grobheit die Einlassung verweigert/ so ereyffere nunmehro deinen Glauben/ und bedencke vermög dessen/ daß/ weilen das Göttliche Kind keine Geburts-Statt findet/ diese bey/ und von dir angesucht wer-

de; wo aber selbes nach Bethlehem in einem Jungfräulichen Leib verschlossen gekommen / so stellet es sich vor deiner unter einem weissen Brod verhüllet.

Siehe / GOtt an die Thüre deines Hertzens / Niemand aber antwortet Ihme / Niemand will ihn haben / da Er doch ist deß ewigen Vatters Außerwöhlter Sohn / und das Verlangen der Englischen Schaaren. Ey so stehe dann von dem Beth deiner Kaltsinnigkeit auf / meine Seel / velasse die Weltliche Begierden / eyle hin / damit du Ihme auffmachest / und Ihn empfangest / bevor er weiter gehe / und das vor dich vermeinte Glück Anderen ertheile.

Gebett.

SIhe / O HErr! mein Hertz ist dir offen / und meine Seel stehet auf meiner Zunge umb dich

zu

Psalm. 113. zu empfangen. Stehe also auf zu deiner Ruhe / und trette zu mir ein / heilige diese Wohnung / die du so gnädig erwählet / ob ich es schon zum wenigsten verdienet hab / leite mich aber also / daß ich hinführo / und auf allzeit deine Wohnung seye / und heissen solle / Amen.

Drittes Stuck. Es hatte das Eingefleischte Wort keinen Orth / wo selbiges könte auf diese Welt kommen / und welches znm allerschmertzlichsten / so war in seinem Eigenthumb Niemand / welcher es empfangen wolte. O wie hätten es die Engeln in ihre geflügelte Heerschaaren mit Freuden auffgenommen! wie hätte die Sonne sich glücklich geschätzet ihr Mittel zu einer Schlaff-Kammer darzngeben! ja selbsten der allerhöchste Himmel hätte sich

biß

biß in dieses Unterste herab gelassen umb ihme zu einer herrlichen Wohnung zu dienen/ jedoch ist dieses keinem deren vergönnet/ und dir allein auffgehoben. An dir ist es also/ der du heutiges Tages zu der Heil. Communion gehest/ daß du diesem in dem Heil. Sacrament verborgenen Göttlichen Kind in deiner Brust eine Herberge antragest/ wobey Ihme dein Ingeweid zu Windlen/ und dein Hertz zu einem Bolster dienen solle. Da nun MARIA und Joseph nirgends eingelassen / ja von Vielen vertrieben/ und beschimpffet worden/ begaben sie sich in einem Stall/ welchen der HErr zu einem Ziehl seiner Armuth und zu dem siem Sitz seiner Demuth gemacht. Allda empfienge Ihn das wilde Vieh mit so zaumer Empfindlichkeit/ als hergentgegen die Menschen Ihn unmenschlich verworffen. Seine Jungfräuliche Mutter legte das Himmlische Kind in eine Krippe/ wohin sie selbigem ihre Mütterliche Brust reichete;

Sie liesse auf das Stroh jenes außerlesene Körnlein sincken / worauß das Brod werden solte umb alle Außerwöhlte zu sättigen / und zu beglücken.

Meine Seel! seye doch nicht unempfindlicher als das Vieh / siehe der Ochse erkennet seinen HErren / und du als ein Mensch sollest es mit der Verunfft nicht thuen ? Siehe ihn mit festem Glauben an / so wirst du finden / daß wahrhafftig eben der jenige / welcher allda in der Krippen gelegen / allhier auff dem Altar seye.

Wäre es dir lieb gewesen Ihn allda küssen und liebkosen zu können / so kanst du allhier so gar seiner genüssen ; Hättest du allda getrachtet Ihn auf deine Armben zu nehmen / so empfangest du Ihn allhier auff das Innerste deiner Brust. Nihme Ihn dann in dein Hertz ein / damit Er allda gleichsamb gebohren werde / und sollen Ihme alle deine Kräfften / Eigenschafften und Weesenheit auffwarten / Ihn anbetten / betrachten /

ten/ Ihme dienen/ und alle Liebe erweisen.

Gebett.

WIe groß O HErr! ist deine Güte/ daß du nicht allein in mein Hertz/ so zu deiner Wohnung schlechter als ein Stall ist/ eingehen/ sondern darinnen hast wollen gebohren werden? weilen nun deme also/ und du grosser GOtt/ als ein kleines Kind in dem meinigen Hertzen bist/ so nihme mich vor dein Kind auf/ und mache/ daß ich als ein solches dir lebe/ und sterbe/ Amen.

Vierdtes Stuck. Es ware auf Erden Niemand/ welcher den Neu-gebohrnen GOtt bewürthete/ oder der nach seiner Geburt Ihme auffwarthete. Man hätte glauben mögen die Luc. 2. 2.

Himmlischen Hof-Junckern sollten sich herab lassen/umb nicht allein GOtt zu loben/ und Jhme einen Lob-Gesang anzustim̃en / sondern auch denen Menschen ihr neu und grosses Glück anzudeuten / auch sie zu ermahnen / daß sie GOtt davor ihre Erkändlichkeit mit gebůhrender Dancksagung abstatten solten.

Christliche Seele / heutiges hat sich der Himmel auf deine Brust herab gelassen/ und das ewige Wort des Vatters ist auß der Schoß deß Vatters in deine / auß dem Leib seiner Mutter in dein Hertz übergangen / wie kan es wohl seyn / daß du bey einem so unerhörten Glück stillschweigest / und dich nicht in freudige Thränen zerschmeltzest ? Ein Mund / welcher so süsse Speise geniesset/ solle sich nicht versperren lassen ; Und wie können wohl jene Lippen/ welche mit des Liebsten JEsu Kindleins-Süssigkeit benetzet / also ertrücknen ?

Ey

Ey hast du nicht selbsten Wort genug / oder befindest du dich untüchtig ein Lob-Gesang GOtt dem HErren zu opffern / so geselle dich zu denen Engeln / und singe mit ihnen das erfreuliche GOttes-Lob.

Gebett.

Ehre sey dir O GOTT! unendlich / und ewige Ehre / mir aber auß deiner Gnade Frieden in meinem Hertzen / allwo dir zu wohnen beliebet / und damit dieser ewig währe / so verleyhe mir stäts einen gut- und andächtigen Willen / Amen. Luc. c. 2.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vier- und Dreyssigste Betrachtung.

Umb die heilige Communion / wie ein Waitz-Körnlein zu empfangen / welches in dem Hertzen gesäet worden / nach dem Wort Christi: Es seye dann/daß das Waitzen-Korn in die Erde falle / und ersterbe / so bleibt es allein / wann es aber stirbt/so bringet es viel Frucht Joann. 12. c.

Erstes Stuck.

BEtrachte / wie der Himmlische Ackers-Mann sich mit deme nicht vergnüget / daß Er den Saamen seines Göttlichen Wortes in die Hertzen seiner Glaubigen außsäe/ sondern auch den Waitzen-Korn vermög seines eingesetzten Heil. Sacraments

ments so gar in deren Brust einpflantzet. Es pflegt ein fleissiger Arbeiter/ bevor er das zu dem Saamen bestimbte Körnlein in die Erde säet/ solche wohl auffzurühren/ zu dungen/ und selbe auffs beste zuzurichten; Er rauffet das Unkraut vorderist davon auß/ damit es dem Wachsthum nicht hindere; Er wirfft alle Distel weg/damit diese den Saamen nicht ersticken; Er hebet alle Stein/damit sie selben nicht begraben/ dann alle diese seynd so viel Feinde deß Getreyds/ auch bevor es auffer wachse/ alsdann aber entstehen mehr und mehr neue Widersacher.

Mercke wohl/ daß heutiges Tages zu deinem grossen Glück das Waytzen-Körnlein deß Himmels in die niedrige Erden deiner Brust fallen/ und in den Acker deines Hertzens gesäet werden solle. Seye dann in deme fleissig/daß du selbes wohl zubereitest/damit es gute Frucht trage; Begiesse es mit Thränen/ damit es mürb werde; Reisse die Un-

Bayerische Staatsbibliothek München

Untugenden so gar mit denen Wurtzeln herauß / damit das gute könne empor kommen; Brenne die Distln deß Geitz und übler Begierden auß / damit durch selbes der Saamen nicht ersticke; Verwerffe die Weltlichen Sorgen / damit selber dadurch nicht gehindert werde; Söndere auch ab die Steine der Kaltsinnigkeit / damit diese das Körnlein nicht erdrucken mögen; Bey solcher gestalten abgethanenen Hindernussen wird der Fruchtbahre Saamen in deinem Innersten wohl empfangen / und gute Wurtzlen fassen / hernach aber die Frucht der Göttlichen Gnade hervorbringen / welche dich in alle Ewigkeit ernehren solle.

Gebett.

O HErr! ich bin zwar nichts / als Erde / doch keine solche / welche dich als einen Lebendig / und Le-

Bayerische Staatsbibliothek München

Leben-machenden Saamen zu empfangen würdig; Wilst du aber deine unendliche Barmhertzigkeit auch hiermit erzeigen / daß du in mir zu wohnen beliebest / so giebe mir die Gnad daß ich durch Außreutung alle dir unanständige mein Hertz vor dich allein bereite / und erhalte / Amen.

Andertes Stuck. Nach Zubereitung der Erden gehet der fleissige Ackers-Mann Fruh-morgens auß in das Feld / säet allda mit freygelassener Hand das beste Getreyd seiner Scheuren / die Erde aber empfanget selbes gantz annehmlich in ihre Schoß / nähret und erhaltet selbes; Das Regen-Wasser befeuchtet es / die Sonne hitzet es / und die Lufft erquicket es.

Das fruchtbare Getreyd fanget an Zeichen zu geben / daß es lebe / es kom-

met an das Tag-Liecht hervor / und die Krafft / welche in dem Marck deß Körnleins verborgen gewesen / strecket sich erstlich dahin auß / daß es durch die Erniedrigung in die Erd-Tieffe starcke Wurtzeln bekommet hernach aber durch diese unterstützet sich gegen den Himmel erhebe.

Bewundere heutiges Tages / wie der Himmlische Ackers-Mann / so deine Seele zu pflegen mit gantz liebreichen Fleiß unternommen / die Schoß deß Himmels verlassen / und in das Erdreich deines Leibes sich begiebet in Gestalt eines Fruchtbahren Körnleins / als in welchem alle Freuden deß Himmels enthalten / und siehe / dieses ist nun völlig in deiner Gewalt. Empfange es dann mit Eyffer / pflege es mit möglichem Fleiß / und Andacht / nähre es mit wahrem Glauben / befeuchte es mit der Hoffnung / und erhitze es mit inbrünstiger Liebe / damit es in der Tieffe deiner Demuth starcke Wurtzlen

faße /

fasse/hernach aber also erwachse/daß es dir die Früchten der ewigen Glory hervorbringe.

Gebett.

STärcke mich O HErr/ gibe mir Krafft und Tugend/ damit ich die Gnade/ welche du mir mittheilest wohl gebrauche/ dann hierauß entstehet die beste Nahrung meiner Seelen / indeme du der Waytzen aller Außerwählten bist umb selbige auff ewig zu vergnügen Amen. Zach. 9.

Drittes Stuck. Mit Verwunderung ist es anzusehen/ wie gelümpfflich das Waytz-Körnlein sich bemühe die Erde zu gewältigen/ damit es erwachsen könne/ dann es dringet in die Niedere/ und durchbohret die Rinde

umb über sich zu kommen; es machet sich von dem Koth loß/ umb nicht besudlet zu werden/ entgehet denen Distlen/ hebet alle Hindernussen/ damit es nur in den Lufft gelange/ als wovon es die gröste Hülff/ ja selbsten das Leben hat; Dessentwegen stehet es auch Wind/ Frost/ Kälte/ Eyß und Schnee aus/ wird auch aller deren Meister/ die es zu unterdrucken/ oder zu hinderen sich hervor gethan/ gewinnet alsdann den besten Wachsthum/ und steiget als
Zach. 9. Sieg-prangend in die Höhe. Nach diesem veränderet es seine helle Grüne in eine Gold-farbe Crone/ wobey die gespitzte Aehren als vor wehrhaffte Lantzen dienen. Allsdann zeiget sich denen Augen die Erndte nunmehro so reich/ als vorhero in der Grüne schön ware/ wie auch die Augen daran eine liebe Weyde haben/ so schöpffet gleichfalls das Gemüth einen Wohlgefallen darauß in Ansehen der Gaben/ die es davon zu geniessen hoffet.

Ermesse nun/ daß wie alles dieses in wenig Erden durch ein eintzig / und zwar kleines Körnlein gewürcket wird/ was dann vor Frucht und Wunder in deß jenigen Hertzen entstehen sollen/ welcher da würdig das Sacramentalische Körnlein empfanget? Raume dann selben in deinem Innersten einen Platz/damit es durch deine Eigenschafften wachsen / und dein Hertz einnehmen möge; übe deinen Willen hierinfalls zu einer embsigen Arbeit / und bestelle deine Vernunfft über ein so herrliches Feld-Bau / wovon dein Geist so Gnadenreiche Früchte zu hoffen hat. Siehe/wie wird dein glücklicher Mund als ein Frucht-bringender Acker prangen / da selber die häuffige Frücht so vieler heiligen Communionen auffzuweisen hat? Wie fröhlich solle dieses Gesicht vor die Engeln seyn/ da sie dich mit vielfälltiger Erndte einer Gabe/ die GOtt selbsten ist/ bereichert sehen? Entzweye dich meine Seel von dir selb-

sten umb dieses erfreulichen Gesichtes zu geniessen / so wirst du außnehmen / wiewohl es dir anstehe / daß du als eine herrliche Braut mit Färben der Tugenden geziehret / und mit einer Aehr-Cron der Himmlischen Glory beehret da stehest.

Gebett.

Psal. 67. BEstättige O HErr! was du in mir gewürcket hast so ist mein Hertz durch dich vollständig beglücket / behalte aber deine heilige Gnade immer bey / damit ich nicht auffhöre dir zu fruchten / und dadurch die ewige Crone zu erwerben / Amen.

Vierdtes Stuck. Gantz Freuden voll seynd die Schnitter / da sie an das Ernd-zeitige Getreyd die Hand / und Süchel anlegen / und wo sie zur Bau-

Bau-Zeit sehr sorgfältig auf dem Acker gegangen/ so befinden sie sich nunmehro gantz vergnügt; Sie hatten in der Kälte gesäet / nun schneiden sie in der Hitze/ ohne solche zu empfinden / doch seynd einige so grobe Bauers-Leuthe / daß sie dessen / welcher die reiche Erndte gegeben / nicht gedencken / sondern bey ihrem besten Glück vielmehr eytle Lieder / zu ihrer Wollust / als GOtt zu dancken Ihme ein Lob-Gesang anstimmen.

Du aber meine Seel / welche du die Früchten jenes himmlischen Saamens erkennest / so in dir hundertfach vermehret worden / sollest diesem Undanckbahren gantz nicht nacharten / sondern vielmehr nach Empfang so grosser Gnade deine Erkandlichkeit gegen GOtt / als deinem Gutthäter deine Stimme erhöhen / und nicht allein vor dich selbsten Ihme benedeyen/ sondern auch dahin trachten/ daß du nach Art jener / so nach vollendten Schnidt in grö-

ster Lustbarkeit singend nacher Hauß kehren / beflissen seyn alle auff zu muntern/damit sie mit dir als ein vollständiger Chor GOtt loben/ und dancken/ auch seine Barmhertzigkeit jedermänniglich bekandt machen.

Gebett.

MIt allen Kräfften meines erkändtlichen Hertzens lobe/ und dancke ich dir O HErr! ja damit dich alle Welt mit mir lobe/ so schreye ich : Bringet dem HERREN Preyß / und Ehr / bringet dem HErren Ehr seines Nahmens in alle Ewigkeit / Amen.

Psalm. 28.

Fünff- und Dreyssigste Betrachtung.

Umb das in Aegypten verjagte JEsu-Kindlein in dein Hertz auffzunehmen.

Erstes Stuck.

SIehe wie übel die Erde mit dem Himmels-König umbgehet? Füchse haben ihre Höhlen / und die Vögel ihre Näster / der HERR aber findet nicht / wohin er fliehen solle / dann Er als ein Urheber der Gnade / und deß Lebens wird von dem Sohn deß Todes verfolget / und dessentwegen gezwungen seine Blumenreiche Geburts-Stadt zu verlassen / weilen er umb unter denen Dörnern zu wohnen in die Welt gekommen. Er gehet dann in denen Armben seiner Jungfräulichen Mut-

Mutter Aegypten zu / in ein Land der Trübsahlen / und der Finsternuß; doch wurde er auch von selben wilden / und unmenschlichen Völckern nicht eingelassen / sondern vielmehr vertrieben / wo sie doch alle Thöre deme hätten öffnen sollen / welcher das Heyl ihren zuzubringen daher kame.

Meine Seel! heutiges Tages gehet JEsus in das Aegypten-Land deines Hertzens / und gelangte er damahls in Windlen eingebunden dahin / so ist Er an deiner Thür unter Gestalt eines Brodes / Er machet sich aber zu dir nicht auß Forcht / sondern bloß auß Liebe; Er fliehet nicht von denen Menschen-Kindern / sondern hat viel mehr mit ihnen seine Freude / und suchet bey selben zu wohnen.

Psalm.

Nihme Ihn also auf / und bewührte Ihn nicht unartig / oder ungebührlich / sondern nach Art deß Himmlischen Hof-Gebrauchs. Wann aber dein Hertz bevor ein tummes Aegypten in

in einer Finsternuß des Unverstandes begraben / und mit Götzen-Bildern seiner eigenen Gelüsten umbgeben gewesen / so werffe solche so gleich zu Boden / und erhöhe an statt selber so viele Tugenden / erleuchte dein Innerstes mit der Göttlichen Gnade / und richte dem Herrn darinnen einen Thron auf / allwo du ihme anbetten sollest / so wird Er allda die Brunn-Quelle deines Heyls einführen / und erhalten.

Gebett.

HErr ich bin in die Finsternuß gelegt / wie die Todten der Welt / weilen ich vielfältig gesündiget; du aber mein wahres Liecht / komme / und erleuchte meine Finsternuß / so gehe ich sicher zu dir auff den Weeg

Psalm. 42.

Psalm. 45.

Weeg deiner Gebott in die ewige Glory/ Amen.

Andertes Stuck. Die Reyse derer heiligen drey Wanders-Leuthen von Jerusalem nacher Aegypten ware lang- und mühesamb/ am meisten aber schmertzte sie der üble Empfang/ womit sie abgewiesen worden; Sie hatten auf der Reyse viel außgestanden/ nach Ende derselben aber fanden sie keinen Trost. Niemand wolte sie beherbergen/ weilen sie arm und frembd waren; Dieweilen sie schon vormahlen bey Befreundt- und Bekandten keine Einkehr gefunden/ so ists sich nicht zu verwunderen/ daß in einem gantz frembden Land sie Niemand hat aufnehmen wollen/ alle hüteten sich vor Ihnen als Frembdlingen/ oder schwermerischen Leuten/ und gedachten/ diese seyen etwann auß ihrem Vatterland verbannet/ oder hatten sonsten eine verdächtige Ursach selbes zu fliehen/ daher o rathsamb

samb wäre sie nicht einzulassen umb nicht in Gefahr zu gerathen / daß sie etwas entnehmen / oder einiges Unheyl stifften möchten. So geschahe es / daß man in dem wilden Aegypten auch ohne eintziger Ursache das Ubleste von ihnen vermuthete / und dieses / weilen die verblendte Innwohner ihr so nahes Heyl / und den verborgenen Schatz / welcher doch vor ihren Augen ware / nicht erkanten / sondern vielmehr auff Erden Jenen von sich gestossen / welcher ihres Heyls halber vom Himmel gekommen. Wohin wird sich dann der Göttliche Wandersmann hinwenden? Wer solle Ihn wohl auffnehmen?

Dir ruffet man hiermit zu / meine Seel! dann auf deiner Brust suchet der Heyland eine Herberge / weilen du alsoselben erkennest / so empfange Ihn; Siehe / Er kommet mit weynenden Augen / und suchet in dir einen Trost. Die unmenschliche Innwohner deß Aegypten-Lands haben vor Ihme die Thüren

ren verschlossen / öffne du herentgegen dein Hertz / umb Ihn hinein zulassen. Höre zu/ wie er an deine Thür klopffet/ mit Weynen und Seufftzen begehrend/ du sollest Ihn einnehmen ; Thue es dann mit allermöglichen Liebe und Bereitwilligkeit / erweise Ihm auch alle Ehre; dann siehe/ Er kommet zu dir als einer/ welcher aus Befehl seines Him̃lischen Vatters umb deines Heyls Willen den Himmel verlassen / wohero du abnehmen kanst/ was vor Empfang Ihme gebühre ? von der geflügelten Cherubinen Thron verfüget er sich in dein Hertz/ was Auffwartung wirst du Ihme allda abstatten ? Er kommet zu dir in einem weissen Mantel zum Zeichen seiner Reinigkeit ; Verschaffe Ihme dann in deinem Innersten dergestalten ein Gemach / womit du Ihme zeigest / daß du es suchest hierinnfalls dem Himmel selbsten nach zu thuen

Ge-

Gebett.

O HERR! erleuchte dein Gesicht über deine Diener / verschmähe nicht die Wohnung / so ich dir in meinem unwürdigen Hertzen zubereitet / worinnen ich mich völlig mit dir vereinbahren will / dann du O GOtt bist / der mich auffnimmet / und mich behütet in das ewige Leben / Amen.

Drittes Stuck. Sieben gantze Jahr hielten sich in Aegypten die Himmlische Wandersleuthe als Flüchtlinge auff / dasigen Innwohnern jederzeit unbekandt / von denen Himmlischen Engel-Schaaren aber unendlich verehret.

Jedoch zu was hat denen Aegyp-

tiern eine so lange Auffenthalt deß Heylands unter ihnen gedienet / oder geholffen? Eben also gienge der HEr; von ihnen / als Er dahin gekommen; und eben so geschiehet es mit Vielen / die Ihn bey der heiligen Communion empfangen. Deß Göttlichen Kindes Lieblichkeit / der Jungfräulichē Mutter Annehmblichkeit / und deß heiligen Josephs Freundliche Sitten vermochten nicht selber Leuthen harte Hertzen zu gewinnen / dann sie wahren eben so unglucklich / als unerkändlich / obschon leicht gewesen wäre die Göttliche Gnade sich zu Nutzen zu machen; dann / wie sie unterschidliche Sachen anbettetē / die entweder der Mensch oder sie den Menschen zu essen gewohnt / so hätten sie vielmehr sich entschliessen können einen GOtt zu verehren / welcher sich auß sonderbahrer Liebe denen Menschen zu einer Speise dargibet.

Erachte nun / wie viele den HErrn in der Heil. Communion dergestalten

auff

auff eine recht wilde Art empfangen / und zwar so kaltsinnig / als wären sie nicht zu gegen / ohne daß sie Ihme auffwarteten / oder sich gebührend vor ihme stellen? ja sie wissen kaum / ob er bey ihnen ein / oder außgegangen / hierbey aber versaumen sie die Gelegenheit jenes Heyl zu geniessen / welches ihnen zubereitet / allein sie seynd der Welt so unterthänig ergeben / daß sie mit einer Aegyptischen Verblendung das ewige Gut nicht erkennen. Du aber meine Seel sollest den HErrn nicht auf Aegyptisch empfangen / dann er dir bekannt ist / folglich wirst du nicht umbhin können Ihne gebührlich zu verehren. Empfehle dich deinem GOtt / und HErren / welcher zugleich dein köstliche Speiß und dein Heyl selbsten ist / ereyffere deinen Glauben / und erkenne Ihn hiedurch / dann ob er schon verhüllet da stehet / so ist er doch ein König deß Himmlischen Jerusalems. Seye darob / damit in der Zeit /

Psalm. 72.

da er bey dir verharret / nicht etwann sieben Stunden / oder so viele Jahr / sondern durch öffters wiederholte heilige Communionen auch dein gantzes Leben lang nicht verlohren gehe / wo du nicht in der Andacht / Anbettung / und Verehrung seiner zu deiner Seelen Nutzen / und Trost dich üben sollest.

Gebett

Gütigster GOtt und HErr! weilen dir beliebet in der verwerfflichen Wohnung meines unreinen Hertzens dich nieder zu lassen / so lege ich mich zu deinen Füssen umb allda mit dir vereinigt mein Leben zu zubringen / Dann es ist mir gut / daß ich GOtt anhänge / und meine Zuversicht auff GOTT den HErren setze / Amen. Psalm. 72.

Vierdtes

Vierdtes Stuck. Es fragten die verstockten Aegyptier nichts nach deme / daß der Sohn GOttes von ihnen gewichen/ und sie verlassen ; Sie batten Ihn nicht / daß Er sich auffhalten solte/ dann sie hatten auch seine Dahinkunfft nicht verlanget / dahero sie auch seinen Abgang umb desto weniger empfunden / als sie seine Gegenwart nicht gern gesehen. Ich wünsche hertzlich / daß du / deme heutiges gelungen GOtt den HErren zu beherbergen / nicht so unglücklich und unerkändtlich wärest / wie es mit Vielen beschiehet/ in welchen kein Zeichen verbleibet / daß der HErr allda gewesen/ dann bey solchen rauchet GOtt gleichsamb auß / und ist als in einem Augenblick alles wiederumb voll der Welt Sachen.

Befleisse dich aber herentgegen/ meine Seel/ so zu seyn/ daß in dir die Gedächtnuß eines so grossen Glückes/ und Gnade immer frisch / es seye dein Willen

len immer voll der Liebe/ und dein Verstand bleibe im̃er voll der Erkandtlichkeit; alle deine Sinnen aber sollen sich erinneren/ daß GOtt auf deiner Brust gewohnet; siehe was ein schönes Kindlein hast du empfangen? Habe Acht/ daß dir selbes nicht entweiche/ dann seine Gegenwart ist sehr köstlich; Derohalben gehe offt zu dessen Empfang/ damit/ wann du es einmahl nicht genugsamb erkennet/ doch in denen Nachfolgenden einen grösseren Nutzen davon schöpffen mögest.

Gebett.

EWigen Danck sage ich dir/ O HErr! daß du mein Elend durch deine Gegenwart in einen freuden vollen Himmel verwandlet hast/ verharre aber bey mir/ so werde ich ein fester Thurn wider aller meiner Feinden

Anfechtungen seyn/ und zu deinem Lob sprechen: Gebenedeyet sey der HErr/ dann er hat mir seine Barmhertzigkeit in der festen Stadt wunderlich bewiesen/ Amen. Psalm. 30.

Sechs und Dreyssigste Betrachtung/

Uber die Hochzeit in Cana Gallilææ, Joann. 2. welche der heiligen Communion verglichen wird.

Erstes Stuck.

BEtrachte/ daß wie bey anderen Hochzeiten alles nach der Eytelkeit eingerichtet/ zu Cana alles nach

Himmlischer Art zubereitet seye. Bemercke/ wie die Brauth-Leuthe vor allen beflissen den Heyland zu ihrem Hochzeitmahl einzuladen / dann von einem so tugendlichen Anfang machten sie sich die Hoffnũg eins beständigẽ Seegens/ worauff sie ihr künfftiges Glück baueten; Sie vergassen auch nicht seine übergebenedeyte Mutter/ und hierdurch versicherten sie sich deß Glück-Sternes. Es waren gleichfalls die Apostelen zugegen / dann auch diesen wolten die Braut-Leuthe ihre freygebige Treuhertzigkeit erweisen/ und obschon ihre Kräfften zu einem Uberfluß gering/ so trachteten sie doch den Abgang mit der Willfährigkeit zu ersetzen. Eben dieses ware/ was JEsus bey einem Gastmahl/ wo er sich einzůfinden hatte am meisten verlangte / dann hiemit verdienet man am allermeisten von seiner Barmhertzigkeit angesehen zu werden/ deren auch unsere Brauth-Leuthe so sehr gewürdiget worden/ als wenig

nig sie es gehoffet/da sie von dem Heyland noch kein Zeichen gesehen/sich aber vor allzugering hielten/ daß er bey ihnen anfangen solte.

Mercke dann/Christliche Seel/daß weilen du heute in deinem Hauß/ ja in deiner Brust JEsum deinen HErren/ deinen Bräutigamb/ und dein gantzes Heyl bewühren sollest/ wie du Ihn zu deiner Hochzeit geladen/ so gezihme sich/ daß du mit gleicher Tugend wie die Cananäische Brauth-Leuthe dich bereitest. Mache den Anfang mit einem gantz festen Glauben/ begleite diesen mit einer innbrünstigen Liebe/ und versichere alles mit einem gäntzlichen Vertrauen/ so wirst du bey deinem Tisch gleiche Wunderwerck zu sehen bekommen.

Gebett.

SIehe O HErr! ich bin arm/ und nothleidend an allen/ Psalm. 69.

len / womit ich dich bedienen solle / verdiene auch dessentwegen gantz nicht / daß du zu mir kom̃en sollest / du aber O GOTT! helffe mir mit deiner Barmhertzigkeit / so werde dir zubereiten ein willfähriges Hertz / welches du zu einem Opffer auffnehmen wirst / Amen.

Anderters Stuck. Es ist aber wohl zu beobachten / daß in dem Besten der Mahlzeit es an Wein gemanglet / womit auch die Lustbarkeit abzugehen schiene / als welche in der Welt-Menschen Zusam̃enkunfftẽ ein vor das Beste gehalten wird / ob man bey solchẽ Gelegenheiten das Süsse so häuffig trincket / daß die Lippen lauter Hönig fliessen solten / mit dem Zutrincken aber vielmehr Gifft eingenommen / und Anderen zugebracht wird. Doch waren nicht also die Cananäische Hochzeit-

Gä-

Gäste / welche mit ihrem Tugend-Wandel vielmehr auff eine Himmlische Lustbarkeit gedacht/ als welche wahrhafft / und ewig; da es Ihnen aber an Wein mangelte / so hatten sie ihre Zuflucht zu der Jungfräulichen Mutter und brauchten sie vor eine Mittlerin/ mit versicherter Hoffnung/ daß sie hiedurch Ihres Göttlichen Sohns Barmhertzigkeit erhalten wurden.

Man findet nicht/ daß sie gegen ihre Fürsprecherin viel Wort noch Zeit verlohren umb ihre Noth vorzustellen/ dañ einer so liebreichen Fraue ist genug/ daß sie solche nur ansehe. Sie brachten ihre Bitte an MARJAM/ von MARJA an JESUM / dann so gehet die Ordnung des Himmlischen Bescheides / und Abfertigung.

Heutiges Tages sollest du meine Seele mit gleicher Bescheidenheit/ und Vertrauen in deiner Noth ein Hülff suchē/ und zwar hie bey dem Altar/ wo die wahre Brun-Quelle alles Trosts entspringet.

Sie-

Siehe / da kanst du den besten Wein schöpffen / welcher von einem immer daurenden Wein-Stock und Presse rinnet / auch / so zeitlich selber scheinet / doch von Ewigkeit ist / und ewig dauret. Verwerffe die betrügliche Freuden der Welt / bevor selbe dich verlassen / dann siehe auch die beste derjenigen vergehen / GOtt aber allein bleibet ewig; Jene sättigen nicht auff allzeit / dieser aber schaffet ein gäntzlich / und ewiges Vergnügen.

Gebett.

MEine Seel O GOTT! Psalm. 41. durstet nach dir / als einen lebendigen Brunnen / weilen sie sonsten nichts hat / was sie erquicken köñe; Da ich aber nun komme / und vor deinem Angesicht erscheine / so fühle ich

schon

schon alles Vergnügen / du stehe mir mit deiner heiligen Gnade bey / so habe ich auf ewig genug / Amen.

Drittes Stuck. Der allzeit mitleidende HErr wurde dieses mahl von seiner Mutter Bitte bewogen / ja gedrungen / daher der alsobald den Anfang zu seinen Wunder-Wercken gemacht / und auch das Wasser in Wein verwandlet hat. Dieser ware vortrefflich als eine Vorbildung deß Heil. Sacraments / und ein Geschänck der Göttlichen Freygebigkeit / indeme nichts unvollkomen seyn kan / was von der Hand GOttes gegeben wird.

Es fienge ein und anderer an solchen zu verkosten nnd belobte ihn alsogleich / dergestalten / daß kein Tropffen davon verlohren gienge. Alle verkosteten den Wein / und alle verwunderten sich darüber / hatten auch dessentwegen über das genossene Hochzeitmahl ein besonderes Vergnügen.

Erwe-

Erwege nun/ wie ein weit grösseres Wunder heutiges Tages der HErr bey seinem Tisch / und vor seine Gäste würcket / und umb wie viel geschmacker jenes seye / was er ihnen auffsetzet? Verkoste den Wein / so Er dir heutiges Tages zutrincket / so wirst du erkennen / umb wie viel köstlicher dieser vor jenem seye / dann selber ware ein Werck seiner Allmacht / dieser aber ist ein Geschöpff seiner unendlichen Liebe. Damahlen thate der HErr seine mächtige Hand auf / allhier aber öffnet er seine Brust; Es wurden allda die Krüge mit Wasser gefüllet / du aber sollest dein Beth mit Thränen benetzen / und diese werden dir / wie allda das Wasser in Wein / also auch in Freuden-völle Perlen verwandlet. Die Geistliche Braut in hohen Liedern Salomonis schätzte sich dessentwegen glücklich / weilen sie der König in seine Wein-Keller geführt / welches auff die Himmlische Freuden gedeutet wird; umb wie viel aber sol-

lest

lest du dich vor beglücket erachten/umb weilen dir der Himmels-König eine Brunn-Quelle deß Heyls an seiner Seiten eröffnet / und dir sein eigenes Blut dargibet. Kommet dann herzu ihr liebe Seelē und trincket von disem wunderthätigen Brunnen nach Durst/ ja so sehr biß ihr voll der Göttlichen Liebe seyet; Du aber meine Seele spreche mit dem Speiß-Meister der Cananeischen Hochzeit: Ach warumb ware die Köstlichkeit dieser Taffel biß anhero vorenthalten? Ach warumb bin ich nicht mit Anfang meines Lebens darzu gegangen / und habe mich offt mit dem so Göttlich als heylsamen Sacrament erquicket?

Gebett.

O GOtt meine Süssigkeit / wie hat mein Seele nach dir gedurstet / und wie sehr hat Psalm. 62.

mein Fleisch zu dir verlanget? Nun aber geniesse ich deiner mit grösstem Vergnügen. Ach wer wird mich von deiner Liebe absöndern? nichts fürwahr; Stehe mir aber mit Hülff deiner Gnade bey/ damit mich nach nichts anderes dürste/ als allzeit nach dir mein ewiges Heyl/ Amen.

Viertes Stuck. Eine sonderliche Würckung deß Herrlichen Weins/ welchen Christus denen Hochzeit-Leuthen gegeben/ ware jene/ daß alle/ sonderbar aber beede Brauth-Leuthe/ gegen ihren Freygebigen Gutthäter in tausend Dancksagungen außgebrochen. So bald sie das Wunder erfahren/ wurde es jedermänniglich kund gemacht und weilen die Braut-Leuthe nicht wusten/ womit sie dem HErren einige Danckbarkeit erzeigen könten/ so opf-

fer-

ferten sie Ihme davor ein Dancksagendes Lob / Ihn billich preisend / und ehrend / weilen Er ihnen einen Wein gegeben / welcher die weisse Lilien der Jungfrauschafft hervorbringet / und dessentwegen eines unvergleichlichen Lobes im Himmel / und auf Erden werth ist. Allen aber thate es hierinfalls jene bevor / welche der Reinigkeit Spiegel / und Ebenbild ist; Diese danckte GOtt ihrem Sohn zum allermeisten / und wiedersetzte mit wiederholter Auffopfferung ihrer Himmlischen Milch-Gespinn / so er liebreich genossen / jene Gnade / welche der Heyland ihr / und denen Braut-Gästen selben Tag angethan hatte.

Christliche Seelen! ihr sollet diese gütigste Jungfrau bitten / damit sie euch helffe GOtt auf eine angenehme Art Dauck zu sagen vor so grosse Gnaden / die ihr heutiges Tages von Ihme empfangen habt / dann vor ein sonderbares Stuck / als Er euch heute erwiesen /

sen / seyd ihr so sehr verbunden / daß auch alles das gröste Danck-Fest / und Lob-Sprüche nicht zulänglich ; umb wie weniger dann könnet ihr GOtt ein Gleiches vor die erhaltene Gnade dargeben / dann Er hat heute vor euch einen neuen Anfang seiner Wunder-Wercken gemacht / und mit Ubung deß Gröstens euch die äusserste Prob dargethan / ja durch Beweisung seiner übermässigen Liebe gegen euch bestätiget / daß Er seine gantze GOttheit zu eurem Besten angewendet.

Gebett.

WEilen du O Gütigster GOtt! mich mit dem Allerbesten erfüllet / so bricht mein Hertz in ein gutes Wort auß / und mein Mund wird mit deinem Lob angefüllet / damit ich

Psalm. 44.

ich deine Glory singe/ und den gantzen Tag deine Grösse preysend erhöhe; Dieses verleyhe mir ohne Unterlaß thuen zu können / weilen ich dir unendlichen Danck schuldig bin/ Amen.

Sieben- und Dreyßigste Betrachtung/

Umb JESUM zu empfangen / wie Er zu Jerusalem verlohren / nunmehro aber auf dem Altar gefunden worden.

Lucæ 2. c.

Erstes Stuck.

BEtrachte wie groß der Allerseeligsten Mutter GOttes Schmertzen solle gewesen seyn / da sie ihren

Sohn/ und zwar einen solchen Sohn verlohren/ wie JESUS ware? Sie ware untröstlich/ und zu deme allein/ die Einsamkeit selbsten aber vergrösserte ihr Hertzen-Leyd/ dan der jenige ihr abgienge/ welcher allen Verlust ersetzen kunte; Es ware ihr unmöglich zu ruhen/ weilen sie an JESU ihr Ziehl verlohren; Sie ware keines Trostes fähig/ weilen ohne GOtt keiner bey Ihr zu finden. Man pfleget zu sagen/ es quäle das Hertz nicht/ was die Augen nicht sehen/ allein bey Ihr ware das Widerspiel/ dann eben weilen sie ihren JEsum nicht sehen kunte/ ware ihr Hertz so voll der Qual/ daß davon ihr Augen in einen Thränen-Bach verwandlet worden/ und immer verfinstert waren/ da ihr eintzigs Liecht nicht zugegen war; sie liesse auß ihrem beängstigten Hertzen immer wiederholte Seufftzer schiessen/ als wolte sie ihren abwesenden GOtt dadurch zuruffen; Sie wuste was sie ver-

verlohren hatte / und dessentwegen wa-re sie so sorgfältig Ihn auf zu suchen.

Erwege nun meine Seele / wo jenes ein so grosses Leyd-Weesen in dem Müterlichen Hertzen verursachet / daß sie JEsum nur auß ihren Augen ver-lohren / umb wie viel schmertzhaffter deines seyn solle / wann du aus dessen Gnade gefallen / oder wann JEsus nur in Ansehen deiner Laulichkeit von dir gewichen? Mache dich sodann unge-saumet auf / und suche deinen verlohr-nen Heyland mit eyffriger Begierde / ruffe Ihm mit deinen Seüfftzern / lasse es dich nicht reuen / daß du einige Zäh-ren darumben vergiessest / daß du Ihn suchest / und wann die Allerseeligste Jungfrau weder gessen / noch getrun-cken / biß sie JEsum wieder gefunden / so esse du selben / so bald du Ihn findest / und ruhe alsdaun mit Ihme durch eine heilige Betrachtung.

Gebett.

O GOtt mein Verlangen! mein Ziehl / meine Ruhe! und Alles! ich habe dich verlohren / weilen ich dich beleidiget / ohne dir aber kan ich weder leben / noch ruhen / dessentwegen lauffe ich mit hefftiger Reu umb dich zu suchen / und einzuhollen. Du aber lasse mir deine Barmhertzigkeit zu Hülff gedeyen / so daß ich dich finde / in dir auch meine Freude / und meinen Trost in alle Ewigkeit erhalte / Amen.

Anlertes Stuck. Es gienge die Jungfräuliche Mutter Maria gantz schleunig aus / ihren Göttlichen Sohn zu suchen / welchen sie so sehr verlangte / als unendlich liebte; Sie suchte Ihn nicht wie die Geistliche Braut der ho-

hohen Lieder in ihrem Ruhe-Beth/ sondern in dem bittern Myrzhen-Wald ihres Unvergnügens. Sie seufftzete und schreyete wie ein wehemüthiges Turtel-Täublein/ welches ihren Gespan verlohren/ und solches durch ihr Klag-Geschrey andeutet/ wie es dann biß zu uns gelanget/ und alle Thäler mit Traurigkeit erfüllet. Wie ein bekümmertes Schaaf/ so ihr Schäflein aufsuchend zugleich lauffet/ und schreyet/ so ware auch sie/ und umb desto grösser wäre ihre Sorg/ als sie förchten muste/ es möchte ihr geliebter Sohn in die Nachstellungen deß rauberischen Wolffs/ nehmlich deß Tyrannischen Herodis verfallen seyn. Sie fragte umb ihn alle Befreundte/ und Bekandte/ dann diese umb selben wissen solten; endlich gienge Sie den Tempel zu/ in Vertrauen/ sie wurde einen so frommen Sohn in seines guten Vatters Hause antreffen/ wie es auch geschehen.

Nihme diese Lehre an meine Seele! und siehe wie du GOtt suchen und finden sollest/ nicht auf denen unruhigen Gassen/ nicht auf denen Volck-reichen Plätzen/ nicht bey Weltlichen Freunden/ oder Bekandten/ sondern in der Kirchen/ welches da ein Hauß der Andacht ist/ die Kirche solle dein Ziehl seyn/ bey denen Heiligen sollest du Ihn suchen/ dann allda haltet Ihn seine Liebe angebunden. Lasse dich deinen Trost einige Zähren/ und deine Freude einige Mühe kosten; Schreye Ihm mit Seüfftzern zu/ so wirst du alles Vergnügen davon schöpffen.

Gebett.

Psalm. 62. O HErr! mein GOtt zu dir wache ich von Morgen an umb dich/ als mein verlohrnes Heyl zu suchen. Da ich aber all-

allhier dich so finde / daß du von deiner Grundlosen Barmhertzigkeit gehalten auf mich wartest / so gehe ich mit gröster Begierde dich zu empfangen. Verleyhe mir aber O HErr! daß ich dich allzeit behalte / und nimmermehr verliehre / sondern in denen Fäßlen deiner Göttlichen Liebe allzeit bey dir bleibe / Amen.

Drittes Stuck. Es tratte die Jungfäuliche Mutter in den Tempel / und endeckte allda so gleich mitten unter denen Schrifft-Gelehrten die Weißheit des Vatters; das hierob gefaste Vergnügen verbannte ohne Verzug alle Schmertzen / welches Glück jenen begegnet / welche auf einige Zeit weynen / dann hernach werden sie getröstet. Sie tröcknete ihre Zähren so ab / wie die Morgen-Röthe an der hervor leuch-

leuchtenden Sonnen; und jener Platz-Regen derer Thränen hörte auff/ so bald nur der schöne Regen-Bogen erschienen/ welcher alle Freuden mitgebracht/ da eben vor jene/ welche GOtt verlangen/ und Ihn kennen/ keine grössere Freude seyn kan/ als seiner ansichtig zu werden. Mit was liebreichen Umbarmungen wird sie ihren Göttlichen Sohn wohl umbfangen haben/ mit der Geistlichen Braut der hohen Lieder sprechend: Mein Geliebter! du warest mir ein Büschlein von bitteren Myrrhen/ da ich dich verlohren/ nunmehro da ich dich wieder gefunden/ bist du mir ein Blumen-Buschen/ sollest auch auf meiner Brust rasten/ und verbleiben. Drey Täge lang daurte das mühesambe Suchen/ und in selben kostete es die betrübte Mutter wohl mehr dann drey tausend Seüfftzer und Zähren/ unendliche Kummer und Schmertzen/ zwischen diesen allen aber bettete sie inständig/ dahero auch sie mit einer

grösseren Freude in Erfindung des Heylands als ihres eintzigen Schatzes getröstet wurde.

Siehe nun meine Seel! dich kostet es nicht so viel deinen HErren zu finden / dann so offt du wilst / hast du Ihn auf dem Altar / Er ist dir allezeit an der Hand / allzeit an dem Mund ; Jedoch so solte die leichte Mühe Ihn zu finden in dir nicht etwann eine Geringschätzung / oder wenigere Ehrerbietung hervorbringen / dann hierdurch wurdest du Ihn vielmehr verliehren. Empfange Ihn heutiges Tages mit der liebreichen Zartigkeit seiner übergebenedeyten Mutter ; Eröffne deine Lippen / dann Er erlaubet nicht allein / daß du Ihn anbettest / sondern so gar / daß du seiner als einer Speise geniessest ; Er lasset dir zu nicht allein / daß du Ihn umbarmest / sondern auch so gar mit sich zu ruhen. Schliesse Ihn so dann in deine Brust / und halte Ihn fest / wiederholle nach die Wort der Braut gegē ihm her:

Ein

Cant. 1. Ein Busch Myrrhen ist mir mein Geliebter / Er solle auff meiner Brust verharren ; So solle deines Verstands/ und ebener massen deines Willens Erklährung seyn/ und mit diser sollest du in süsser Betrachtung eines Himmlischen Schatzes Genuß dich immermehr gegem Jhme mit Lieb entzünden.

Gebett.

MEin eintziges Heyl / Gütigster JEsu! in Geniessung deiner vergehe ich vor Vergnügen / dann du bist die Süssigkeit selbsten/ und der gröste Trost meiner Seelen. Ach HErr! lasse doch nicht zu/ daß ich von dir mehr scheide/ weder dich / oder deine Gnade jemahls verliehre/ sondern übe ferners deine Barm-

Barmhertzigkeit mit mir / damit ich selber unabläßlich theilhafftig seye / und dir also ersterbe. Amen.

Vierdtes Stuck. So liebreich die Allerseeligste Jungfrau gegen ihrem Göttlichen Sohn jederzeit gewesen / so danckbar hat sie sich auch gegen selben bezeiget. Sie dichtete mit gantz freudigen Hertzen ihrem Geliebtesten JEsU ein neues Lob-Gesang / weilen sie durch Erfindung seiner ein neues Hertz und neue Freuden erhalten / dahero sie auch auf dem Ruckweeg nichts anders gethan / als ihr Vergnügen wegen dem ihr begegneten Glück zu offenbahren / deme aber / von welchen sie es erkandte / ohne Unterlaß zu dancken / und seine Barmhertzigkeit zu beloben.

Sie preysete ihr Glück gegen denen Engeln / daß sie den Ursprung alles Heyls gefunden / und von deme begnadet worden / wovon alle Gnaden herfliessen.

Sie

Sie hütete ihren Göttlichē Sohn nachdeme mit allergröstem Fleiß / und liesse ihre Augen niemahlen von ihm ab / damit sie ihn nicht wiederumb verliehren möchte / so erwiese sie sich danckar gegen demjenigen / der sich von ihr hatte finden lassen.

Meine Seele! du hast diesen Tag eben diesen HErren / und deinen GOtt auf dem Altar zwischen reinen Seelen / von Engeln bedienet / und von Cherubinen an statt derer Schrifft-Gelehrten umbgeben / gefunden; Du hast die Gnade gehabt / daß JESUS sich nicht allein von dir hat finden lassen / sondern so gar selbsten in dein Hertz eingegangen; was Danck wirst du Ihm wohl davor sagen? was Lob werdest du Ihm außsprechen? wo du es nicht thuest / so ist darauß abzunehmen / du erkeñest nicht das grosse Glück / welches dir wiederfahren / und bist du undanckbahr / so verdienest du unglücklich zu werden. Habe wohl Acht / daß

du

du deinen GOtt nicht wiederumb verliehrest / dann du begiebest dich in die Gefahr Selben auff ewig zu verliehren.

Hüte Ihn demnach wohl in deinem Hertzen / weilen dieser dein eintziger Schatz ist. Habe Acht / daß du denen Sünden nicht wiederumb die Thüre öffnest / dann durch diese kan Er dir zum leichtesten entzogen werden.

Gebett.

O HErr! da ich in deinen Augen so viele Gnade gefunden / daß du in meinem Hertzen eine Wohnung genommen / so preyse ich deine Barmhertzigkeit ohne Auffhören. Du aber O HErr bleibe bey mir / und würcke / daß ich ebenfalls von dir zu weichen mir niemahls einfallen lasse / Amen.

Acht- und Dreyssigste Betrachtung.

Uber das Gastmahl / welches Christo dem HERREN durch die Engeln in der Wüsten zubereitet worden / Matth. 4 c. und wird solches auf die Heil. Communion außgeleget.

Erstes Stuck.

BEtrachte / wie unser Lieber Heyland sich von dem Getöß der Welt entfernet um seinem ewigen Vattern besser und gebůhrend zu dienen.

Er fastete viertzig Täge / uns zu lehren / wie das Gebett mit der Abtödtung vergesellschafftet seyn solle / umb den Menschen gleichfalls zwey Flůglen abzugeben / womit er in das Reich GOttes fliegen kǒnne ; Wobey zu mer-

mercken / daß jener / welcher mit Essen seinen Leib erfüllet / zum Fliegen untüchtig / wo herentgegen jenes / was man dem Leib entziehet / dem Geist einen annehmlichen Trost machet. Sehet dann was vor sonderbare Zubereitung diese ist / die da bestehet im Gebett / und Fasten / Wüsten und Himmel / Strengheit / und Betrachtung / dieses alles aber umb eine Mahlzeit zu verdienen / welche sein ewiger Vatter ihme geschicket / und zwar durch die Engelen / dañ so gebühret es sich vor jenen / welcher tugendlicher als ein Engel gelebet.

Erlehrne meine Seel! was dich dein Göttlicher Meister mit seiner That / und Beyspiehl lehret; Siehe / daß es nöthig mit vorsichtiger Ubung zu solchen Tugenden sich zu bereiten / wo man zu der Freuden-Mahlzeit / die er zugerichtet / gelangen will. Verlangest du Menschen-Kind von denen Engeln aufgenoñen / und bedienet zu werden / so mache / daß du auf Himmlische Art

umbgehest / ja/weil du eben deine Nahrung vom Himmel bekommest/ so halte dich ab von irrdischen Speisen/und dergestallten sollen dir die Himmlische zu Theil werden.

Schöpffe in Betrachtung dessen ein sonderliches Verlangen zu der Einsamkeit / Gebett / Abtödtung / und Strengheit deß Lebens / so wirst du hierdurch glücklich zu dem Göttlichen Freudenmahl gelangen.

Gebett.

SIehe O HErr / mein Hertz ist nichts/ als eine Wüste/ in dessen Einsambkeit ich gehe/ und
Psalm. 62. als in meiner verlassenen/ unweegsamb / und unbefruchter Erden erscheine ich vor dir umb deiner zu geniessen.

sen. Stehe mir aber mit deiner Göttlichen Gnade bey / so will ich alle Hecken der Untugenden außreuten / diese Erde mit Reu-Thränen benetzen / und mit Tugenden außziehren / damit ich also bey Empfang deines Heyls dir jederzeit gefällig seyn möge / Amen.

Anderres Stuck. Es hat Christus / bevor Er die Englische Mahlzeit genossen / nicht allein viertzig Täge gefastet / sondern auch über drey der grösten Feinden drey herzliche Siege erhaltene umb uns damit vorzuweisen / daß / wer zu der Heil. Communion gehen / und darinnen die Herzlichkeit GOttes empfangen will / der müsse bevor streiten / überwinden / und obsiegen über das Fleisch / und dessen Fraß über die Welt / und dessen Reichthümben / wie auch über den Teuffel / und dessen Hof-

ahrt; in dem Sieg-Gepräng aber sollen wir gefangen führen unsere Gelüsten / unseren Geitz / und unsere Hoffarth. Es nahme Christus des Teufels erbothene Mahlzeit nicht an / dessentwegen wurde ihm hernach eine köstlichere durch die Engeln auffgesetzet / dann jener reichte ihm Steine vor Brod / diese aber gaben Ihm Brod an statt der Steinen; Durch den Sieg aber geschahe / daß sich jener zu der Königlichen Taffel gesetzet / welcher da Könige überwunden hatte.

Bilde dir nur ein / und ersehe in dir selbsten / daß du heute in der Wildnuß dieser Welt zu dem Himmlischen Brod geladen bist; du sollest dich an den Königlichen Tisch setzen / siehe aber bevor / ob du einige Könige / nemblich jene Tugenden / so über dich geherrschet / überwunden? Dann wofern du diesen noch unterworffen / so ist es nicht billich / daß du mit denen Ketten der Dienstbarkeit zu dem Tisch der freyen Kinder GOttes

tes sitzen sollest. Wer mit GOtt zu essen / ja Ihn selbsten zu geniessen hat / solle zu der Taffel nicht mit Welt-Speisen vollem Magen kommen / und wer das Brod der Engeln zu essen hat / der solle nicht mit des Teuffels-Steinen beladen seyn.

Gebett.

Ich streite O HErr! umb jenes zu überwinden / was dir vor deinen Augen mißfällig / und mich zu dir nicht kommen lässet / doch ist mein Fleisch so schwach / als der Geist willig. Gib mir aber deine Hülf-reiche Hand / so siege ich über alle / und komme als ein Uberwinder zu deinem heligen Abendmahl umb die Frucht des Sieges zu geniessen / welchen nicht ich sondern du in mir erworben / womit

du mich auch durch deine Gnade glücklich machest/ Amen.

Drittes Stuck. Es plagete GOttes Sohn / als einen Menschen der Hunger / dessentwegen sein ewiger Vatter / welcher seinem Propheten durch einen Raben Brod zugeschicket / seinem lieben Sohn auch durch seine geflügelte Bediente eine Mahlzeit zugesendet hat. Was dieses vor ein Essen gewesen / schreibet man nicht/ sondern man überlasset es vielmehr deiner Betrachtung; gewiß ist es / daß kein Brod hat ermangeln können / wo die Engel zugegen waren / und daß der Göttliche Vatter / welcher einen verlohrnen Sohn genähret / vor einen hungerigen/ und so sehr geliebten Sohn ein weit mehreres werde gethan haben. Es seye aber dieses Essen bestanden / in wem es wolle / so ist doch ungezweiffelt/ daß es nicht darauf ankommet/ was dir heutiges Tages zubereitet wird / da

GOtt

GOtt und derer Engeln HErr sich selbsten dir zu einer Speise auffsetzet.

Bedencke mit was Verlangen du dem HErrn in der Wüsten auff die Seite sitzen/ und mit was Lust du das von jenen durch Englische Hände auffgesetzte Himmel-Brod mit Ihme essen wurdest? Ereyffere aber deinen Glauben / so wirst du erkennen/ daß du eben selben HErren allhier gegenwärtig hast / du issest mit Ihm / und Ihn selbsten/ dann er ist dein Gastgeb/und dein Gastmahl zugleich. Ach wann du nur mit solchem Hunger hiebey essen thätest / wie GOtt auß Liebe zu dir deines Heyls hungerig ist! Esse also / wie du in der Wůsten gegessen hättest / esse als ein Engel/ dann siehe die Engelen seynd zugegen/ und reichen dir diese Himmlische Mahlzeit.

Gebett.

Du hast O HErr! mich grösten Sünder als einen Engel gespeiset/ ja mit deinem heiligen Leib selbsten gesättiget; weilen du mir nun eine so hohe Gnade wiederfahren lassen/ so bitte ich dich/ verleyhe mir/ daß ich nach Empfang deiner gantz Englisch lebe/ und ein mit Göttlicher Speiße gesättigter dem Göttlichen allein hinführo anhange/ Amen.

Vierdtes Stuck. Es danckte Christus der HErr als ein Sohn jenem/ der sich gegen Ihme einen liebreichen Vattern erzeiget; Er sagte Ihm ewigen Danck als einem ewigen GOtt/ und danckte vollständig/ weilen der Vatter sich freygebig erwiesen.

Er erhobe wie andere mahl seine Augen zu dem Himmel/ und dahin wendete

te Er ebenfahls die Augen seiner Seelen / und sahe dadurch die freygebige Hände seines Vatters an / jene belobend / daß man davon erhielte / was man verlangte / mit solcher Erkandtlichkeit bezeigte er sein danckbahres Gemüth / und opfferte seinen Willen vor die empfangene Gaaben. Er ermangelte nicht seinem Himmlischen Vatter ein Lob-Gesang anzustimmen / zu welchem die Engeln einstimten / und alle Kräfften anwendeten / umb nur genugsamb vor jene Gnade zu dancken / welcher sie mit theilhafftig gewesen.

Folge diesem so edlen Beyspiel meine Seel / in deiner Dancksagung nach / wie es dir zustehet / weilen dich der ewige Vatter seinem Sohn zugleich bewürthet / ja selbst seinen Sohn dir dargeben hat. Lasse dein Lob-Gesang zu GOtt hören / da wohl zu glauben / daß auß jenem Mund / worinnen das eingefleischte Wort gelegen / nichts als gute Danck-Wort außbrechen können / deine

ne Lippen aber sollen deß Hertzens Uberfluß darthuen / und alle deine Kräfften solten bezeigen / wie sehr sie durch Einnehmung einer so köstlichen Speise gestärcket worden.

Gebett.

Psal. 102. MEine Seel lobet dich O HERR! und alles / was in dir ist / benedeyet deinen Heil: Nahmen / darumb / daß du mein Verlangen mit allem Guten erfüllet hast / ja weilen ich dich nicht genug loben kan / so ruffe ich an alle Engeln / damit sie mit mir dich loben / und preysen in alle Ewigkeit / Amen.

Neun-

Neun und Dreyssigste Betrachtung/

Umb den HErren so zu empfangen / wie Er an dem Palm-Tag zu Jerusalem Sieg-prangend eingeritten. Matth. 21. c.

Erstes Stuck.

SIehe / wie allda auß denen Stadt-Thören die Demüthige herauß kommen umb JESUM / als einen Spiegel der Demuth zu empfangen? Siehe / wie die Arme dem Armen / die Kinder dem Niederträchtigen / und die Sanfftmüthige dem Weichhertzigen entgegen gehen? Sie kommen da mit Oel-Zweigen umb den Frieden anzukündigen / und mit Palm-Zweigen in ihren Händen bedeuten sie dessen Glory / den sie empfangen solten. Es

seynd

seynd da keine Reiche zu sehen / als welche in guldenen Fesseln zu Hause sitzen; keine Hoffärtige / dann dise seynd beschäfftiget das Götzen-Bild ihrer Eytelkeit anzubetten; auch keine Uppige / dann diese halten sich bey ihrer GOttheit / so ihr Leib selbsten ist / auff; so daß die Demüthige allen den Vorzug / und zugleich fast Allen den Himmel hinweg nehmen. Diese breiten ihre Kleider auf den Weeg / damit der HErr darauff wanderen könne / auß welchen erhellet / daß meistens jene / die wenig haben / GOtt durch die Arme zum meisten geben / jene aber so viel besitzen / der Welt das meiste anhangen. In diesem Sieg-Gepräng hat der HErr sein meistes Vergnügen ob dem Geschrey der Kinder / welche als mit Milch-vollen Mund die Wahrheit ohne Schmeicheley bekennen / und bestehet also die Pracht des Einrittes in Demuth / Armuth / Unschuld / Aufrichtigkeit / und Wahrheit.

Nun

Nun meine Seele / welche du eben disen HErren auf deine Brust empfangen sollest / befleisse dich seinen Einzug also anzustellen / damit die Pracht / und Zierde deiner Tugenden das Ansehnlichste seye / wie dise auch dem HErren die anständigste und liebste ; Dahero du deren Jünger Christi Demuth / die Gedult des Pövels / die Sanfftmüthigkeit eines Thiers / die Unschuld derer Kinder / und die Armuth deren Fischern an dich nehmen sollest / umb dem Eingefleischten bey dir einen beliebigen Eintritt zu veranstalten.

Gebett.

O HErr! weilen du so barmhertzig / daß du in mich eingehen wilst / seye auch so gütig / und schicke deine H. Gnad voraus / damit diese mein Hertz mit einigen Tugenden bereite / deren ich son-

sonsten meiner Sünden halber beraubet bin. Ich bekenne O HErr meine Unfähigkeit und Unwürdigdigkeit / dich zu empfangen / du aber übe deine Sanfftmuth in mir / und richte mich nach deinem Heil. Willen / Amen.

Andertes Stuck. Wer ist dieser / welcher da mit einem so einfältigen Gefolge daher kommet ; fragten die Hoffärtige ; die Demüthige aber / welche Ihn besser erkandten / sagten : Dieses ist JESUS von Nazareth / welches so viel heisset / als der Welt-Heyland ; der gecrönte Prophet David hätte geantwortet ; Dieser so auff einem Eselein daher kommet / ist der jenige / welcher seinen Thron auf derer Cherubin Flüglen hat. Die Braut der hohen Lieder hätte gesagt : dieser / welcher da seiner Unschuld halber weiß ist / und roth wegen seiner Liebe / dieser ist

ist der außerwählte ūter 1000. ūd 1000. Der Apostel Paulus hätte erwiedert: Dieser/ den die Völcker begleiten / ist der jenige/ den die Engel anbetten; und Isaias hätte Ihn mit deme zu erkennen gegeben / daß er gesagt: dieser/ so von Kinderen umbgeben / ist der HErr aller Heerschaaren.

Frage du weiters / meine Seel! wer ist jener HERR/ welcher heut auff meine Brust einziehet/und Sieg-prangend in mein Hertz kommet? Höre/ wie dir des Glaubens-Stimme antwortet: dieser/welcher da in einem Oblat verschlossen kommet / ist jener unendliche GOtt / welchen Himmel und Erden nicht fassen; dieser/welcher unter anderer Gestalt verhüllet/ist der Spiegel / worinn sich der Ewige Vatter siehet; dieser / welchen deine Sinnen anbetten/ ist der jenige/welchem die geflügelte Herzschaaren auffwarten. Wann aber Ihme / ohne daß sie Selben außdrücklich kennen/ die Völcker ein Ge-

folg abgeben / wann Ihne die Kinder mit ihrem Geschrey erhöhen / mit was Zubereitung soltest du wohl Ihn empfangen / der du Ihn kennest / und mit was Pracht sollest du Ihn auf den Thron deines Hertzens setzen / deme er durch den Glauben geoffenbahret ist.

Gebett.

HErr! ich erkenne / daß du mein GOtt / und HErr bist / auß deme aber daß du zu mir zu kommen dich würdigest / sehe ich / daß du unēdlich barmhertzig bist; Mache nur durch deine Göttliche Gnade / daß ich dich so empfangen könne / wie es dir anständig / und beliebig / damit ich hierdurch deine Gnade auf allzeit gewinne / Amen.

Drit-

Drittes Stuck. Die gantze Stadt ware in Bewegung / einer verwunderte sich über diesen Einzug / der andere hatte daran ein Wohlgefallen; da wolte einer seine Willfährigkeit erweisen / daß er mit dem Volck und Kindern aufschrye / da folgte der andere jenen / welche ihre Kleyder dem HErren untergeleget / alles aber stimmete mit deme über eins / daß sie bey dem prächtigen Einzug etwas zu thun haben wolten.

Thue nicht weniger meine Seel! wende all dein Innerstes an umb deß HErrens Einzug in dein Hertz feyerlich zu machen. Lasse deinen Verstand Ihme dienen / und deinen Willen ihm unterthänig seyn.

Lege Ihme deine Hertzens-Neigungen an statt der Kleider unter die Füße / erhebe deine Stimme in ein Jubel-Geschrey / und halte Ihme die Sieg-Palmen vor / welche du von deinen überwundenen Leydenschafften erhalten;

und wann allda die Kinder ihrer Mütter Brüste verlassen / umb dem Heyland mit ihren stammlichten Zungen ein Lob-Lied anzusingen / so verlasse du deine Stieff-Mutter die Erde umb dich vor deinem Heyland zu stellen / welcher auf deine Brust gekommen umb dich zu beglücken.

Gebett.

BEbenedeyt seyest du O Herr! welcher du im Nahmen deß HErrens Sieg-prangend kommest. Sey willkommen in meiner Brust / und in dem Innersten meines Hertzens / dann du bist dessen eintziges Verlangen. Siege über meine Seel / und über meine Sinnen / mache aber dadurch / daß alles zu deinem Dienst / zu deiner Ehre gewiedmet seye / und verblei-

bleibe / wie ich dir zu diesem Ende alles auffopffere / Amene.

Vierdtes Stuck. Aber was ware da weiters? Nachdeme Christus der HErr von denen Meisten mit grossem Lob außgeruffen / wurde Er von Niemanden empfangen; Es befunde sich nicht einer / welcher Ihme nur einen Winckel in seinem Haußе angetragen / auch Niemand / so ihme nur einen Bissen von seiner Taffel dargebotten hätte; das Gepräng endete sich mit einem Geschrey / im Werck aber ware nichts zu sehen. Jene / welche in dem Sieg-Gepräng Ihme beyflichteten / verliessen Ihn in der Noth / und alles Gefolg verschwunde fast in einem Augenblick / also / daß kein Kind mehr zugegen ware / wie es mit denen Menschlichen Neigungen zu gehen pfleget; Der HErr aber ware gantz allein in seines Vattern Hauß / welches dessen Kindern allzeit offen stehet.

Was Glück / und gute Gelegenheit ist dir hiemit zubereitet / meine Seele! siehe du kanst hingehen / und ihm deine arme Herberge antragen. Empfange Ihn mit Freuden / bediene Ihn mit Beständigkeit / trage Ihm deine Wohnung an / dann Er als ein so grosser König wird selbsten alle Speise mitbringen / und dich an seine Seite setzen / ja an statt der Kinder-Milch / welche du verlassen / wird er dir den starcken Helden-Wein zutrincken / dein Mund aber solle denen zergänglichen Wollüsten verschlossen / doch zu GOttes Lob offen seyn; deine Zunge solle jenen benedeyen / welchen sie getragen / und weilen du die Freude gehabt deinen Heyland zu empfangen / so sollest du auch den billichen Danck davor abstatten / dann du hoffentlich nicht von jenen seyn wirst / die heute mit Christo Sieg-prangend einziehen / morgen aber selben zum Creutz außzuführen trachten.

Gebett

JCh will O HErr! dich preysen wegen deiner Barmhertzigkeit / und Güte / will auch nicht auffhören dir O Allerhöchster! Lob zu singen / weilen du heutiges Tages dich gedemüthiget / und in die niedrigste Hütte meines Hertzens eingezogen / mich auch dardurch also beglücket hast / daß ich ein Mehreres nicht verlange / dann diese Gnade ewig zu geniessen / Amen. Psalm. 7.

Viertzigste Betrachtung.

Worinnen vorgestellet wird / wie gut sich der Apostel Joannes / wie übel aber Judas der Verräther / zu dem Heil. Abendmahl zubereitet / Joann. 13.

Erstes Stuck.

BEtrachte / wie übel bereitet Judas zu der heiligen Communion gegangen / und wie herentgegen wohl gefasset Johannes dahin gelanget? jenen als einen untreuen Verräther verwirrte die genossene Speise das Innerste seines Leibes; Der geliebte Johannes / als ein getreuer Jüngling / hatte die Erlaubnuß und Gelegenheit solche in seines Meisters Schoß zu verkochen. Jener als von dem Geitz verblendet / suchte

suchte das Brod derer Engeln denen Teuffeln zu verkauffen / dieser aber hütete es mit Adlers-Augen / in genauer Obsicht / und Betrachtung seines Hertzens. Judas mißbrauchte die köstlichste Speiße / und machte sich selber unwürdig / da er nicht allein davor undanckbar / sondern auch mit unmenschlichem Unternehmen wider seinen Gutthäter sich aufgemacht; Johannes aber suchte seine Ruhe in der Schoß seines HErrens.

Bedencke dich nun meine Seel! wie offt du zu der heiligen Communion als ein Judas gegangen / und wie offt als ein Johannes? Sehe/ ob du nicht mit deme / daß du irrdischen Gütern nachgehend die Himmlische blinder Weis verachtet hast / ob du nicht wegen unflätigen Gelüsten/ wegen verächtlichen Gewiñ/wegen einer verwerflichen Rache/ oder schnöden Wollust dich gegen deinem GOtt zu einem Verräther gemacht / indeme du die Himmlische

Schätze / die Englischen Freuden / ja selbsten das Lamb GOttes umb solche Zergänglichkeiten verkauffet? bessere dich demnach / und suche allerdings hinführo nicht als ein Verrätherisch- und verachtender Judas / sondern als ein treu / und ehrenbietiger Joannes / dahin zu gehen / allwo dich GOtt erwartet / umb dich zu begnaden / und mit Himmlischen Freuden zu ergötzen.

Gebett.

JCh bekenne O HErr! daß ich der unwürdigste bin / so zu deinem Tisch gehet / dann ich dich nicht einmahl wie Judas / sondern offt durch meine Sünden beleidiget / und verrathen habe. Doch gehe ich gantz reumüthig zu dir / und hoffe eintzig in deine Barmhertzigkeit / so mir auch deine heili-

ge Gnade beystehet / wie ich dich darumben bitte/so will ich mich befleissen deines geliebten Jüngers Art anzunehmen / umb dir ewig treu zu seyn/ Amen.

Andertes Stuck. Nachdem der ruchlose Judas das Lamb GOttes in seine unmenschliche Brust verschlossen/ gienge er von dem Saal deß Abendmahls hinauß/ und dahin / wo er den Himmel gegen einer Höllen vertauschte / kunte auch nicht ruhen / wie der getreue Jünger / dann seine Missethat liesse es ihme nicht zu. Er ware nunmehro auß einem beliebten Jünger des HErrens ein Rädelführer seiner Feinden worden / dahero tratte er von denen Freunden seines HErren und Meisters ab/ und übergienge zu dessen ärgsten Feinden / dann so weit / und tieff verfallet jener/ welcher von so ansehnlicher Stelle sich weglasset.

Was

Was wollet ihr mir vor jenen Menschen geben? sagte er / dann umb sehr wenig will ich euch selben verkauffen; gebt nur was ihr wollet / so solle er euch geliefert werden; Was haben ihme wohl deß Heylands-Feinde hierauff geantwortet? Sie sagten: wann wir dir auch wenig darvor geben / so ist es in Ansehen dessen / was er werth ist / zu viel.

Erwege anjetzo die unglaubige Verachtung / welche die Sünder von GOtt haben / siehe / wie sie jenes zum wenigsten achten / was am meisten werth ist; sie halten alles auff eine nichtswehrtige Schnödigkeit / umb nicht zu sagen / daß sie Barrabam Christo vorziehen / und dieses beschiehet täglich. Bilde dir ein meine Seel / Judas komme an dich; Sprich dann zu Ihm / verkauffe mir den Heyland / du Verräther / ich geb dir davor mein Hertz / mein Leben / was ich habe / und was ich selbsten bin / dann dieser ist mein GOtt / und mein Alles / ich

ich kenne seinen Werth / und wie viel mir an Jhme gelegen. Kauffe Jhn dann meine Seele umb alles / was du hast; und geniesse Jhn als ein erkauftes Brod / so wird es dir umb desto geschmackter vorkommen / ja wo es nicht anders seyn kan / so entziehe Jhn gar den verrätherischen Dieb / und auch also wird dir ein so überkommenes Brod wohl bekommen. Aber siehe / du bist noch glücklicher / dann du hast nicht nöthig Jhn zu kauffen / indeme Er sich dir selbsten umbsonsten ergibet / wie Er dann selbsten saget: **Kommet / und kauffet ohne Silber das Essen / so keinen Werth hat.** Isaiæ 55. Mercke aber wohl / daß du es nicht umb den Werth deiner Gelüsten verkauffest / welches beschehete / wann du zu deinen Sünden zuruck kehren solltest.

Ge-

Gebett.

JA mein GOtt! ich bin der jenige/ welcher dich andere mahl durch meine Sünden verrathen/ und verkauffet; nunmehro aber setze ich meine Seel vor dich/ umb dich zu erwerben; übe mit mir die Barmhertzigkeit/ daß du mich nicht außschliessest/ sondern vielmehr dich würdigest zu mir zu kommen/ so schätze mich unendlich glücklich/ und gebe alles vor dich/ umb dich/ mein wahres Gut/ zu besitzen/ Amen.

Drittes Stuck. Ermesse nun die unendliche Güte deß Heylands/ und setze dise gegē die äusserste Boßhafftigkeit Judä; selbēs Weichmüthigkeit gegen dessen Undanckbarkeit/ und jenens Sanfftmuth gegen dessen unmensch-

menschliche Aufführung. Judas kommet in den Garten/ und verkehret disen auß einem Blumen-Garten/ in ein Distel-Nest/ dann er ein Anführer der Schergen ware/ ja unter denen Bösen der Schlimste; Er suchte Christum mit seinem Leib/ dann mit dem Geist hatte er sich von Jhme völlig entfernet und dergestalten begegnete er/ als von GOTT abgesöndert/ dem Göttlichen Mund mit seinen unreinen Lippen.

O übel angewendtes Wang! welches doch die Engeln so sehr anzusehen suchen; jedoch so ziehete jener sein Gesicht von dem Verräther nicht zuruck/ welcher bevor seinen gantzen Leib in dem Abendmahl ihme dargegebē/ und liesse seinen Mund an dem gedeyen/ welchem er unlängsten sich selbsten gäntzlich vertrauet; ja so gar nennete er selben mit der Sanfftmüthigkeit eines wahrhaften Lambes seinen Freund/ welches ja genug seyn solte einen Diamant-Stein zu erweichen/ und das wildeste Tyger

zahmb

zahmb zu machen/aber nein/ein Halsstarriger Sünder ist weit ärger. Freund/ sagte er/ zu was bist du kommen? Judas aber wust nichts darauf zu antworten.

Antworte du darauf / wann du zur Heil. Communion kommest/ meine Seele! mercke aber bevor / wie er dich befraget? Freund (saget er) zu was komest du? umb meiner zu geniessen/ oder mich zu verkauffen? Kommest du/ als der beliebte Johannes/ oder als der Verrätherische Judas? was antwortest du? was gibt dir dein Gewissen an? betrachte / daß du allhier eben diesen HErren in dem heiligen Sacrament vor deiner hast / welcher allda in dem Garten ware / und nicht allein sollest du hingehen selben zu küssen/ sondern auch Ihn zu empfangen/ und zu geniessen. Siehe wohl / daß du nicht als dessen Feind dahin gehest / sondern vielmehr mit Liebe gegen Ihn/ nicht umb

Ihn

um ihn gefangen zu nehmē/sondern vilmehr disen in dein Hertz einzuschliessen; nicht um seine Hånde/und Hals Stricke anzulegen / sondern Ihn mit Liebes-Fesseln dir zu verbinden. Befleiße dich mit einer liebreichen Ehrerbietigkeit Ihm zu begegnen / umb dieses sanfftmůthigen Lambes Liebe zu gewinnen / und bey dir zu behalten.

Gebett.

Was grosse Wunder deiner unendlichen Barmhertzigkeit O HErr! daß du jenen grossen Sůnder / wie ich bin / welcher dich so sehr beleydiget / einen Freund heissest / und dich Ihme ergiebest? Ich empfinde aber schon die Wůrckung deiner Gnade / da ich dich / mein GOtt empfangen / dann mein Hertz bereits vor Liebe gegen

dir brinnet/ entzünde du es mit deiner Liebe immer mehr und mehr/ damit selbe niemahlen aufhöre/ Amen.

Vierdtes Stuck. Es thate jener/ welcher den HErren bey dem Abendmahl sündhafft empfangen/nichts weniger/ als daß er darvor gedancket hätte/ aber wie kunte ein treuloser wohl danckbahr seyn? Er hatte schon das Freund-Brod denen Feinden verkauffet/ und hätte hiemit selbes denen bissigen Hunden vorgeworffen/ ja damit eben so viel gethan/ als wo er das köstlichste Edelgestein den wilden Schweinen hingeschmissen; doch ist in ihme zu beobachten/ daß/ in deme er gesündiget/ in selben er auch sich selbsten bestraffet/ dann er wurde zu einem Scharfrichter seines eigenen Leibes/ wie er es seiner Seelen gewesen.

Er bekame den Todt von dem Brod deß Lebens/ und muste jenes unreines

Ingeweide so gar herauß/ umb die lä-
sterliche Communion/ mit welcher er
den HErren so unwürdig empfangen
hatte/ zu bestraffen.

Erkenne anjetzo/ meine Seel! wie
jener so greulich bestraffet worden/wel-
cher zum allerersten unwürdig commu-
nicirt hat/ also zwar/ daß er auf einmal
beede Leben der Seelen/ und deß Leibs
verlohren hat; siehe es an/ und erstau-
ne zu deiner künfftigen Besserung; be-
fleisse dich danckbar zu seyn/ damit dir
GOtt verzeyhe; löse deine Zunge zu
GOttes Lob/ und jene Lippen/ welche
mit dem süssen Kuß deines liebreichen
Heylands beglückt worden/sollen nach
einem so glücklich empfangenen Frie-
dens-Zeichen in fröhliche Lob-Gesänge
außbrechen; Entferne dich mit gröstem
Abscheu von der Undanckbarkeit deß
Verrähters/und geselle dich zu dem be-
liebten Johannem/ welcher da immer
in Betrachtung stehet/ wie er GOtt
genugsamb dancken könne.

Gebett.

HErr! meine Lippen werden dir ein Lob-Gesang außsprechen / und immer sagen: Gebenedeyet bist du O HErr! damit ich dich aber lang loben möge / so mache du / mein Leben / daß ich heute empfange so viel / daß meine Seel lebe / und dich lobe / worzu mir deine Gnade verhelffen wird / Amen.

Psal. 118.

Ein- und Viertzigste Betrachtung.

Umb nach Vorstellung einigen Stuckes von dem Bitteren Leyden Christi JESU die Heil. Comunion zu empfangen.

Erstes Stuck.

BEtrachte/ wie Christus der HErr in jener denckwürdigen Nacht seines Abscheidens auß Begierde bey denen Menschen zu verbleiben/ und seines Leydens-Gedächtnuß in ihnen zu verewigen/ eine Art und Weiß erfunden solche und durch dise seiner beständigen Liebe Erkandtnuß denen Menschen einzuprägen/ welches er darmit gethan/ daß er das Wundervoll- und heiligste Sacrament deß Altars eingesetzt/

setzt / in welchem er eine zusammen gezogene Eigenschafft seiner Liebe / und ein ewiges Andencken / dessen was er vor das Menschliche Geschlecht gelitten / uns hinterlassen hat. Hiermit wolte er allen jenen / die Ihne in selben heiligen Sacrament empfangen / auffgerlegt haben / sie solten bey solcher Gelegenheit sich erinnern / wie sehr er uns geliebet / und wie viel er vor uns gelitten.

Gehe dann hin mein Christ / deinen HErren in dem Hochheiligen Sacrament zu empfangen ; Du wirst Ihne mit einer gantz liebreichen Art versehen und mit Schmertzen allerseits umbgeben antreffen; Jedoch so ist er in der Bitterkeit/ die Ihn speiset / gantz süß / und in der Qual/die er außstehet/gantz annehmblich / ja alles/ was Er nur leidet / beschiehet nur dessentwegen/damit er hiedurch dir seine Liebe besser offenbahre/ und damit du Ihn umb so mehr lieben sollest/ als er wegen deiner Leyd/

und Betrübnussen außgestanden. Betrachte einiges Stuck seines bitteren Leydens/ und empfange Ihn nach dessen Außweisung/ einmahl wie er in dem Garten Blut geschwitzet / umb deine Seele mitleydig zu waschen; Ein anderes / wie er von grausamben Henckers-Knechten gefangen/ und mit rauchen-Stricken gebunden worden/ welches er nur umb dessentwegen gethan/ und geschehen lassen/ weilen ihn die Liebe gegen dir gebunden haltet; Wiederumb wie er an einer Saulen geheфftet / allwo er unzählige Geissel / und Ruthen-Streiche außhaltet / umb jenes zu büssen/ was deine Geilheit verschuldet. Nachmahls wie er mit Dörnern gecrönet/ von allen verspottet / geschlagen/ und angespyen / deiner Hoffarth Straffe außhaltet ; Betrachte andere mahlen/ wie er mit Speichel beladen / mit Maul-Schellen geschlagen/ und an seinem Leib fast allerseits mit einer Wunden verletzt von allen Seithen sein

heiliges Blut vergiesset / und keinem Menschen mehr ähnlich ist / erkenne aber darauß/daß alle diese Plagen von deinen Sünden herkommen/ und durch selbe verdienet worden; Siehe Ihn an/ da er von denen Menschen zerfleischet / voll deß Schweiß und Bluts / gantz ohnmächtig / und Krafftloß ein schweres Creutz den Berg hinauf zu ziehen gezwungen wird / da er als ein anderer Isaac ein freywilliges Schlacht-Opffer darstellet; und hiemit seinem Ewigen Vatter ein sehr groß beliebiges Schau-Spiel machet / denen Engeln aber das gröste Mitleyden verursachet / und eben dieses ist ein Last / welchen Ihme deine Sünden aufgetragen / Er aber gantz willig traget / umb dich dessen zu entheben; Behertzige endlich/ wie er auf das Creutz erhoben mit außgespanten Armben dich zu der Versöhnung/ und zu seinem Empfang einladet/ wie er mit angehäfften Händen dir zeiget/daß er selben nicht zu deiner Bestraffung brauchen wolle / und

wie er mit geschlossenen Füssen dir zu verstehen gibet/ er seye deiner ohne sich zu bewegen gewärtig / endlich mit Neigung des Haupts / daß er dich ohne Unterlaß zu sich beruffe/ auf solche Art wirst du mit der Betrachtung eine stäte Gedächtnuß seines bittern Leydens bey dir erwecken/ und deine immer mitleydige Liebe gegen dem Heyland erweisen.

Gebett.

Ach mein Gütigster HErr! wie tragest du so geduldig jenes Leyd / so ich mit meinen Sünden verdienet / und dieses thuest du alles aus Liebe zu mir? Siehe / ich komme dich zu empfangen/ damit du in meinem Hertzen ruhen mögest / überlasse mir die Schmertzen / die meinem Verbrechen gebüh-

bühren / hilff mir aber nur mit deiner allerliebreicheſten Gnade / ſo werd ich alles übertragen / dann deine Liebe machet mich ſtarck / und ſelbſten in dem Leyden glücklich / Amen.

Andertes Stuck. Erwecke deinen Glauben / und erhebe deine Betrachtung / da wirſt du ſehen / daß eben dieſer JEſus dein GOtt und HErr / welcher allda vor dich jenes gelitten / was du Betrachtungs-Weiſe wiederhollet; in wahrhafftiger Weeſenheit / und mit jenem Leib / welcher alles vor dich außgeſtanden / allhier in dem heiligſten Sacrament zugegen / ja daß du eben dieſen in deinem Mund empfangeſt. Bedencke ſo dann / daß / wo du in jener Gelegenheit dich Perſöhnlich befinden ſolleſt / welche dein Glauben / und Betrachtung dir gegenwärtig vorſtellet / und hätteſt zu deme jene Erkandtnus / welche du hierdurch bekommeſt

mest / so wurdest du ungezweiflet mit gantz weichmüthigen Hertzen deinem liebreichen HErren zulauffen / soltest du auch mitten durch die Schaare der Henckers-Knechten dringen; mit was Treuhertzigkeit wurdest du ihn anreden? was wurdest du wohl mit ihme sprechen? und wie behend wurdest du ihne umbarmen? wie soltest du dich gegen ihne darumben mitleydig erzeigen / daß er so viel leyde / und zwar alles umb Willen deiner? du wurdest mit Anwendung aller deiner Kräfften dich aufmachen / ihn der gewaltigen Peyn entreissen / und in deiner Schooß von allen dem Erlittenen gantz willig außruhen lassen.

Meine Seele! du glaubest / und ist dir durch den Glauben bekandt / daß dieser / welchen du vor dir hast / eben jener HErr ist; thue allhier mit ihme / was du allda gethan hättest / und seye versichert / daß er es so aufnihmet / als hättest du es dazumahl zur Zeit seines Ley-

Leydens gethan. Wann du communicirest / so bilde dir ein / du kommest dahin in den Garten / und tröcknest ihn mit deinem Hertzen jene Bluts-Tropffen ab / die er geschwitzet; du nähest dich an die Saulen / und entbindest ihn / umb selben in deine Armbe zu schliessen / seine Wunden zu heylen / und in deren jede ein Stücklein deines Hertzens zu legen. Gedencke / er komme in deine Schoß mit Dörnern gecrönet / du aber druckest ihne an deine Brust / umb selber Stiche in deinem Hertzen zu empfinden; oder du nehmest ihn von dem Creutz herab / an welchem er so schmertzlich gehangen / umb selben in deines Hertzens Ruhe-Bethlein zu überbringen. Stelle folglich deine Communion also an / daß du mit selber einmahl in dem Garten / das andere mahl bey der Saulen / heute in der Strasse der Bitterkeit / morgen aber auf dem Berg Calvariä seyest / und deine Andacht immer durch den Glauben aneyfferest.

Ge-

Gebett.

Was du O HErr gelitten! hab ich verschuldet / daß du es aber an statt meiner gelitten / habe ich keines weegs verdienet. Doch empfange ich dich so schmertzhafft / wie du bist / küsse deine heilige Wunden / und geniesse dein heiliges Blut / du aber verleyhe mir / daß dieses mich so reinige / womit ich dadurch deines heiligen Leydens Frucht / und Hülff in dem ewigen Leben empfinden möge / Amen.

Drittes Stuck. Wie glücklich wurdest du dich wohl erachten / wann du auch bey dem traurigen Schauspiel deß Heylbringenden Leydens Christi JESU dich hättest befinden können / wie hättest du ein solches Glück / ob es schon

schon schmertzhafft/ hoch geprisen/ wañ du bey allen selben Gelegenheiten hättest sehen können / was er gelitten? wie solle es dir aber in deinem Hertzen seyn / wann du nicht einmahl / sondern öffters dabey gewesen wärest? Siehe/ du kommest hierzu nicht zu spath/ sondern noch in der Zeit/ dann du hast allhier jenen HErren / welcher allda gelitten / und wo er nicht eben ins Gegenwärtige jene Schmertzen außstehet / so stellet er doch solche dir vor / damit du mit ihme dessentwegen ein Mitleyden haben mögest. Allhie hast du Ihn vor deinem Gesicht/ wie er weis beklei- det von allen verlacht / ja vor einen Sündlosen Menschen gehalten wird/ so sage nein / dieser ist das Verlangen meiner Sinnen; fallet er neben der Saulen auf die mit seinem H. Blut häuffig besprengte Erde/ worzu Ihne auch die unmenschliche Henckers-Knechte also helffen/ daß er dahin gestossen wird / so biete ihm deine Hände / und hebe ihn mit deinen Armben auf; Hörest du Pi-

latum an einem Fenster sagen: Sehet den Menschen: so schreye du auff: Dieses ist mein Geliebter/ mein Bräutigamb/ mein Schöpffer/ und mein HErr; Da auch Ihne Niemand haben will/ sondern alle verwerffen/ und Barrabam an statt seiner begehren/ so thue dich hervor/ und sage: ich will Ihn/ ich begehre/ ich verlange Ihn/ gebet mir selben/ dann er ist mein/ er ist mein GOtt/ und mein Alles.

Erachte nun dein Glück auß deme/ daß jenes/ was du/ so es damahlen hätte seyn können/ vor ein sonderliches Schicksahl gehalten hättest/ dir also auffbehalten ist/ daß du es auch heutiges Tages geniessen kanst. Siehe/ du hast alles in der heiligen Communion zugegen/ dann du kanst den HErren so haben/ so empfangen/ wie du wilst/ und deiner andächtigen Betrachtung beliebet. Hättest du damahlen vor eine Gnade gehalten Ihne verwundt/ zerflei-

fleischet/und halb todt in deine Armbe zu bekommen / so dancke ihm vielmehr/ daß er dir zugelassen/ Ihne durch das heilige Sacrament auf deine Brust legen zu können; Wäre es vor dich eine Gnade gewesen jene heilige Wunden zu küssen/da sie offen stunden/ so halte dich vielmehr vor glückseelig/daß dir gelungen solche zu verschliessen; Köntest du auch wohl verlangen nur einen Tropfen von jenem kostbahren Blut zu erhalten / welches da häuffig auf dem Calvari-Berg abgeronnen / so siehe/allhier bekommest du all sein heiliges Blut mit seinem heiligen Leib vereinbahret in deine Gewalt / umb solches in dein Hertz einzuschliessen/ und allda zu behalten.

Also kanst du jedes Tages/wann du communicirest/in unterschiedlichen Betrachtungen nach unterschiedlichen Stucken deß heilig- und bitteren Leyden und Sterbens des HErrens JESU selben empfangen / bald wie er gefangen / bald wie Er gegeißlet / bald wie Er gecrönet / und verwun-

det/ zerfleischet/ und gecreutziget worden/ auch wie er gestorben/ und in dem neuen Grab deines Hertzens begraben worden; Habe aber nur acht/ daß du ihme nicht durch neue Sünden und Laster neues Leyd verursachest/ welches ihme umb desto empfidnlicher wäre/ als es ein Stuck deiner ärgerlichen Undanckbarkeit wäre/ mit welcher du ihme jene Peyn/ und Schmertzen/ welche er auß Liebe deiner außgestanden/ sehr übel belohnen thätest.

Gebett.

O GOtt! wie sehr hast du mich geliebet/ daß du auch das Aergste vor mich außgestanden; wormit aber zeig ich dir meine Gegenliebe/ und Danckbarkeit? O HErr mit nichts andern/ als mit dem Verlangen vor dich zu leyden/

den/dich ewig zu lieben/ und zu loben/Amen.

Zwey-und Viertzigste Betrachtung.

Umb also zu der Heil. Communion zu gehen/ wie der heilige Apostel Thomas gethan/ da ihme vergönnet worden seine Händ in die Seiten-Wunden Christi zu legen. Joan. 20. cap.

Erstes Stuck.

BEmercke/ wie der heilige Apostel Thomas umb Willen seiner Absönderung/ da er sich von denen Anderen entfernet/ jene Gnade verlohren/ welche sonsten der Göttliche Heyland der gantzen Gemeinde angthan/ und siehe/daß/wer sich auß der Gesellschafft

der

der Guten begibet/ offt in eine gefährliche Einsambkeit gerathet. Er wurde in dem Glauben schwach/ und in der Liebe kaltsinnig/ von der Schwachheit deß Glaubens aber verfiehle er in die Unglaubigkeit/dann also gehet es/daß wer nicht in denen Tugenden auffsteiget/ in die Laster/ ja von Lastern in die Laster hinab waltzet. Thomas wurde in seiner Seelen blind/weilen er nicht wie andere/ die auß denen Wolcken des Todes neu-erstandene Sonne gesehen hatte.

Er laugnete dahero/ daß sein Meister sich habe sehen lassen/ und seine empfangene Wunden noch trage/ oder vorgewiesen habe/ hiermit aber machte er sich unglückseelig ohne deme/ daß er es erkandte/ dann er suchte/an statt des Glücks GOtt gesehen zu haben seinen Trost in der Halsstarrigen Unglaubigkeit/ daß er nicht erstanden.

Wie übel anständig ware dieses an einem/ welcher vielmehr jenen Meister

der Wahrheit/den er wohl gekandt/alles hätte glauben sollen/ ja er hätte wegen der Wunden keine sönderliche Ursache gehabt zu zweiflen/ vielmehr aber zu erkennen/ daß er mit seiner Unglaubigkeit selbe/ und in selben den Schmertzen erneuren wurde.

Siehe anjetzo meine Seele / wie sehr deine Laulichkeit mit Thomä seiner übereinstimmet/ und wolte GOtt/ daß deine nicht grösser wäre; wie übel bereitest du dich heute umb von GOtt heimgesucht zu werden ? dann wie er zu Thoma/ als ein aufferstandener gekommen / so hast du selben in dem heiligen Sacrament zu erwarten. Dises heisset so viel / als woltest du dich freywillig in einem Krieg deines verwirrten Geistes aufhalten/ wo unterdessen andere die süsse Früchten des Friedens geniessen.

Muntere also deinen Glauben auff/ stärcke deine Hoffnung / und entzünde dei-

deine Liebe mit dem Eyffer des Gebetts und der Betrachtung.

Gebett.

Nimme O HERR auß meinem Hertzen alle Nebel der Untugenden / damit ich dich sehe / vertilge in mir die Unglaubigkeit / damit ich dich bekenne / so werde mich bereiten / umb dich zu empfangen / und in Bekandtnuß deiner meine Treu dir zu erweisen / Amen.

Andertes Stuck. So sehr Thomas unglaubig / so mitleydig ware Christus; Dieser wolte jenen acht Tage als zu einer Prob in der Finsternuß stecken und seinem Belieben nachgehen lassen / hernach aber begnadete er selben mit seiner Gegenwart / da er unter seinen Mitbrüdern ware; da kame

JESUS bey gesperzten Thüren/ hatte doch seine heilige Wunden/ und sein Hertz offen. Er stunde in das Mittel der Apostel/ als das Ziehl/ wornach sich aller Hertzen richten solten; er wurffe seine Augen auff Thomam/ und eröffnete ihme hiermit die Augen seiner Seele.

Er befahle ihm herzunahen/ dann eben von deme/ daß er weit von dem Göttlichen Liebes-Feuer gewesen/ ware sein Geist so erfroren. Er saget weiters zu ihme: **Strecke deine Händ auß/** als zum Zeichen/ daß er ihne mit der seinigen noch nicht verlassen hatte/ **lege deinen Finger in meine Seithe:** und versuche biß an mein Hertz zu reichen/ dann allda wirst du ein solches Feuer finden/ wobey das Eyß deiner Kaltsinnigkeit zergehen solle.

Ermesse auß dem des Heylands grosse Barmhertzigkeit/ welcher umb eine

Seele zu erlösen auffs neue sich wurde verwunden lassen/wie er dann bey diser Gelegenheit umb einen Apostel zu heylē seine Wunden erneuert. Abersiehe der HErr zeiget solche nach seiner Urstände Thomä dem Unglaubigen/ gegen Magdalena aber haltet er sich damit gantz eingezogen ; Dieses geschahe aber darumben/weilen er gegen Schwachen gütig seyn/die Eyffrigen aber auf die Probe setzen wolte.

Siehe dann meine Seele! du hast in dem Heil. Sacrament ebenfalls Christum mit seinen glorwürdigen Wunden vor deiner; Höre/was er dir zuspricht: nahe zu mir/ empfange/ und berühre mich nicht mit denen Fingern/ sondern mit deiner Lippen / nicht mit einer groben Hand / sondern mit einer wohlbereiten Zungen / und mit deinem zerknirschten Hertzen; Prüfe mit deinem Mund/ wie süß diese Wunden seynd? Hange deine durstige Lippen

an die Brunn-Quelle meiner offenen Seithen / schöpffe auch davon eine tröstliche Stillung deines Durstes / und deines Verlangens. Nihme dann deinen Glauben zu Hülff / und erkenne durch selben dein Glück in Ersehung / daß / wo Thomas seinen Finger in die Seithe deß HErrens hat legen können / er sich völlig in deine Brust begiebet. Verliehre dann keine Zeit / und berühre alle seine heilige Wunden / so lang es dir GOttes Gnade vergönnet.

Gebett.

ICh empfange O HErr! dich in dem heiligen Sacrament / als den Heyland / durch dessen Wunden ich meiner Seelen Leben erhalten. Hast du so viel auß Liebe meiner gelitten / so würcke in mir so viel / daß dein heiliges Leyden

bey

bey mir nicht übel angewendet sey/ sondern daß ich das Glück meiner hiedurch erworbenen Erlösung geniesse/ Amen.

Drittes Stuck. Da Thomas Christum als einen Stein mit dem Eysen seiner Unglaubigkeit berühret/ entsprunge davon Feuer an sein Hertz/ und Liecht an seine Augen; Er eröffnete jene des Leibes umb die Wunden zu sehen/ und die innerliche seiner Seelen/ umb die GOttheit zu bekennen; Da er seinen Heyland mit so vielen Wunden ersehen/ eröffneten sie sich bey ihme gleichsamb so viele Mund/ als selbe gewesen/ umb mit vielfältiger Bekandtnuß seine Fehler zu verbessern/ dahero er aufschreyend sagte: Mein HErr und mein GOtt!

Ermesse nun/ daß/ weilen Thomas bloß durch jenes/ daß er Christi heilige Seithen-Wunden berühret/ sich al-

so verändert / daß er in seinem Hertzen gantz vergnügt / und in dem Glauben eyffrig worden / du / welchem gelungen nicht allein den gantzē Leib Christi zu berühren / sondern auch so gar selben zu empfangen auch gantz in einen anderen verwechslet / und voll deß grösten Eyfers seyn sollest / ja gantz in GOtt verwandlet / dann ein gantzer GOtt in dir ist. So erkenne Ihn vor deinen GOtt / vor deinen Schöpffer und Erlöser / vor deinen Anfang / Mittel / und Ende / vor dein eintziges Gut / und Ziehl aller deiner Gedancken / und deines völligen Verlangens.

Gebett.

O HErr in dir / welchen ich nun unter Gestalt eines Brodes empfangen / erkenne ich meinen wahren GOtt / meinen König und meinen HErren; und eben dich / wel-

welcher du mein eintzig und gröster Gutthäter / mein eintziges Verlangen / mein gröstes Vergnügen / und mein Alles bist / ruffe ich an / du wollest mich in meinem Glauben stärcken / damit ich dich / als eines wahren Glaubens Belohnung in dem ewigen Leben besitze / Amen.

Viertes Stuck. Mit was Lust solle wohl Thomas jene helleuchtende Wunden des Herrens berühret / geküst und verehrt haben / aus welchem ihme schon zum anderten mahl das Heyl entstanden? dann so er es das erste mahl zu Steurung seines Glaubens / und Hebung seiner Unglaubigkeit gethan; so würde er es nunmehro auß Antrieb eines danckbahren Gemüths wiederhollen / weilen in selben die Brunn-Quelle seines Trostes / und den Ursprung seiner Liebe erfunden.

Jedoch dieses besondere Glück ist dir/meine Seele! vorbehalten / gehe dann hin zu der heiligen Communion/ und wisse / daß du so offt dich selbsten kanst glücklich machen / als du solche wiederhollest.

Ware Thomas wegen deme / daß Christus ihme seine Wunden gezeiget/ diesem so danckbahr / daß er sich vorgenommen bis auff den Tod/ ja selbsten mit dessen Auffstehung / und durch Empfang so vieler Wunden / als er gesehen ihn/ bestendig zu bekennen / so folge selben in der Danckbarkeit/ dessen du umb desto mehr Ursach hast/ als der Heyland dir so offt verziehen / und allzeit seine heilige Seithen-Wunden eröffnet/ umb dich dardurch wieder auffzu nehmen; Wann auch deine Lippen verdorren / und dein Hertz in Außgiessung danckbahrer Lobs-Sprüchen zergehen solte / so ist doch unmöglich/ daß du deiner Schuldigkeit hierinfalls ein Genügen thun köñest.

Ge-

Gebett.

VIel grösser ist deine Barmhertzigkeit O HErr! welche du mit mir verübet / als meine Vermögenheit dir davor genugsamb zu dancken / ich werde aber dich immer loben / und dich dessentwegen bekennen; Dann es ist gut den HERREN zu preysen / und deinem Nahmen O Allerhöchster! Psalm. 91.
Lob zu singen /
Amen.

Drey-

Drey- und Viertzigſte Betrachtung/ Uber das Gaſtmahl der Jünger zu Emauß Luc. 24. c. umb den HErrenr/ als einen Frembden zu empfangen.

Erſtes Stuck.

BEtrachte/ wie dieſe zwey Jünger/ ob ſie ſchon zweiffelhafftig / doch in Nahmen deß HErren verſammlet waren/ dahero auch dieſer alſobald ſich zwiſchen ihnen eingefunden / dann wo die Unterredung von GOTT iſt / da kommet er / als wäre er hiedurch beruffen/ unverweilt dazu.

Sie redeten auf ihrer Reyſe von des Heylands Leyden / und durch dieſes wurde er hierzu gezogen / vielmehr als wäre es ein Geſang deß Himmliſchen Chores geweſen. Jedoch befande er die-

diese seine Jünger nicht in solchem Stand/ daß er sie also bald begnaden könte/dann sie waren laulicht/ und hatten von ihme fast abgelassen; deme unangesehen aber wolte er sich doch zu ihnen gesellen/da sie mehr beflissen waren ihme zu entgehen / weilen er aber sie suchte / so verliesse er sie nicht.

Er sahe/daß sie in dem Glauben kaltsinnig / in der Hoffnung schwach / und in der Liebe unempfindlich waren / dahero er ihre Hertzen mit denen Worten deß Lebens hitzen / und durch Erregung eines besseren Vertrauens gleichsamb ein neues Leben bey ihnen erwecken wollen.

Ein gleiches beschiehet heutiges Tages mit dir / meine Seel! du findest den Herrn auf dem Weeg deß Tods welchē du gehest/ bloß mit diesem Unterscheid/ daß/ wo Ihn die Jünger unter Gestalt eines Pilgram gesehen / er nunmehro bey dir in einem wunderthätigē Schein sich einfindet/ und wo er damahlen mit

Wan-

Wanders-Kleydern umbgeben ware/ so ist er nun bey dir unter Gestalt eines Brodes/ doch also / daß er bey denen Jüngern nur als im vorbey Gehen/ bey dir aber in beständiger Weesenheit zugegen. Siehe / mit was Hinlässigkeit du auf dem Weeg der Tugend gehest/ wie saumseelig du dich in GOttes-Diensten stellest? Geselle dich also zu dem HErren mit deinem Gebett/ damit auf die Streiche seiner Göttlichen Eingebungen dein Hertz eyffrige Strahlen hervor blitze/ und in dir eine wahrhaffte Andacht entzünde. Diesen Tag/ als du JEsum zu bewirthen gedenckest / sollest du von Anderen nichts/ dann allein von GOtt reden/ damit GOtt bey dir einkehre / dann jener Mund / in welchen das Wort GOttes eingehen solle/ hat billich alles andere außzuschliessen/ was nicht Gott oder von GOtt ist/ und dardurch wird ein solcher fähig mit jenem Brod gespeiset zu werden / welches die Jungfrauen

frauen hervor bringet/ wann er von allen anderen sich nüchtern befindet.

Gebett

ZU dir komme ich O HErr! dann du bist gütig/ und sanfftmüthig/ und von grosser Erbarmung gegen Alle/ die dich anruffen/ dich bittend/ du wollest mein Hertz also gegen dir ereyffren/ damit es dich empfangend/ dich allein liebe/ dich allein wisse/ und behalte Amen. Psalm. 85

Andertes Stuck. Es naheten die Jünger allgemach an das Schloß Emaus/ als welches ihrer Flucht Zihl ware/ der HErr aber stelte sich/ als wolte er weiter gehen/ wo er zum meisten verlangte bey ihnen zu verbleiben/ doch wolte er/ sie solten mit gewaltiger

Begierde / und mit inständiger Bitte ihn aufhalten.

Ob er schon erstlich sich freywillig zu ihnen gesellet / so wolte er doch gebetten werden / allda zu verbleiben / damit hiedurch ihre Tugend zunehmen solte; wie eine Mutter / welche ihr Kind loß / und allein gehen lasset / damit selbes behertzter gehen lehrne. Als die Jünger gesehen / daß der nicht erkandte HErr / so leuthseelig / ja etwas Göttliches in sich hatte / batten sie ihn / er solle bey ihnen verbleiben; sie luden ihn nicht also ein / wie es der Welt-Brauch ist / umb sich höflich zu erweisen / sondern umb jenes wahrhafftig zu erhalten / umb welches sie anhielten / nehmlich er solte verbleiben; Seine Antwort aber ware: er müsse weiter gehen / dann so entfernet sich GOtt von einer Seele / wann Er sie dessentwegen verlasset / daß sie mit Hindansetzung seiner denen Sünden nachgehet.

Habe acht / meine Seele / dann es scheinet der Herr seye gesonnen weiter / und zu andern Seelen gehen zu wollen / welche da glücklicher / weilen sie eyfriger seynd / als du; derohalben nöthige Ihne mit bitten auffzuhalten / damit Er bey dir verbleibe. Haben die Jünger ohne deme / daß sie ihn erkannt / ein solches Verlangen zu Ihme erwiesen / so sollest du in Ansehen / daß er dir vermög des Glaubens bekand Ihne nicht auslassen. Jene hielten Ihn vor einen Frembdling / du aber weist / daß er dein Haußvatter ist. Bitte Ihn also Er solle mit dir eingehen / nicht allein unter dein Tach / sondern so gar in dein Hertz. Lade Ihn ein / weilen du dir eine gewisse Rechnung machen kanst / daß Er dich in allen frey halten werde; Er wird das Gastmahl außhalten / und dir die niedlichste Speise auffsetzen / du aber hast nur den Lust beyzutragen / mit welchen du nicht allein selbe wirst genüssen / sondern auch

dadurch das ewige Leben empfangen können.

Gebett.

HErr weiche nicht von mir / und verlasse mich nicht; HErr du wirst ja umbkehren / bey mir bleiben / und mir das Leben geben; ich bitte dich und hoffe auff deine Barmhertzigkeit / du werdest mein Hertz durch deine Ankunfft einweihen / ich aber werde auch jederzeit bey dir verbleiben / Amen.

Psalm. 84.

Drittes Stuck. Mit leichten liesse sich der Herr überreden / als dessen Lust ist bey denen Menschen-Kindern zu seyn. Sie sassen zum Tisch / und Christus mitten zwischen ihnen / damit beyde zugleich seiner Gnade theilhafftig gemacht / und jeder mit gleicher

Nähe an ihme erfreuet wurde. Sie gaben Ihme das Brod in die Hände/ und die bezeugten ihme auch hierinfalls die Ehre als einem Frembden / deme gebühret zum ersten von denen Speisen zu nehmen. Er erhube seine Augen gegen den Himmel/ gabe ihnen hiedurch Anlaß ein gleiches zu thun/und brache das Brod / sihe / da erkandten sie ihren Meister; aber zu gleicher Zeit verschwande Er / und hieraus solten sie ersehen / daß was in diesem Leben nur ein Blitz der Freuden ist / in der Ewigkeit eine beständige Sonne seyn werde / dessentwegen auch diese ihre Freude nur einen Augenblick gedauret/ umb ihnen ein Anzeigen der ewigen zu geben / und sie nach selber verlangend zu machen. Er verliesse sie mit gantz versüsten Lippen / und an statt seiner verbliebe bey ihnen das wunderthätige Brod/ so er ihnen seegnete. Sie waren voll eines reumüthigen Verlangens/ warumb sie den Heyland nicht

bevor erkannt hatten? wie grosse Freüde sie hierinnen solten gehabt haben? Sie gedachten / wie sie wohl seine heilige Wunden solten verehret / und angebettet haben? wie sie sich ihme zu Füssen geworffen? wie sie ihn umbarmet hätten?

Aber sihe meine Seele / eben dieser dein Heyland / dein Herr ist wahrhaftig da auf dem Tisch des Altars / und bricht dir das Himmelbrod. Erkenne Ihn dann ungesaumet / und wisse dein Glück zu gebrauchen / dann wo du nur auch ein wenig ansteheſt / möchte es zu spath seyn / dich aber wurde die Reüe übergehen / daß du eine so grosse Freüde durch deine Saumseeligkeit dir selbsten benommen. Geselle dich zu dem Herrn / so wird es dir besser ergehen als denen zwey Jüngern / dann siehe / Er ist durch seine eygene Liebe an dich gebunden / und kan so leicht von dir nicht weichen. Geniesse dann mit Freuden seine Göttliche Gegenwart / bette

bette an jene durchlöcherte Hände und Füsse/ küsse jene schön und liebreiche Wunden; siehe er wartet auff dich/ wegen deiner haltet er sich auff/ gibt dir auch Zeit und Gelegenheit/ damit du Ihn betrachten/ lieben und geniessen könnest.

Gebett.

O HErr/ du GOtt meines Hertzens/ du bist mein Antheil in alle Ewigkeit/ dich bette ich an/ dich liebe ich mit allen meinen Sinnen und Kräfften/ bitte dich auch umb nichts mehr/ als daß du mich in solcher Liebe erhaltest/ biß ich darin ersterbe/ Amen. Psalm. 73.

Viertes Stuck. Beede Jünger waren vor Freüden fast ausser sich selbsten; einer erzehlte dem anderen sein Glück / daß er seinen Meister gesehen / beede aber zugleich bedaureten / daß sie ihne so bald verlohren / und Er ehe von ihnen verschwunden / als sie Ihn erkannt. Sie preiseten die Gnade / so ihnen wiederfahren / und wiederholten zum öfftern die Lehr-Stuck / welche Er ihnen vorgesagt; Ihre Hertzen brandten vor Liebe in dem Hingehen / und ihre Zungen ereyferten sich auff den Ruckweeg in Dancksagungen / sonderlich aber brachten sie die Zeit ihres Ruckganges mit deme zu / daß sie die Wort / welche er außgesprochen / immer hervorbrachten / deren Sittsambkeit erwegten / die dabey gebrauchte Gebährden anzieheten / und vor allen sein Himmlisches Angesicht zu rühmen nicht auffhören kunten. Einer erfreuete sich mit dem andern / ob den

habten

gehabten Glück / GOtt aber danckten sie zusammen umb die Ihnen erwiesene Gnade / und Barmhertzigkeit. Viele Täge hindurch wusten sie nichts anderes zu reden / ja sie wiederholten / und zehlten so zu sagen alle Schritte / welche der Heyland auf dem Weeg ihrer beglückten Wohlfart gethan / dieses alles aber prägten sie also tieff in ihre Hertzen / daß sie daraus gelehrnet in jene Fußstapffen zu tretten / welche ihnen der liebreiche Meister bey solcher Gelegenheit vorgeschrieben. Sie giengen so gleich dahin zuruck / wo die Aposteln waren / erzehlten selben ihr gehabtes Glück / und eben in dieser Erzehlung hatten sie darob eine neue Freude.

Erlerne hieraus meine Seele / wie du deinem Göttlichen Meister Danck sagen sollest an dem Tag / wann du zu seinem Tisch gehest. Eröffne deinen Mund zu seinen Lobsprüchen / und zugleich deine Augen zu seiner Erkannt-

nus. Nihm dich wohl in acht / damit du ihn nicht wegen einiger Laulichkeit zu spath erkennest / und hiedurch dein Glück verschertzest / sondern befleisse dich vielmehr dessen bald theilhafftig zu werden / alsdann aber vergrössere deine Freüde mit deme / daß du in öffterer Wiederhollung deines glücklichen Schicksals dich vergnügen / und mit deme / daß du GOtt dessentwegen dancksagend lobest / von Ihme neüe Gnaden / und neue Freudens-Ursachen erhalten mögest.

Gebett.

Psal. 88. Ich will deine Erbarmung / O HErr ewiglich singen / die du mir heute hast wiederfahren lassen / dann ich habe dein Cantic. Simeon. Heyl gesehen / und in meiner Seelen genossen. Bleibe aber bey

bey mir O HErr / oder nihme mein Hertz mit / dann ohne dir will ich niemahlen seyn / sondern allezeit mit / und bey dir / Amen.

Vier- und Viertzigste Betrachtung.

Umb GOtt den Herrn wie Magdalena als einen Gartner deiner Seelen zu empfangen.

Joan. 20. c.

Erstes Stuck.

BEtrachte / wie Magdalena als eine Sonnen-Blume / vor welcher die Sonne unversehens verfinstert worden / sich im̃er dahin wendet / wo sie ihren geliebten Planeten verlohren / als suchte sie selben einzuhollen. Sie ware von der Liebe gantz eingenommen / und hatte dessenthalben keine Ruhe / ja

ja sie ware ausser sich selbsten/ und völ-
lig in ihren geliebten JEsum vertief-
fet; allhie wurde es wahr/ daß die See-
le sich nicht so sehr in den Leib des Lie-
benden/ sondern vielmehr bey dem
Geliebten befinde. Sie verliesse/ wie
die Sorgfältige Braut ihr Ruhe-Bett-
lein/ dann kein Schlaff bey jener zu
finden/ welcher auch das Leben ver-
drüßlich fiele. An keinem Geschöpfe
funde sie/ was ihr einige Ruhe schaffen
kunte/ da sie ihr eintziges Ziel an dem
Schöpfer hatte; ja das ärgste ware/
daß sie erachtete/ man könne nicht le-
ben/ da das Leben selbsten tod ware/
Psal. 88. und obschon sie den Herrn fast nicht
wuste vor tod zu halten/ so kunte sich
doch ihre Liebe gegen jenen nicht ent-
schütten/ welcher nicht da ware. A-
ber wie die feine und reine Liebe auch
Cantic. Si- mit dem Tod sich nicht endet/ so gin-
meon. ge sie als eine von der Göttlichen Lie-
be Verwundte/ und vor Schmertzen
halb

halb Todte dahin umb sich zu ihrem Geliebten in das Grab zu legen.

Erwege meine Seele/ was diese vor inbrünstige Zubereitung gewesen / daß Magdalena mit so eyfrigem Gebett/ so strenger Abhaltung von dem Schlaff und Speise / mit so vielen Thränen/ und Seuffzern jenen Herrn gesuchet / welcher da vor Liebe gestorben / und nur in Gedächtnus seines geliebten Geschöpfes lebte. Seye du auch / meine Seele / eine Sonnen-Blume / suche heutiges Tages auf eben solche Weise die Sonne deines Herrns/ und Erlösers/ da Er nur verfinstert / sonsten aber in feuriger Liebe gegen dir brennet; lasse dich durch jenes nicht hindern/ daß Er von einer weissen Wolcken bedecket / und als mit einem Schweißtuch von frembder Gestalt umbgeben ; gehe hin/ beweyne deine Fehler/ seuffze umb seine Gnade / so wirst du mit Freüden dein Verlangen erfüllet/ und dich beglücket finden.

Ge-

Gebett.

JN Ansehen / daß ich dich / O GOtt! so vielfältig beley-
Psalm. 41.
diget / seynd vor Reu meine Thränen mir eine Speise / dieweil ich sage: wo ist mein GOtt? den ich wegen meiner Missethaten verlohren. Doch hoffe ich in dich / dann ich werde dir noch dancken / dan du bist das Heyl meines Angesichts / und mein GOtt / du wirst mir barmhertzig seyn / so daß ich dich wieder finde / und ewig zu besitzen bekomme / Amen.

Andertes Stuck. Die Gewalt / so den HErrn zu Magdalena gezogen / be-

bestunde nicht in Ketten der Sünden/ sondern vielmehr in angenehmen Liebs-Feßlen / durch welche Er bewogen worden sich zu einem Hertzen zu wenden/so Ihn hefftig verlangte / ja dessen liebreichen Ansuchen sich völlig zu ergeben ; dahero er sich auch zu dessen Belohnung sich Magdalenä in Gestalt eines Gartners zeigte/ dann wie JEsus in sich selbsten die schönste Blume ware/ so wolte Er von denen Blumen ihrer Begierden eine angenehme Frucht hervorbringen / und geniessen. Er fragte sie / warum sie weyne? und wem sie suche? dieses alles wuste Er wohl/ ware Ihme auch gar wohl bekannd/ daß alles Ihn selbsten anginge / aber Er wolte es zu seiner Ehre aus ihrem Mund hören. Sie beantwortete dieses als eine Sache / welche jedermann wissen solte / dann sie glaubte / es sollen alle mit ihr einerley Gedancken haben ; und sie betroge sich hierinfalls gantz nicht/ dann auff was

solte

solte man gedencken / als auff GOtt / und von wem solle man reden / dann von GOtt? Ihre Antwort ware nicht / sie suche einen Todten / dann von diesem nur zu gedencken / hätte ihr schon Tods-Aengsten verursachet. **Gebe mir Ihn zuruck** / sagte sie / und verwundere dich nicht / daß ich mich nicht fürchte / dann ob ich schon schwach von Kräfften / so bin ich doch starck von Gemüth / weilen keine Forcht ist / wo die Liebe wohnet. Der HErr aber wolte sich ihr nicht offenbahren / damit sie ihr Verlangen noch hefftiger angeben solte.

Siehe / meine Seele / allhie hast du den HErrn als einen Seelen-Gartner / welcher selbe mit seinen Heil. Blut besprenget; sihe allhie ist er in dem Heil. Sacrament zwar verborgen / aber mit einer weit grösseren Gegen-Liebe gegen dich entzündet / als du Liebe vor ihn bezeugest. Jedoch haltet er zuruck diese /

diese/ und sich selbsten dir zu offenbahren / deinem Glauben aber stehet es zu ihn zu entdecken; hat Magdalena Ihn als in einen todten Leichnamb davon tragen wollen / so sollest du eben dieses in dem heiligen Sacrament dich zu bemächtigen suchen.

Gebett.

O HErr / ich verdiene gantz nicht dich zu sehen / weniger aber dich zu geniessen / weilen ich nicht allein dich nicht geliebet / sondern viel mehr beleydiget. Aber siehe O Herr Psalm. 37.
all mein Verlangen ist vor dir / und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen/ du aber bist barmhertzig / dahero gehe ich dich zu empfangen / und mit dir meinen Trost/ meine Freüde / mei-

ne Glückseeligkeit zu überkommen/ Amen.

Drittes Stuck. Es erfreuete sich der Göttliche Gartner von Nazareth darob / daß schon zum andertenmahl seine Füsse von denen aus Magdalenä Augen fliessenden Thränen benetzet / und daß in selben Garten die Rosen seiner Heil. Wunden hiedurch häuffig befeüchtet worden/ dahero Er auch sich ihr offenbahrte/ und sie bey ihrem Nahmen nennte. Maria/ sagte Er/ worauf sie als ein Schäfflein / welches nicht verlohren/ sogleich die Stimme ihres glücklich gefundenen Hirtens erkandte. Er thate in Außsprechung ihres Nahmens eine so liebreiche Verbündlichkeit hinzu/ daß sie daraus des Heylands Barmhertzigkeit zu erkennen hatte. Sie warffe sich unabläßlich zu seinen Füssen/ als zu dem erwünschten Ziel ihrer Liebe/ und wo sie anderemahl vor den Last ihrer Sünden dahin gefallen/

fallen/ so kniete sie nunmehro allda gantz vor Liebe verzucket. Sie ware gleich einer sorgfältigen Biene/ da sie auff die Heil. Wunden sich also/ wie jene auff wohlriechende Blumen geworffen. Doch hinderte sie der Herr daran/ da er sprache: gehe mir nicht so nahe; **rühre mich nicht an / dann** Joan. 20. 17.
ich bin noch nicht auffgefahren zu dem Vatter/ vor dich ist noch übrig etwas zu leyden/ vor den Vattern gehöret meine Glory/ vor dich die Dörner/ vor ihne die Rosen.

Wisse nun allhie dein sonderliches Glück zu erkennen/ meine Seele/ und halte es in werth/ dann sihe nicht allein der Herr untersaget dir nicht ihme zu zunahen/ sondern Er verlanget/ daß du mit Liebe dich völlig an ihme machest; vor Magdalena hat er seine Heil. Wunden zuruck gehalten/ dir aber gehet Er mit selben entgegen/ damit du sie nicht allein berühren/ son-

dern auch deren geniessen mögest. Sihe er ruffet dir mit deinem Nahmen zu/ und erzeiget sich gegen dir gantz liebreich/damit er dich mit Versicherung seiner Güte zu sich ziehe. Gehe dann zu ihm/ und erschröcke nicht ob seiner Grösse/ dann eben diese solle dir auff die lange Ewigkeit zu einer Speise dienen/ wo du anderst dich zu dem Tisch des Herrns gewohnest. Mache dich an jene Füsse/ und stosse deinen Mund an jene blühende Wunden/ so wirst du erkennen/ daß dir selbe an statt der Blätter das süsseste Hönig zum Genuß geben/ und daß sie dich mit dem allerlieblichst und geschmacktesten Getranck nach Vergnügen erfüllen werden.

Gebett.

DU bist mir/ O HErr/ durch den Glauben geoffenbahret/ und dein Heyl ist an meine Seele durch Empfang deines allerheilig-

sten Leibes gedyhen. Beedes kommet von deiner Barmhertzigkeit / und bringet in meinem Hertzen die Blühe eines wahren Vergnügens hervor; du aber / O Himmlischer Gartner meiner Seelen / mache durch deine Göttliche Gnade / daß hieraus solche Früchte erwachsen mögen / an denen du ein Belieben habest / ich aber das ewige Leben dadurch gewinne. Amen.

Viertes Stuck. Es ist zu zweiflen / ob bey Magdalena das Vergnügen / oder die Danckbarkeit gegen ihren Heyland und Gutthäter grösser gewesen. Sie liesse eylends dahin / wo die Aposteln waren / und erzehlte nicht so wohl / was ihr in Ersehung des Herrns glückliches wiederfahren / damit sie auch an ihrem Vergnügen Theil haben solten / als sie vielmehr selbe anmahnete GOtt davor sambt ihr Danck zu sa-

gen. Sie erfreuete sich mit ihnen nicht wie jenes Weib/ welches ihren verlohrnen Groschen gefunden/ sondern weit mehrer/ weilen ihr gelungen zu fünff unschätzbaren Stucken zu kommen/ deren jedes einen Himmel werth ist; ja auch mit diesen ware sie nicht zufrieden/ sondern sie suchte so gar den Himlischen Chor der Engeln umb Hülff an/ damit sie mit grösserem Jubel / und helleren Freüden-Geschrey GOtt ihr danckbahres Lobgesang anstimmen kunte.

Erwege nun / daß/ wo Magdalena wegen eines eintzigen mahls/ da sie den Herrn zu sehen bekommen/ ohne deme/ daß sie auch seine Heil. Wunden hätte berühren können / welche sie zwar diesesmahl nur anzuschauen/ sonsten aber nicht nur einmahl zu küssen die Gnade gehabt/ so lang sie gelebt/ Tag vor Tag zwischen denen Engeln dieses sonderliche Glück zu preysen/ und Gott davor Danck zu sagen nicht abgelassen/ so

so sollest du ja billich auch (wo es mö-
glich wäre) ein mehreres zu thun dich
befleissen / indeme du den Herrn nicht
nur einmahl gesehen / sondern in einem
Jahr so offt völlig in dich genommen /
seine Heil. Wunden nicht allein geküs-
set / sondern selbe mit dem Herrn dir
einverleibet / und wie sollest du nicht
alle Tag / alle Stund / ja alle Augen-
blick vor so groß und offt wiederholte
Gnade GOtt deine Erkäntlichkeit er-
weisen / daß du ihme unendlich davor
danckest. weilen du nicht / wie Mag-
dalena der Engeln Gesellschafft genies-
sest / so nihme alle deine Sinnen und
Eigenschafften zu Hülff umb damit ei-
nen Chor auszumachen / und bemühe
dich mit Inbrünstigkeit deines Her-
tzens GOttes Lob zu erhöhen / und zu
verkündigen / wie süß und Geschmack
jenes Hönig-Getranck gewesen / welches
du aus denen Heiligen Wunden ge-
sogen.

Gebett.

Psal. 118. LIebreichester JEsu / wie süß ist in meinem Mund dein Lob / ja es ist auff meiner Zunge wie ein Hönig / da ich dich als einen Ursprung aller Süssigkeit empfangen. So will ich dann biß in alle Ewigkeit dich loben / in Zuversicht / daß auch diese Süssigkeit ewig bey mir dauren solle / Amen.

Fünff und viertzigste Betrachtung/

Umb den HErrn als deinen Schöpfer / Erlöser / Seelichmacher/und eintzigen Gutthäter zu empfangen.

Erstes Stuck.

BEtrachte/ mit was Höfflichkeit/ Danck/ und Ehrerbietigkeit man billich jenen in sein Hauß zu empfangen pfleget / von welchem man alles / was man hat / empfangen / und ihme schuldig ist. Man setzet ihme auff / man leget ihme zu Füssen alles was man hat/ weilen alles von ihme herkommet; ja es scheinet all und jedes zu wenig/in Ansehen / daß man selbem ein weit mehreres schuldig / und bestehet die gröste Sorge nur in deme/ daß dieser Gast etwas/ oder alles nicht wohl/

oder vor genug auffnehme / oder daß man ihme nicht ein mehreres dargeben könne. Jener / so von einem solchen Gutthäter begnadet worden / leget sich ihme zu Füssen / und erkennet seine Weesenheit / sein Leben / sein alles von selben / der ihne aus dem Staub erhoben / und zu etwas gemacht hat.

Sage mir nun / der du zu der Heil. Communion gehest / wer ist derjenige / welchen du auff deiner Brust beherbergen sollest? ist dieses nicht der jenige / welchem du alles schuldig / was du hast / ja selbsten was du bist? er hat dich aus Nichten hervorgebracht / damit du zu etwas werdest / ja er hat dich groß gemacht. Du empfangest ihne nicht in einem frembden Hauß / dann eben dieses hat er mit seinen Händen erbauet. Er hat dir das Leben ertheilet / so ist dann billich / daß du es zu seinen Diensten anwendest: er hat dir deine Seele gegeben / so ist dann recht / daß du sie seiner Liebe auffopferest; empfange

ihn dann / als deinen eintzigen Guthäther; öffne die Augen deines Glaubens / so wirst du in jenem Oblat den Herrn sehen / welcher dich erschaffen hat; lege ihn auff deine Brust / welche du Ihme vieler Ursachen halber schuldig; setze selben in dein Hertz / welches ihme gehörig; dein Verstand erkenne jenen / von deme er herstammet / und deines Willens Ziel stehe zu ihme / als welcher dessen Anfang ist. Uber alles aber solle dein Hertz in deme sich beschämen / und schuldig geben / daß selbes jene Gaben seiner Barmhertzigkeit / jene aus seiner Gnade sich regende Sinnen zu dessen Göttlicher Majestät Beleydigung mißbrauchet habe.

Gebett.

SIehe mein GOtt und HErr / ich als die geringste Nichtigkeit / welche du als der allmächtigste Schöpfer aller Dingen zu einem Men-

Menschen gemacht / gehet dahin dich zu empfangen / und eben dieses ist die gröste Gnade / welche du mir / als deinem Geschöpff zubereitet; du aber erweise mir deine Barmhertzigkeit / und lasse mir dein Heyl wiederfahren / so / daß ich in Erkandtnus deiner als meines Schöpfers auff nichts dann auff dich gedencke / Amen.

Pfalm. 84

Andertes Stuck. Daß man einem das Leben gebe ist zwar viel / doch gantz wenig gegen deme / daß man vor ihme das Leben lasse / und dessentwegen sterbe / damit selber lebe; ja auch dieses ist eben nicht das höchste / sondern die feinest und höchste Liebe eines Gutthäters bestehet indeme / daß er vor jenen sterbe / welcher ihn ermordet / und

daß

daß er jenen damit erlöse / der ihn verkauffet hat. Diese grosse Ubermaß der feinesten Liebe hat sich in niemand anderem / als in einem höchst liebreichen GOtt finden können.

Sihe nun / vor dich / O Mensch / welcher du ihn so offt beleydiget / ist der HErr gestorben; vor dich / welcher du ein verwerfflicher Leibeygener des leydigen Satans warest; ermesse aus dem Unterschied wie groß seine Liebe gewesen? ein GOtt stirbt / das Leben begiebt sich in den Tod / und warumb? damit du verächtlicher Erdwurm nicht zu grund gehest. Er liesse sich verspotten / damit du geehret wurdest; Er gabe sich selbsten in den Verlust / damit du in die Sicherheit kommen soltest; Er liesse sich vor einen Mörder halten / umb einem solchen den Himmel zu erwerben; Er hat endlich alles Hab und Gut / Ehr / Leib / und Leben verlihren / ja an einen Stuck Holtz sterben wollen / umb dich zu gewinnen / nach allem de-

me aber giebt er dir sich selbsten in dem heiligen Sacrament. Es hätte dieser in deine Seele verliebte Gutthäter umb selbe zu erretten noch wohl andere Mittlen erfinden können / aber nein / Er erwählte das kostbahrste / umb die Grösse seiner Liebe zu bezeügen / damit man sagen solte / daß er ein mehreres nicht thun / noch was grösseres hätte können erdacht werden. Er sahe sich von seinem ewigen Vatter verlassen / und erdultete es bloß dessentwegen / damit du elendes Geschöpf / in welches er sich verliebet / nicht soltest verlohren gehen. Empfange ihme dann in dieser heutigen Communion als den Erlöser deiner Seelen / als einen Erretter deines Lebens / opfere ihme auff was du hast / dein Haab und Gut / deine Ehre / dein Leib und Leben / dann alles dieses hat Er ehe vor dich gegeben. Stelle ihme deine Brust dar / weilen er seine eröffnet / umb dich als einen Flüchtling darinnen zu empfangen.

Fülle

Fülle deinen Mund mit seinem kostbaren Blut/ da er doch in seinen aüssersten/vor dich erlittenen Durst / nicht einen Tropffen Wasser hat erhalten können; versüsse deine Lippen an seinem heiligen Leib / obschon er zu seiner Nahrung nichts dann bittere Gall bekommen; und weilen der HErr von allen / was er vor dich hätte thun können/ nichts hat unterlassen / so erspahre/oder übergehe auch du nicht das geringste/was zu seiner Bedienung anständig/ oder erforderlich seyn möchte.

Gebett.

Gütigster JEsu / du hast mich geliebet bevor ich dich gekennet/ ja bevor ich gewesen/oder dich lieben können / du hast mich geliebet in dem Leben / und hast mich zum allermeisten geliebet in dem Tod / weilen du selben vor mich aus-

ausgestanden; wie sehr aber solle ich dich wieder lieben? O HErr / ich erkenne / daß ich dir eine unendliche Gegen-Liebe schuldig; damit ich aber diese üben könne / so ereyfere mein Hertz; ja ich wünsche / daß / da ich dich anjetzo in dem Heil. Sacrament empfange / du ein Feuer meines Hertzens seyn mögest / damit selbes dadurch angeflammet dich ewig liebe / Amen.

Drittes Stuck. Empfange anjetzo / meine Seele / deinen HErrn / als einen ewigen Seeligmacher / dann mit diesen vollendet sich seine Barmhertzigkeit / du aber wirst dardurch von ihme mit Erbarmnussen gekrönet. Eine grosse Gnade hat er dir angethan / da er dich aus Nichten erschaffen / eine grössere / da er dich mit allem deme / was er gehabt / erlöset / weiter / daß er dich

zu

zu einem Catholischen Christen gemacht/ da er so viele andere unter die Unglaubigkeit verfallen lassen/ welche ihme vielleicht besser/ als du gedienet/ wann sie ihn erkand hätten; daß er dich so lang in dem Stand deiner groß und vielfältigen Sünden übertragen/ wo doch andere wegen wenigerer in der Hölle brennen; auch daß er dich gerechtfertiget/ und mit seinem heiligen Fleisch und Blut genähret. Alle diese seynd zweiffels ohne groß/ und höchst ansehnliche Gnaden/ vor welche du eine unendliche und erkanntliche Danckbarkeit ihme schuldig bist; allein ist doch unter denen dir verliehenen Gnaden diese die allergröste/ daß er dich zu seiner Himmlischen Glory außerkohren/ und daß er dich/ wie du glauben und hoffen sollest/ mit sich wolle die Himmlische Freüden genüssen lassen. Gedencke also in dessen Empfang/ daß er dein Ziel/ dein Anfang/ und dein End seye; Er ist ein Führer deiner

Wahlfarth/ deine Ruhe nach der Bemühung / der Hafen deiner Sicherheit/ und der Endzweck deiner Glückseeligkeit. Erkenne ihn mit deinem Glauben/ und sihe daß dieser / welchen du anjetzo genüssest / eben/ und wahrhafftig jener ist/ in dessen Angesicht du den Himmel / und dessen ewige Freuden besitzen sollest/ und daß eben selber/durch welchen dieses alles gemacht/ und verordnet worden/ sich als ein Unterpfand des ewigen Lebens in deinem Hertzen verschlüsset.

Gebett

OHne meinen/ auch den geringsten Verdiensten / hast du mich/ O HErr / mit deinen Gnaden überschüttet/ und mit Genuß des Allerheiligsten/ was du selbsten bist / geheiliget ; erhalte mich durch deine Gnade in diesem

Stand / so bist du mir auff ewig mein Heiligmacher / Amen.

Viertes Stuck. Dieses hochheilige Sacrament wird Eucharistia, oder Gnaden-Gut genennet / weilen es eine unendliche Gnade in sich haltet / welche uns GOtt anthut / und dahero erfordert selbes auch / daß man es von ihme erkennen / und davor ewig danckbar seye / jener aber / der da communiciret / kan es nicht füglicher mit was anderen thun / als daß er bald wiederumb zu der Heil. Communion sich begebe / dann hiemit kan er die beste Dancksagung abstatten.

Siehe aber meine Seele / daß du solches also thuest / wie es sich gebühret / nehmlich / daß du eine würdig empfangene Communion mit der andern vergeltest / dann wo du jenes unterlassen soltest / was hierzu gehöret / so wurdest du nur GOtt mit deme erzörnen / daß du jenes verunehret / und verwerfflich

gemacht / was du nicht allein mit der allergrösten Ehrenbietigkeit auffnehmen / sondern ihme auch hiedurch hättest annehmlich machen sollen. Stelle es also dermassen an / damit du GOttes Gaab mit Gaab vergeltest / weilen du nichts herrlichers oder Vornehmeres dem HErrn auffopfern kanst. Auff solche Weiß wirst du einmahl GOtt den HErrn als deinen Schöpfer / ein anderesmal als deinen Erlöser / und wieder ein anderesmahl als deinen Seeligmacher empfangen können.

Gebett.

Psalm. 115. WAs werde ich dir O HErr erstatten können vor alles was du mir gegeben? ich werde dich als mein einziges Heyl empfangen / dir ein Opfer des Lobs weyhen /

hen/ und deinen heil: Nahmen anruffen/ damit du mich zu deiner Ehre solches so offt thun lassest/ biß ich dir völlig geheiliget seye/ Amen.

Sechs- und Viertzigste Betrachtung.

Umb in grossen Festen des HErrns die Heil. Communion zu empfangen.

Erstes Stuck.

BEtrachte wie groß dein Glück gewesen wäre/ wann du dich bey Ubung eines oder jenen Geheimnußes befunden hättest/ welches du nunmehro betrachtest? wie sollest du dich wohl dabey suchen auffzuführen/ und was Vergnügen soltest du dabey genüssen.

Wann in der heiligen Weynacht dich ein Engel auffwecken/ und dich dahin beruffen solte / wo das neugebohrne JEsu Kindlein in der Krippen lieget/ wie wurdest dich wohl deines Schicksals erfreuen / und solche Gelegenheit dir wissen zu nutzen zu machen? wie wurdest du das Göttliche Kind anschauen/ und betrachten/ in Erwegung/ daß jener da mit Windlen umbfangen/ welchen alle Himmel nicht fassen; daß jener auff schlechten Stroh / zwischen unvernünfftigen Thieren / ruhe / welchem der Cherubinen Federn / und der Englische Chor zu Diensten ist? An dem Tag seiner Beschneidung mische deine Thränen mit seinem Blut/ welches der Heyland allda vor dich zu vergiessen angefangen; Bey Christi Erklärung auff den Berg Tabor erweise ihme das Vergnügen deines Hertzens in Ersehung seiner Himmlischen Glory. An dem Oster-Tag gehe gantz Fruhe mit frölichem Gemüth dahin/

wo

wo du die Göttliche Morgen-Röthe sieg-prangend aus der Erden hervor steigen / und die heilige Wunden als die herrlichste Merckmahlen in einem triumphirlichen Glantz wirst sehen können. Besteige an dem Auffarts-Tag / jedoch mit gantz reinem Gemüth / jenen Berg allwo der nunmehro gantz glorreiche Welt-Heyland / als ein Uberwinder seinen herrlichsten Einzug in den Himmel haltet / suche auch bey solcher Gelegenheit mit deinem Hertzen dahin / allwo dein wahres Ziel ist / zu dringen. Bey allen diesen Gelegenheiten wirst du ein unbeschreibliches Vergnügen empfinden / wann du vermög einer eyfrigen Betrachtung dir solche wirst gegenwärtig machen.

Entzünde aber deinen Glauben / und sihe dadurch / daß eben jener Gott und Heyland / welchen du dir solcher Gestalten vorstellest / auch dessen Gegenwart du in dem Geist genüssest in eben selber eigen und wahrhaffter Person

son allhie in dem Hochheil. Sacrament gegenwärtig ist. Hast du ihn allda in der Krippe gefunden/ so stehet er allhie vor deiner auff dem Altar; ware er damahlen in Windlen eingebunden/ so befindet er sich nun durch frembden Vorschein verhüllet; ware er in dem Stroh/ als ein Weitz-Körnlein/ so ist er in dem Heil. Sacrament deine Speise. Stellet er sich auff dem Berg Thabor in Schnee-weissen Kleidern ein/ so ist er hie gleichfalls mit weisser Weesenheit bedecket. Umbhinge ihn bey seiner Himmelfart eine Wolcke / so verstellet ihn allhie ein Oblat. Befleisse dich also mit guter Zubereitung seiner würdig zu machen/ und eben mit jener Andacht ihme zu begegnen / als wärest du persöhnlich bey denen vorgebildten Geheimnussen/ dann sihe die Würcklichkeit der wahren Person ist hie zu gegen; übe also in dessen Erkanntnus deinen Glauben/ feure deine Liebe gegen GOtt an/ und mache daß

dein Eyfer dem Glück gleich werde / welches du genüssest.

Gebett.

AN deinen heutigen hohen Fest / O HErr! erkenne ich deine unendliche Güte / weilen du mich derselben theilhafftig machen / und damit hast erfreuen wollen. Damit ich aber im Empfang deiner die wahre Freude genüsse / so stehe mir bey / daß ich alles ablegen möge / was in dir einen Verdruß erwecken kundte / und daß ich jene glückliche Hertzens-Freude / welche von dir kommet / mit Vergnügen erlange / Amen.

Andertes Stuck. Betrachte mit was freudiger Ungedult du in jenem Stall zu Bethlehem eingegangen wärest / wo zwar keine Zierde / aber das

gröste Heyl zu finden? mit was forchtsamber Ehrenbietigkeit wurdest du wohl zu jener Krippen dich gemacht haben / im Ansehen / daß du so nahe an dem eingefleischten GOtt / und mit was Erstaunung wurdest du wohl da gestanden seyn? mit was tröstlichem Vergnügen sollest du das liebreiche JEsu-Kindlein nicht allein angesehen / sondern auch zu berühren / und zu küssen gesucht haben / ja dein Hertz solte in solcher Gelegenheit fast vor Freüden zergangen seyn. Oeffne anjetzo die Augen deines Glaubens / stärcke dein Vertrauen / und gehe hin / nicht zu der Krippen / sondern zu dem Altar / da kanst du deinen Gott nicht allein sehen und berühren / sondern auch küssen / und umbarmen / ja so gar seiner genüssen / und in das Innerste deines Hertzens bringen. Hast du bey seiner Beschneidung gesehen / daß er Zähren-Perlen aus denen Augen / und Blut-Rubin aus seinen Gliedern umb dich

damit

damit zu erlösen vergossen / so sollest du wohl dargegen ein innigliches Mitleyden haben / dann so unschuldiges Blut solle mächtig seyn auch Diamantsteinerne Hertzen dergestalten zu erweichen/ daß solche Zähren-weiß durch die Augen fliessen solten. Fasse nun auff/ nicht einige Tröpflein seines köstlichsten Bluts/ wie du es damahlen gethan hättest/ sondern seinen Leib mit all seinem] Blut / und verwahre es in deinem Hertzen. Wärest du auff dem Berg Tabor vor Freüden vergangen/ in Ansehung jener allerschönsten Sonne / welche dich auch nur von ferne erquicket / so betrachte heutiges Tages den HErrn in der Nähe/ mache deine Brust zu einem Berg Tabor/ und dein Hertz zu einen Tabernackel / hernach aber schreye mit Petro auff: Herr es ist gut/daß wir allhie seynd / du in mir/ und ich in dir. Allhie wirst du JEsum auch finden/ wie er von Todten erstanden; gehe hinzu mit seiner Matth. 17. c.

Jung-

Jungfraülichen Mutter / und ergötze dich bey denen wohlrüchenden Rosen seiner Heil. Wunden; erkenne in jenen Wundmahlen des Fleisches die hervorleüchtende Sterne seiner Gottheit / und sihe / daß er dir erlaubet selbe nicht allein zu berühren / sondern so gar zu verschlucken. Sihe allhie ist er so glorreich / wie selber in dem Himmel auffgefahren / ja er wird nun dein Hertz mit sich nehmen / dann er wird nicht wie damahlen dir entgehen / sondern vielmehr gantz Sieg-prangend in dich eingehen / damit deine Brust zu einem Himmel werde. Ermuntere also deinen Glauben / und mit deme wirst du den freüdenreichen Genuß aller dieser Geheimnussen mit gröstem Vergnügen in dir erneuern / dann allhie hast du gantz wahrhafft jenen HErrn mit deme alles geschehen / und wann du ihn durch die Heil. Communion empfangest / so machest du dir alle Vorstellungen jener Göttlichen Freuden wiederumb gegenwärtig. Ge-

Gebett.

DU hast / O HErr! nicht allein die Geheimnussen deines heiligen Lebens und Sterbens / wie auch deine glorreiche Urstände zu meiner Seelen Heyl gewürcket / sondern du erneuerst solche aus Liebe meiner in Empfang deines allerheiligsten Sacraments. Ich genüsse solches mit unaußsprechlichem Trost meines Hertzens, bitte dich aber dieses von dir nicht zu lassen / sondern meinen Willen allzeit an dich zu halten / damit ich einstens mit dir ewig glücklich werde / Amen.

Drittes Stuck. Befleisse dich bey dieser Heil. Communion alle Vortheil und Nutzen zu erwerben / welche du hättest gewinnen können / wann du

der

der Würckung jenes Geheimnusses/ welches du in Ansehen gegenwärtigen Fests betrachtest/beygewohnet hättest/ dann sihe / es ist nicht allein eben jener HErr leibhafftig allhie in dem Heil. Sacrament/ welcher jene Geheimnussen geübet/ sondern er führet auch nunmehro eben jenen Sinn/ und Willen/ welchen er damahlen bey deiner Erlösung gehabt/ nehmlich dich zu begnäden/ und dir gutes zu thun; wisse also nur zu begehren/ dann er ja will/ und weiß dir zu geben. Wann du also in Betrachtung eines solchen Geheimnusses deinen GOtt empfangen/ so mache dir die Freüde deßjenigen eigen/ weilen Gott das erstemahl durch dessen Würckung/ nunmehro aber durch dessen Wiederhollung/ vermög des Heil. Sacraments/ dir solches zu guten vermeinet hat; ja erkenne wie liebreich GOtt seye/ nur aus diesem/ daß/ weilen er nicht mehr in einer zu dem Leyden und Sterben tauglichen Person auff die

Welt

Welt kommen kan/ so stellet er sich dir zu Liebe in einen glorreichen Leib/durch das Heil. Sacrament ein / damit er dich seiner Glory theilhafftig mache. Vor dieses aber wisse ihme dermassen zu dancken/ wie es der Empfang einer so groß- und sonderbahren Gnade erfordert. Siebe bey seiner Geburt einen Hirten ab / bey seiner Aufferstehung eine Magdalena/ bey seiner Auffarth einen Jünger/ welche alle nicht allein nach geübten Geheimnus / sondern so lang sie gelebet/ GOtt vor die Gnade gedancket/ daß er sie eines solchen Geheimnusses theilhafftig gemacht/ seine Ehr und Lob in aller Welt befördert/ dardurch aber verdienet haben / von Ihme mit mehreren angesehen / und mit der ewigen Glory belohnet zu werden.

Gebett.

Allmächtig- und Barmhertziger GOtt / ich erkenne das Leben und Heyl meiner Seelen / so wohl von deiner Menschwerdung / Leyden / und Urständen / als auch von den Genuß deines allerheiligsten Sacraments / welches du vor mich eingesetzet hast. Sage dir derohalben auch unendlichen Danck / und wie du nicht auffhörest mich solcher gestalten zu begnaden / so will ich kein End machen dir zu dancken / dich zu loben / und benedeyen biß in alle Ewigkeit. Amen.

(o)

Sieben- und Viertzigste Betrachtung/

Ist ein Auszug der anderen/ umb nach Belieben vorzunehmen.

Erstes Stuck.

BEtrachte das sehnliche Verlangen/ mit welchem ein Kind die Mütterliche Brust suchet / mit was Begierde sich selbes daran machet / mit was Hunger es anbeisset/ und sich daran haltet/ so / daß es scheinet als solte das Kind vor Ungedult vergehen/ wann es nicht an die Brust / und dessen Genuß gelangen könte. Mit gleichen Verlangen sollest du O Christ/ zu der Heil. Communion gehen/ weyne/ heule/ seuffze und bitte deinen Heyland umb seine heilige Brust / welche er dir

als ein liebreicher Pelican darzureichen bereit ist / wie er dir dann auch das Leben ertheilet hat. Schreye als ein junger Raab umb die Himmlische Nahrung; sehne dich mit dem Durst eines ermüdeten Wandersmanns nach dem Brunnen des lebendigen Wassers; suche wie die sorgfältige Ameis das gute Körnlein/und wie ein Hündlein die Brosen des Brods von der Tafel seines Herrns. Auf solche Art sollest du mit Zähern / Seuffzern / Lieb / und Sorgfalt / mit Gebett/ und Abtödtung deiner zu der Heil. Communion dich bereiten; dann wie eyfriger das Verlangen/ mit welchen du dahin gehest / je grösser wird das Vergnügen seyn/welches du daraus schöpfen werdest.

Gebett.

WIe ein Hirsch zu dem Wasser/ wie ein Schäfflein zu der Mutter-Milch/ sehne ich mich

zu

zu dir O HERR / welcher du Menschen und Vieh erret- Psalm. 35.
test/ dann ob ich schon aus deiner Gnade ein Mensch / so hab ich doch mich mit meinen Sünden mich gleichsamb zu einem wilden Thier gemacht. Erstatte mir Psalm. 50.
aber die Frölichkeit deines Heyls durch dein Heil. Abendmahl / weilen bey dir der Brunnen des Lebens ist / so werde ich gantz erquickt dir ewig leben/ Amen.

Andertes Stuck Erwege mit was eyfriger Bemühung das zarte Schäfflein hinlauffet zu seiner Mutter-Milch zu saugen / sihe mit was Begierde selbes daran hanget/ und mit was Durst es die Milch in sich nihmet? begiebe

dich mit gleicher Inbrunſt / und mit einem Verlangen/welches deiner Noth gemäß/ zu der Heil. Communion / und weilen du erkenneſt / was in ſelber verborgen/ ſo wiſſe daraus deiner Seelen Nutzen / und Vergnügen zu ſchöpfen. Mercke wie behend das junge Vöglein ſich ſeiner Mutter entgegen machet / umb aus ihren Schnabel das Brein-Körnlein zu bekommen ; thue du ein gleiches gegen deinem Heyland / und verſchlieſſe dich hernach unter ſeine ausgeſtreckte Armbe / wie das Vögelein unter die Flügel ſeiner liebreichen Mutter. Ergötze dich bey dem Heil. Abendmahl / wie ein durſtiger Wandersmann bey dem friſchen Brunnen. Fliege wie eine liebende Flotter zu dieſem Liebes-Feuer/ und habe dabey deine Luſt. Verkoſte / eſſe / und genieſſe dieſes wohlgeſchmackt und köſtliche Himmelbrod/nähre dich auch mit demſelben nicht allein mit vergnüglicher Ergötzlichkeit / ſondern ziehe daraus

zu deiner Seelen Heyl und Nutzen alle Kostbarkeiten/ die selbes in sich enthaltet.

Gebett.

Durch den süssen Genuß deiner/ O HErr! verspühre ich/ daß ich von dem Uberfluß deines Hauses erfüllet werde/ und daß ich durch einen Uberguß deiner Wollust angehäuffet in deiner Liebe dahin sincke. Bitte dich derohalben liebreichister JEsu weiche mit deiner Gnade nicht von mir/ damit/ wo ich vergehe/ dieses nicht anderst als in deiner Liebe geschehen möge/ Amen.

Drittes Stuck. Sage nun jenem HErrn Danck/ so dich mit seinem

eygenen Leib gesättiget hat / und seye auch in diesem wie ein Kind / welches / nachdem es die Mütterliche Brüste nach Gnůgen gesogen / die Mutter anlachet / sie küsset / und ihr nach aller Möglichkeit liebkoset. Folge dem Schiffer / welcher / da er einem Schiffbruch glücklich entrunnen und in den Hafen gelanget ist / das Land gantz frölich begrüsset. Wie der hungerige Bettler / welcher jeden Tag bey des Reichen Hauß-Thür zu seiner Nahrung ein Stuck Brod hollet / seinem Gutthäter aber hernach zum Danck viele Benedeyung und Glücks-Wünschungen zuruck lasset / so bezeüge dich auch du. Werffe dich wie ein erlöst- oder erkauffter Leibeygner zu denen Füssen deines Erlösers und erkenne ihn vor deinen Vattern / vor deinen Brudern / oder auch deinen Freünd / Vorsprecher / und Bürgen / vor deinem Beystand / Beschützer / und Gönnern / vor eine Sonne / die dir leuchte / vor einen Hafen / der dich empfange /

pfange/ vor ein Hauß der Sicherheit/ so dich auffnehme/ vor ein Ziel deiner Gedancken / vor einen Anfang alles Guten/ vor ein Mittel deiner Glückseeligkeit/ und vor ein End alles deines Verlangens in alle Ewigkeit.

Gebett.

DJe Gnade O HErr / welche du mir in Dargebung deines heiligen Leibes mitgetheilet / ist in meinen Hertzen starck eingepräget / und ist nach deinen heiligen Willen in eine gute Erde gefallen. Ich erkenne vor die erste Frucht dessen das Heyl meiner armen Seelen / die übrige sollen seyn so viele Benedeyungen die ich deinem Heil. Nahmen und deiner Barmhertzigkeit anstimmen werde so lang biß meine Seele/

die das Heyl von dir empfangen/ leben wird/ nehmlich in alle Ewigkeit/ Amen.

Acht- und Viertzigste Betrachtung.

Umb die Heil. Communion an der Heiligen Festtägen zu empfangen/ und durch deren Verdiensten sich solche nutzlig zumachen.

Es wäre zwar leicht/ doch sehr weitläuffig/ vermög so vieler Betrachtungen anzugeben/ wie man die Hochheilige Communion an jedes Heiligen Fest besonders empfangen solte; doch kan jeder vor sich von jenem/ was in desselbens Heiligen Leben/ und Tugenden/ welchen er an diesem Tag verehrē will/ sonderlich zu mercken/ etwas

außer

außerlesen/ was er hernach auff die Heil. Communion wird deuten/ und zu einem Stuck seiner Betrachtung machen können/ wie folgende zu einem Exempel dienet.

Erstes Stuck.

BEtrachte eine sonderliche Gnade und Tugend/ mit welcher der Heilige von GOtt begabet worden/ als wann du an dem Fest des Heil. Apostels Jacobi des Grösseren communiciren woltest/ so erwege/ daß der Heyland selben mit sich auff den Berg Tabor geführt/ umb ihme allda seine Glory zu offenbahren. So dann gehe in dich selbsten/ und gedencke/ umb wie viel grösser die Gnade seye/ welche GOtt dir beweiset/ dann er dich nicht allein auff seiner Seithen haben/ sondern so gar in dich eingehen will. Suche dich also nach des Heiligen Beyspiel wohl zu bereiten/ damit solche Göttliche Gnade bey dir wohl fruch-

ten möge. Es rufte der Heyland Matthæo/ liesse sich von selben in sein Hauß einladen / und machte ihn zu seinen Apostel; dich ruffet der HErr ebenfalls / kommet zu dir in das Innerste deines Hertzens/ und giebt dir seinen eygenen Leib zu einen Gastmahl. Den heiligen Apostel Philippum fragte Christus / woher sie Brod nehmen wurden bey fünff tausend Gäste zu speisen; dir aber setzet er auch ungebettener das Himmel-Brod auff. Wie sehr ware der Heil. Apostel Andreas vergnügt / da er in Angesicht des HErrns den heiligen Joannem den Tauffer sagen hörte: Sihe hie ist das Lamb GOttes: und obschon verlautete/ es wäre mitten unter ihnen / so fragte doch Andreas/ wo es wohnete; zu dir spricht der Priester ein gleiches/ und reichet dir das Lamb GOttes in deinen Mund. Erfreüe dich deines guten Glücks an dem Fest des Heil. Apostels Matthiæ/ und bereite dich als ein

ein außerwählites Gefäß an dem Tag des Heil. Apostels Pauli / dann du sollest nicht allein des Herrns Nahmen / sondern so gar seinen heiligsten Leib in deiner Brust tragen. Stelle also mit diesem Gerechten deine Zubereitung an / damit wie sie von GOtt besondere Gnaden erlanget / du Gott selbsten / als unter allen Gnaden die gröste empfangen mögest.

Gebett.

SJhe O HErr mein Geist ist willig / und fertig sich zu Empfangung deiner möglichst zu bereiten / doch ist mein Fleisch schwach. Weilen du aber deinen Heiligen Gnaden ertheilet hast / so übe auch mit mir / ob ich schon das Unwürdigste deiner Geschöpfen bin / deine Barmhertzigkeit / Psalm. 56.

und

und verleyhe mir die Gnade/ womit ich mich zu dem Genuß deiner würdig machen könne. Amen.

Andertes Stuck. Erwege/ wie hoch von denen Heiligen die ihnen von GOtt verliehene Gnaden seynd gehalten/ auch wie solche von ihnen wohl genossen/ und angewendet worden; wisse also nach ihrem Beyspiel die so besondere / als allerhöchste Gnade/ welche du von GOtt empfangest/ zu erkennen/ selbe wohl auffzunehmen/ und zu genüssen: Entzünde dich demnach in Feuer der Liebe / wie der Heilige Laurentius / dann wie er seinen Leib bey diesen gebratten/ umb solchen auff dem Himmels-Tisch zu bringen/ also richtet der HErr seinen Leib bey dem Liebes-Feuer zu/ umb dir solchen auffzusetzen. Es hat der Heil. Martyrer Ignatius sich vor ein Waitzen-Körnlein gehalten/ welches unter der wilden Thier Zähnen / als zwischen

Müll-

Müllsteinen solte gemahlen werden / umb ein weiß/ und reines Brod abzugeben; GOtt aber wird dir zu gefallen ein Brod/ welches durch die harte Stein seines bittern Leydens und Sterbens zermalen / bey dem Feuer seiner gegen dich tragenden Liebe gebacken worden. Hat der Heil. Apostel Bartholomäus zu der Himmlischen Mahlzeit seinen geschundenen Leib beygetragen/ so giebet der HErr dir seinen gantz verwund / und zerfleischten Leib zu einer Speise. Der Heil. Apostel Jacobus ware ein Verwandter des HErrns/ und von diesem sehr geliebet; du aber wirst seines Fleisch/ und Bluts theilhafftig / dahero du wohl darob seyn soltest Ihme in allen zu gleichen/ und dich mit ihme gantz zu vereinigen. Wann den Heil. Joseph die Gnade GOttes mit vielen Gaben überhaüffet/ also / daß er hiedurch zu dem grösten Wachsthum gedyen/ und das liebe JEsu-Kindlein so offt in seinen

nen Armben gehabt; so nihmest du selbes in deinen Mund/ und behaltest es in deinem Hertzen / durch welche grosse Gnade du zu der grösten Vollkommenheit erwachsen sollest. Es wurde dem H. Evangelisten Lucæ/ als einem der Mahlerkunst kündigen/ vergönnet den Heyland abzumahlen/ und solche Abbildung/ oder Copey zu behalten / du aber bekommest das Original selbsten in die Schatz-Cammer deines Hertzens/ befleisse dich also dieses wohl darein einzutrucken / umb selbes bey dir zu erhalten.

Gebett.

O HErr/ ich habe umb eine so grosse Gnade zu verdienen / wie du mir durch Dargebung deines allerheiligsten Leibes verliehen/ nichts gethan/ so dir gefällig seyn könte/ wo dir umb weit geringere

ringere Gnaden deine Heilige so viel Tugendliches erwiesen / und so viel Ubles gelitten. Weilen ich aber zu schwach bin / so schencke mir durch deiner Heiligen Verdiensten solche Gnade / womit ich das Heyl / welches du in mir würckest / zu allem deme anwende / was dir beliebig ist. Amen.

Drittes Stuck. Alle und jede Heilige haben GOtt vor die ihnen erwiesene Gnaden sonderlich und grossen Danck gesagt. Stephanus schrye Christum an / da er diesen bey eröffnetem Himmel allda stehen sahe; frolocke du ebenfalls gegen ihme / da er sich in deinem Hertzen befindet / wie die heilige Theresia / weilen der HErr sich mit deiner Seelen / wie mit der ihrigen vermählet / und sie mit denen schönsten Tugenden als kostbarsten Edelgesteinen gezieret. Hat er der heiligen Catha-

rina

rina einen goldenen Ring gegeben / so ist dir das Kleinod der Himmlischen Glory zu Theil worden. Begiebe dich mit dem Heil. Augustino in gleiche Verwunderung / weilen das unermeßliche Meer der Gottheit sich in ein kleines Grüblein deiner Brust eingeschräncket. Halte mit dem Heil. Ignatio bey dem HErrn an / damit er dir nicht allein zu Rom/sondern überall güttig / und gnädig seye. Bitte ihn endlich / daß wie er dem H. Francisco seine Heil. Wunden eingetrucket/ und dem H. Bernardo die Brust eröffnet/ also wolle er auch sich gäntzlich in dein Hertz begeben / und selbes also einnehmen / damit du / meine Seele / GOttes Gnade genugsam erkennen / und in dessen Genuß ein ewiges Vergnügen zu finden das Glück haben mögest.

Gebett.

Gebett

DU hast / O HErr / mich Unwürdigsten mehr als alle Heiligen begnadet / dahero ich dir so grossen Danck sagen solle / als alle Heiligen zusammen / ich aber bin unfähig zu thun / was deren auch der Geringste gethan. So will ich dann alle Heilige anruffen / damit sie dich mit / und anstatt mir loben / und dir Danck sagen vor alles was du / O HErr meiner Seelen gutes gethan hast / Amen

Neün und viertzigste Betrachtung/

Umb in tödlicher Kranckheit die Hochheil. Communion als das letzte Abendmahl wohl zu empfangen; wie solches einem Krancken kan vorgelesen werden.

Erstes Stuck.

BEtrachte/ lieber Bruder / (oder Schwester) wie es nunmehro an deme / daß du sollest von diesem sterblichen Leben zu dem ewigen abscheiden/ und daß du auff eine so weite Reyse dich mit vielen Sachen / sonderlich aber mit diesem Brod des Lebens/ bey deinem vermuthlich nahen Hintritt zu versehen hast. Du gehest von dieser Welt in die andere von diesem Bett zu dem Richter-Stuhl Gottes / siehe dannenhero wie du dich hierzu mit einer wahrhafften und auffrichti-

tigen Beicht auch mit einer heilig-und eyfriger Communion bereiten sollest. Stehe auff (sprich ich zu dir/wie der Engel zu dem Propheten Elias) Stehe auff/und esse/dan du hast einen langen Weeg zu gehen. 3. Reg. 19. Eben ein gleiches spricht der Beichtvatter / als ein Schutz-Engel / zu dir deiner Gefahr dich erinnerend: Mein Bruder (oder Schwester) erhebe dein Hertz zu Gott/ von denen Geschöpfen zu dem Schöpfer aller Dingen/ von der Erde in den Himmel/ von denen zergånglichen Sachen zu denen ewigen / dann du weist nicht/ ob du von diesem Bett auffstehen werdest / obschon du einen lang- und gefährlichen Weeg zu gehen hast. Sihe du sollest eine Strassen wandern/ welche dir unbekand/ so empfange also diese heilige Communion/als die letzte/ und befleisse dich/ daß in Ansehen dessen solche mit äusserstem Fleiß / Andacht/ Eyffer und Inbrünstigkeit ver-

richtet werde. Du beurlaubest dich mit dieser letzten von der Heil. Communion/ so bezeüge gegen diesem Hochheil. Sacrament deine ehrerbietige Liebe mit deme / daß du es dieses letztemahl mit gantz eyfriger Hertzens-Begierde genůssen sollest. Werffe nun jene Augen / die bald vergehen sollen/ auff dieses Ziel deines Heyls / und lasse selbe noch heute eine Brunn-Quelle der Zähren abgeben/ da sie morgen einfallen solten. Eröffne anjetzo / und erweitere jenen Mund / welcher bald solle auff allzeit geschlossen werden/ damit dir selber von der Süssigkeit des Himmelbrods möge erfüllet werden/ dann weilen dieses ein verborgenes Essen ist / so wird es dir bey dem bittern Hintritt des Tods dein Hertz versüssen; und weilen dir dieser alle Augenblick drohet/ so schreye mit deiner Zungen noch einmahl auff / umb von Gott Verzeyhung deiner Sünden / Gnade und Barmhertzigkeit zu begehren / bevor

vor dir das Reden eingestellet werde. Deine Brust/ welche allgemach den Athem verlieret/ solle anjetzo Buß-Seufzer ausstossen. Mache daß dein Hertz/ welches bald zu einer Speise der Würmen werden solle/ sich bevor mit dem Genuß des wahrhafften Leib Christi erquicke/ welcher dir zu lieb vor ein Erd-Würmlein hat wollen gehalten werden. Dein Eingeweide/ welches nach und nach von denen Lebens-Geistern verlassen wird/ solle von dieser Hertzstärckung die Krafft der Unsterblichkeit an sich nehmen. Du aber mein Bruder (oder Schwester) welcher du deiner gantzen Fleischlichen Weesenheit nach bald in Staub und Aschen zergehen sollest/ suche dich bevor in deinen Herrn/ welcher in diesem Hochheil. Sacrament ist/ zu verwandlen/ damit er hiedurch allzeit in dir verbleibe/ und du in ihme ewiglich dauren mögest.

Gebett.

HErr / der du mich allzeit geliebet / liebe mich auch in meinem Ende / wie du mir versprochen hast / und verleyhe mir daß ich in Empfang deiner dieses Leben also schlüsse / damit ich das ewige glücklich darauff anfange / Amen.

Joan. 13. e.

Andertes Stuck. Erwecke deinen Glauben / lieber Bruder (oder Schwester) und betrachte / daß du in diesem Oblat jenen HErrn empfangest / welcher in wenig Stunden dich richten wird. Er kommet anjetzo zu dir / du aber wirst bald zu ihm abgehen; dieser ist der HErr / welcher von dir eine genaue Rechnung deines gantzen Lebenlauffs abfordern wird; von diesem Bett sollest du zu seinem strengen

gen Richterstuhl gelangen. Sihe er ladet dich noch auff eine Maalzeit/ wobey dir alle deine Sünd-Schulden verziehen werden solten/ wo herentgegen eben dieser hernach selbe auff das schärffste bestraffen wird. Allhie lasset er sich noch/ (so zusagen) mit Schancknussen bewegen/ opfere ihme dann dein zerknürscht- und reü-volles Hertz/ dan allhie wird er um denen Zähern gewonnen/ und/ so zu sagen/ überwunden/ alldorten aber wird keine Bitte mehr statt haben. Mache dich lieber zu dem Thron seiner Barmhertzigkeit/ als zu dem Richter-Stuhl seiner Gerechtigkeit. Allhie ist dein GOtt in einem Heil. Sacrament/ welches Gnade heisset/ Gnade übet/ und Gnade ertheilet/ empfange es dann mit gäntzlichen Vertrauen einer Vergebung/ bevor du dahin gehest/ allwo nichts dann ein strenges Urtheil zu erwarten. Sihe/ allhie ist er ein so sanfftmüthiges Schaff/ daß du ihn essen kanst/ alldorten

ten aber wirst du erfahren / daß er als ein grimmiger Löw seye / welcher dich zerreissen wird / wo er dich schuldig findet; allhie schweiget er / allda wird er schreyen / und erschröcklich donnern. Werffe dich also zu seinen Füssen / weilen es Zeit ist / und wisse dich dieser nach des Apostels Rath nutzlich zu gebrauchen / umb das ewige Leben nutzlich zu erhandlen. Schreye mit dem büssenden König auff: **Erbarme dich meiner O GOtt nach deiner grossen Barmhertzigkeit** / lösche aus die Menge meiner Sünden. Schlage auff deine Brust und sage mit dem offenen Sünder: **Mein HErr / mein**
Lucæ 18. **GOtt seye gnädig und barmhertzig mir armen Sünder.** Schreye mit dem Blinden von Jericho: **Herr mache / daß ich sehe dein liebreiches Angesicht / welches die Engel anzuschauen verlangen.** Bekenne deine Sünden / wie

wie der verlohrne Sohn/ und spreche: Mein Vatter (dann sihe du kanst nicht umbhin zu bekennen/ daß ich dein Sohn sey/ ob ich mich schō nicht als ein solcher gehalten) Mein Vatter! ich bekenne es / daß ich gesündiget / ich bekenne es vor dem Himmel und vor dir; jedoch nihme mich wiederumb in dein Hauß auff / verleyhe mir nur einen kleinen Winckel in deinem Himel. Luc. 15.

Ruffe mit dem Cananeischen Weiblein: JEsu ein Sohn David / oder du kanst besser sagen: JEsu ein Sohn Mariä der Barmhertzigen / erbarme dich über meine Seele/ dann sie wird von dem Teufel angefochten/ und verfolget. JEsu ein Sohn Mariä erbarme dich meiner / dann meine Seele wird übel von dem Teüfel geplaget. Ach! hülff O HErr dann sihe der Höllische Drach will mich verschlingen. Bitte den Matth. 1

HErrn mit dem Schächer / und sage zu ihme: HErr gedencke meiner / der ich dich umb Barmhertzigkeit anruffe / in deme du in deinem Reich bist / Herr gedencke meiner; erfreüe mich mit jener
Lucæ 23. so süssen Antwort: Heüte / eben / und noch heute / wirst du mit mir in dem Paradeyß in der Himmlischen Glory seyn / Amen.

Gebett.

SIhe an / O HErr meine (diese) Seele / welche in deine Barmhertzigkeit auffgenommen zu werden suchet / und gedencke / daß du wegen dieser dich hast in die Hände der Sünder begeben / auch allda Schand / Spott / Schmertzen / ja den Tod selbsten ausgestanden / darumben so mache / daß dein heiliges Leyden in mir (ihme / oder ihr)

ihr) nicht verlohren gehe/ sondern mich (ihn oder sie) zu der ewigen Freüde verhelffe/ Amen.

Drittes Stuck. Nachdeme du den HErrn in dem Hochheil. Sacrament empfangen / und selben in dein Hertz geschlossen/ so schreye mit dem heiligen greisen Simeon auff/ lieber Bruder (oder Schwester) Herr nun lassest du deinen Diener (Magd) nach deinem Wort im Frieden fahren. Cantic. Simeon. Ja mein GOtt anjetzo will ich gantz getröstet sterben / weilen ich mit dir im Frieden bin. Sage mit dem Königlichen Propheten: Ich will im Frieden zugleich einschlaffen / und ruhen; anjetzo bin ich gantz ruhig/ und gehe mit dir/wie ich dich in dem Heil. Sacrament empfangen / zu dir / wo du in der Himmlischen Glory herrschest; von einem GOtt/ welchen ich auff meine Brust empfangen / zu einem Psalm. 4.

nem GOtt / welcher mich in seinen Himmel auffnehmen wird / und weilen ich durch deine Gnade allhie das Glück gehabt zu der Heil. Communion zu gelangen / so hoffe ich die Glückseeligkeit mich alldorten mit dir auff ewig zu vereinigen. Wiederholle was der Heil. Apostel Paulus gesprochen:

1, Philipp. 21. c. **Mir ist das Leben Christus / und das Sterben ein Gewinn;** ja ich kan nicht mehr gewinnen / als wann ich so sterbe / dann da ich mit Christo sterbe / so lebe ich mit Christo. Opffere dann GOtt deine Seele / und sprich mit dem Heiligen Stephano:

Act. 7. **HErr JEsu nihme meinen Geist auff.** O JEsu / welcher du sonderlich in dieser Stund mein süssester Trost bist; O JEsu mein Heyland nihme meinen Geist auff. Spreche mit JEsu selbsten an dem Heil. Creütz:

Lucæ 23. c. **Vatter in deine Hände befehle ich meinen**

nen Geist; Mein liebreichister Vatter in deine Hände befehle ich meinen Geist/von dannen ist er gekommen/ und in selbe solle er zuruck gehen. Höre lieber Bruder (oder Schwester) wie Er dir antwortet: förchte dich nicht/ ich bin dein Beschützer/und dein Lohn ist sehr groß: Förchte dich nicht/ dann allhie bin ich bey dir als dein Beschützer / dein Schutz und Schirm; der Lohn aber / welchen du aus meiner Hand empfangen sollest / wird allerdings groß seyn. Mißtraue nicht in Ansehen deiner Sünden/ dann ob selbe schon schwär und viel/so seynd auch viel und groß meine Barmhertzigkeiten; begehre so wird man dir geben/ nehmlich Vergebung/ Gnade und die ewige Glückseeligkeit. Gen. 15.

Gebett.

O HErr seye gegen deinen Psal. 118.

Die-

Diener (oder Magd) deines Worts ingedenck/ in welchen du mir Hoffnung gegeben hast/ und weilen du zu Bestättigung deiner Gnade in mich hast eingehen wollen/ so seye mir ein Unterpfand der ewigen Glückseeligkeit/ Amen.

Viertes Stuck. Nachdeme du lieber Bruder (oder Schwester) so viele Gnaden von GOtt empfangen/ so kanst/ und sollest du wohl ihme schuldigen Danck sagen. Singe also wie die Schwane/ bevor sie sterbe/ singe mit treuhertziger Frolockung ein neues Lobgesang/ welches allhie anfangen/
Psalm. 88. und ewig dauren solle. Ich will (sprich) die Erbarmung des HErrns ewiglich singen/ in alle Ewigkeit werde ich einen so gütigen GOtt und Herrn

loben/

loben / und benedeyen; ja wo ich es mit der Zungen nicht solle thun können / so werde mit dem Hertzen reden; wo die Lippen sich nicht solten regen können / so wird das Hertz sich auff Flügen setzen / und mein innerstes zu dessen Lob bewegen. Wisse aber lieber Bruder (oder Schwester) die Gnade / welche dir der Himmels-König angethan / zu erkennen / und hoch zu halten / dann er ist zu dir gekommen / damit du zu ihme dahin gehen sollest; sihe dieses ist ein Unterpfand der ewigen Glory; es hat der HErr dich heimgesucht / umb von dir als jener / welcher in dem Heil. Sacrament verborgen / sich zu beurlauben / dir auch ein Zeichen / und Sicherheit zu geben / daß er dich allda in seiner Glory unverholen und sichtbar empfangen wird / er ist in dein Hauß eingetretten / damit du in seinen Himmel gelangen mögest. Ruffe demnach mit David auff:

Ich

Psal. 121. Ich habe mich darinnen erfreüet/ daß zu mir gesagt ist: wir wollen in das Hauß des Herrns gehen; O was gute Zeitung hat man mir verkündiget/ daß ich nehmlich heute in das Hauß des HErrns gehen solte! ende mit jenen Worten/ in welchen der demüthige Diener GOttes heiliger Franciscus seinen Geist auffgegeben:

Psal. 141. Die Gerechte warten auff mich/ biß du mir vergeltest: Sihe es erwarten mich die Himmlische Hoff-Junckern/ umb mich in ihre liebliche Gesellschafft auffzunehmen / ich will nicht allein hingehen/ sondern es sollen in Gesellschafft meiner Seelen seyn die übergebenedeyte Jungfrau/ als meine barmhertzige Mutter/mein Nahmens Heiliger (oder Heilige) mein Schutz-Engel / meine heilige Patronen und Beschützer. Wann du aber in die Zügen greiffest/ lieber Bruder / oder Schwester/ so vergleiche dich mit dem

ge-

gekreützigten JEsu / und tröste dich mit deme; betrachte / daß man deinem HErrn Gall und Essig in seiner äussersten Tod-Angst zu einem Getranck gegeben / daß aber dir der HErr sein Fleisch und Blut zu einer Hertzstärckung dargereichet; Er ist mit seinen Armben an dem harten Creütz ausgestreckt gestorben / du wirst aber in denen milden Armben des HErrns verscheiden / welcher solche umb dich zu empfangen gantz liebreich ausstrecket. Dem Heyland wurde die Seithe mit einem kalten Eysen eröffnet / dir aber hat er das Hertz mit seinem allerheiligsten Sacrament versieglet. Sihe er hat sein Haubt geneiget / umb dir auff seine eröffnete Brust zu deuten / zu dir sprechend: gehe ein durch dieses Thor / welches vor dich offen stehet in dem Paradeyß / allwo du GOtt sehen / loben / betrachten / lieben / und seiner geniessen sollest in alle Ewigkeit / Amen. JEsu und Maria euch schencke ich mein

 Hertz

Hertz und meine Seele / seyet meine Gefährten/ Amen.

Gebett.

O GOtt Himmlischer Vatter/ welcher du deine Grösse und Allmacht durch die Barmhertzigkeit zum meisten offenbarest/ nihme auff diese Seele / wie jene deines Sohns/ welcher umb diese zu erretten an dem Creütz gestorben / und weilen ihn damahlen umb dieser Heyl gedürstet/ so erfreüe ihn mit der Seeligkeit dieses seines Schäffleins und mache solches mit ihme der ewigen Glory theilhafftig/ Amen.

Funff-

Funfftzigste Betrachtung.

Umb den Herrn zu empfangen als deinen König / Bräutigamb / Artzten / Feldherrn / Richtern / Hirten / und Meistern.

Es hat der H. Franciscus Borgia / nachdeme er Priester gewesen / diese Betrachtung in 7. eingerichtet / und davon täglich eine vorgenommen / obschon aber P. Balthasar Gratian erstermeldten seiner Gesellschafft Heiligen Vertheilung anziehend jedennoch aller Titlen Begriff unter einer eintzigen Betrachtung giebet / so hat doch dem Ubersetzern gut zu seyn beduncket / diese in sieben getheilet darzustellen / damit man sie auff eine siebentägige Andacht anwenden möge.

Auf den ersten Tag/
Umb den HErrn in der Heil. Communion als unsern König zu empfangen.

Erstes Stuck.

WAnn du deinen Lands-Fürsten/ oder einen andern Monarchen in eygenem Hauß zu bewürthen dich unternommen hättest/ so wurdest du zweifels ohne die beste Zimmer deiner Behausung mit den köstlichen Gerathen/ so du nur haben/ oder auffbringen köntest/ zieren/ und behangen. Keine Mühe wurde dir zu groß/ keine Arbeit oder Sorg zu schwär/ auch keine Unkosten unerträglich fallen/ sondern es müste alles hervor und angewendet werden/ umb zu bezeügen/ wie du deines vornehmen Gastes Würdigkeit/ und die Ehre/ welche dir in deme beschehete/ daß er bey dir seine Einkehre nehmen wolte/ zu erkennen wissest.

Christliche Seele/wie sorgfältig sollest du dich wohl heute erweisen/ wie sollest du wohl dich und dein innerstes auff das allerbeste bereiten/indeme dir bekand/ daß allerehistens der König aller Königen/ja selbsten der Himmels-Monarch bey dir einkehren solle. Du weist was seinen Augen zum angenehmsten/ nehmlich eine Zierde der Tugenden/so suche dann mit allen möglichem Fleiß dich als seinen künfftigen Wohn Platz mit diesem auszuschmucken/ damit er daran ein Belieben haben/ und dir darvor gnädig seyn möge.

Gebett.

O GOtt/ du König meines Hertzens/ wie solle ich dir ein beliebige Wohnung bey mir auffschlagen/ da ich nicht allein an Tugenden gantz arm/ sondern zu deme jener bin/der dich so offt beleydiget

Psalm. 6, diget hat? Ich werde mein Lager mit Thränen netzen / und weilen ich weiß / daß dein
Psalm. 50. Liebstes Opfer ein zerknürschtes Hertz ist / so werde dieses bereiten / du wirst auch solches gnädig ansehen / weilen du ein GOtt der Barmhertzigkeit bist. Amen.

Andertes Stuck. Sihe jener Monarch Himmels und der Erden / welchem alles unterthänig / und dessen geringstes Geschöpf du bist / nahet deinem Mund zu und ist bereits vor deinen Lippen.

Ist seine Güte so groß / als seine Allmacht / beede aber in sich selbsten unermeßlich / so solle herentgegen deine Demuth so tief seyn / als deine Nichtigkeit / und du mit beeden dich ihme zu Füssen werffen.

werffen. Nun ist die Zeit / daß du mit ehrenbietigen Vertrauen dich vor sein Angesicht stellest / selben deine Noth klagest / und jenes begehrest was dir anständig / und deiner Seelen aber nutzlich seyn kan / weilen er umb dessentwegen zu dir gekommen / daß er dich begnaden will. Erwege also wohl was du begehren sollest / und trage es ihme so dann vor; seye auch der sichern Hoffnung getröstet / er werde dir deine Bitte gewähren / indeme dir jener nichts wird abschlagen können / welcher sich in deine Gewalt begeben.

Gebett.

HErr / alles mein Verlangen ist für dir / und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen; ich begehre von dir also leben zu können / wie es dir gefällig / umb Psalm. 37.

umb deine Gnade zu gewinnen/ und zu erhalten; ich begehre den Trost und Frieden meiner Seelen/ jedoch einen solchen Frieden/ wie du verleyhest/ nicht wie die Welt giebt/ ich begehre endlich die irrdische Glückseeligkeit also/ daß ich die ewige nicht verliehren/ sondern gewinnen möge/ Amen.

Drittes Stuck. Erfreüe dich anjetzo deines sonderbahren Glücks/ und wisse dir solches wohl gedeyen zu lassen/ was ein so grosser Monarch dir zu gutten vermeinet; dann sihe/ er kan nicht großmüthiger noch freygebiger seyn/ weilen er dir etwas geschencket/ so einen unendlichen Preiß hat/ nehmlich sich selbsten/ gegē deme auch alles was erschaffen/ alle andere Glückseeligkeit nur ein Schatten der Nichtigkeit selbsten ist: von ihme kan man mit Wahrheit sagen/ daß er gleich mächtig/ und frey-

freygebig seye; dahero weilen das Wollen und Können in ihme beysammen seynd / so wisse dich mit deinem Begehren an ihme zu machen / du bekommest alles / du erhaltest alles von deme / der alles hat / und dessentwegen zu dir kommet / weilen er dir alles geben will; und sollest du auch zu einem Heiligen werden wollen / so kan er dich zu einem solchen machen / dann GOtt vermag auch dem Abraham aus Steinen Kinder zu erwecken; und ist eben sein Verlangen / daß es mit dir so beschehe / wie er dir durch den Apostel Paulum dieses hat andeuten lassen / mit jenen Worten: dann diß ist der Will GOttes eüre Heyligung.

Matth. 3. c.

1. Thess. 4. c.

Gebett.

Psalm. 21.

SIhe O HErr mein Hertz ist vermög deiner Liebe

wie ein zergehendes Wachs worden in meinem Innersten/weilen du darinnen wohnest/ mache nun durch deine Göttliche Gnade daraus/ was dir gefällig und richte es ein wie du wilst/dan es ist/ und bleibet ewig dein / Amen.

Viertes Stuck. Christliche Seele bezeuge diesen so liebreich als gütigen Monarchen/ welcher dein Innerstes mit seiner Gegenwart gewürdiget vor so hoch und grosse Gnade alle mögliche Erkanntlichkeit. Erneuere gegen ihme in dieser Gelegenheit deine Pflicht/ versichere ihn deiner Danckbarkeit/ und erinnere dich/ daß wo es wahr/ es seye die Verbündlichkeit/und Erkandnus / nach der empfangenen Gnade zu messen/ und einzurichten/ so müsse dein Danck ohne Maaß oder

End seyn/ weilen jene Gnade / welche dir heutiges Tages GOtt angethan/ unermäßlich ist. Werffe dich also zu seinen Füssen/und weilen du vor jenen/ als welcher vor dich so viel gethan / und dir so viel gegeben/ nichts hast/ so bedaure wenigstens gegen ihme / daß du seiner Gnaden/ und Gaben unwürdig/ ja genugsamben Danck zu sagen unfähig seyest.

Gebett

O HErr / ob ich schon zu schwach und zu arm umb dir auch nur im geringsten zu vergelten/was du vor mich gethan/ und mir gnädig verliehen hast/ so nihme mir doch kräfftig vor mit deme dir eine Erkandlichkeit zu erweisen/ daß ich alles zu deiner grösseren Ehre und Glory thun will; ja in mir seynd Psalm. 55.

O GOtt dieſe Gelübte/ welche ich dir halten/ und dich dadurch loben werde/ Amen.

Auff den anderten Tag.

Umb den HErrn in der heiligen Communion als einen Bräutigam der Seelen zu empfangen.

Erſtes Stuck.

SIhe O Chriſt/ der Göttliche Seelen-Bräutigam kommet deine zu beſuchen; Iſt dieſe nicht eine Verwunderungs-würdige Güte/ daß der unſterbliche König der Ewigkeit ſich ſo gar erniedrige ſeine unſchätzbare Liebe einer elenden/ und gantz unverdienſtlichen Magd anzutragen? daß er ſo gar zu ihr ſprechen ſolle/ ich verlange
Pſalm. 55. dich zu meiner Brauth? ja daß er auch auff

auff ewig sich mit ihr vermählen wolle? doch ist es also/ und hat er dir nicht allein dieses durch dem Propheten versprochen/ da er gesagt: Ich werde dich mir auff ewig vermählen / ich werde dich mir in der Gerechtigkeit und Gericht/ in Barmhertzigkeit und Erbarmnussen vermählen / und werde dich mir in Glauben vermählen: sondern er ist umb dessentwegen auff den Altar da/ umb sein Wort zu halten / und dieses zu vollziehen. O unsägliche Wunderthaten der Göttlichen Gnade! ruffe den HErrn an/ damit er dir dessen Erkantnus verleyhe / wodurch du zu Empfang einer so groß / unermeßlich und unverdienten Gnade dich also bereiten mögest/ daß du nicht vor gantz unwürdig dabey erscheinest. Oseæ 2.

Ge-

Gebett.

WAnn ich nicht wuste / O Herr / daß du ein so liebreicher GOtt / ein GOtt der Gütigkeit / ein GOtt der Barmhertzigkeit bist / so fühlte ich es in deme / daß du ein Braütigam meiner arm- und unwürdigen Seelen zu seyn dich würdigest. Weilen du es aber so gnädig zugiebest / so sihe / O HErr / da ist deine Magd / es beschehe mir nach deinem Wort: verleyhe mir aber bevor / daß ich mich so zubereiten möge / womit meine Seele des süssen Nahmen deiner Brauth nicht gäntzlich unwürdig seye / Amen.

An-

Andertes Stuck. Gehe dann deinem Himmlischen Braütigam entgegen meine Seele/ weilen er es verlanget/und dessentwegen zu dir spricht: Komme meine Außerwählte / dan in dir will ich meinen Thron auffschlagen: wie wirst du aber vor einem so hohen Braütigam erscheinen/ und ihme begegnen? du kanst nicht fählen/ wann du dich mit der Demuth bekleydest/ und dieses wird dir so wohl gelingen/ als im Gegentheil/ wann du mit der widrigen Untugend nehmlich mit der Hoffart sollest auffgezogen kommen/ so wurdest du sein Angesicht beleydigen. Befleisse dich also diese Tugend/ nehmlich die Demuth an dich zu nehmen/ und seye versichert/ GOtt werde in Ansehen dieser nicht allein gantz gerne zu dir kommen/ und sich mit dir vereinigen/ sondern dich auch mit vielfältigen Gnaden überhauffen/ dann GOtt widersetzet sich denen Hoffärti-

Cantic.

Epist. Jac. 4. c.

Hoffärtigen / giebet aber seine Gnade denen Demüthigen.

Gebett.

SJhe an / O HErr / die Demuth deiner Magd / wie du es zu thun pflegest / und weilen du beliebest in meinem Hertzen dir einen Thron auffzuschlagen / so gieb ich dir vor dessen Stuffen meinen Willen / meinen Verstand / und meine Weesenheit / mich aber lege ich hin zu deinem Fußschamel / dann bey deinen Füssen will ich leben / und sterben / Amen.

Drittes Stuck. Wilst du nun meine Seele / wissen / wer dann eygentlich dieser Braütigam seye / welcher sich mit dir vermählet? so gedencke nur

auff alles/ was er vor dich gethan hat. Er ist umb deines Heyls willen von dem Himmel herabgestiegen / und Mensch worden / Er hat bereits von seiner Geburth an so viele Ungemach ausgestanden / er hat sich aus Liebe deiner verrathen/ fangen/ vor einen Ubelthäter halten/ beschimpffen/ geißlen/ und mit Dörnern krönen lassen; Er hat endlich die gröste Probstuck einer unersinnlichen Liebe gegen dir mit deme abgeleget / daß er umb dich zu erretten den schmählichst und schmertzlichsten Tod ausgestanden. Seine Wundmahlen traget er noch zu einem augenscheinlichen Zeichen/ daß er dich von Ewigkeit/ und biß an seinen Tod geliebet/ ja daß er auch nach deme dich zu lieben niemahlen auffgehöret. Und weilen er nichts mehrers als deine Gegen-Liebe verlanget / so erkläret er sich durch den Propheten/ daß er alles anwendet umb diese zu gewinnen:

Jerem. 31. Mit ewiger Liebe (spricht er) hab ich dich geliebet / und dessentwegen hab ich dich aus Erbarmnus an mich gezogen. So öffne ihme dann deine Brust / weilen er umb dir in der seinigen eine liebreiche Zuflucht zu gestatten / selbe auch in seinem Tod durch ein kaltes Eysen hat zerspalten lassen.

Gebett.

ICh bekenne / O HErr / daß ich in Ansehen dessen / wie du mich allezeit geliebet / eine gebührende Gegen-Liebe dir zu erweisen allzu schwach / laulich und unfähig bin. Weilen ich dich aber nunmehro in mein Hertz empfangen / so entzünde selbes / dann du bist eben meine Liebe / mit welcher ich dir eine Gegen-Liebe erweisen will / Amen.

Vier-

Viertes Stuck. O meine nunmehro höchstbeglückte Seele/ wilst du anjetzo in deines Göttlichen Bräutigambs Angesicht vor erkäntlich und danckbar gehalten werden/ so bedencke/ daß sich die Liebe anderst nicht als mit Liebe bezahlen lasset/ und daß sich gebühre die höchste Liebe mit der aüssersten zu vergelten. Sättige dich zwar an dem unaußsprechlichen Vergnügen/ welches GOtt dir genüssen lasset/ wisse aber dabey/ daß er selbes einziehen werde/ so bald er von dir einige Undanckbarkeit verspühren solte. Bist du von ihme zu einer Braut außerkohren/ so schwöre selben eine ewige Treü; dessen ist er allerdings und höchstens werth/ dieses gereichet zu deinem unermeßlichen Vortheil/ und ist so billich/ als dir dardurch eine Gnade beschiehet/ welche du zu hoffen/ oder so gar zu verlangen dir keine Rechnung hättest machen können/ dahero du solche mit sonderbahrer Treü zu verdie-

nen beflissen seyn soltest. Lasse dir keines wegs einfallen dein Hertz an wem anderen zu lencken / dann woferne du deinen Bräutigam hierinfalls beleydigest / so hast du grosse Gefahr an deinem Leben / und zwar an dem ewigen Leben.

Gebett.

Psalm. 21. MEine Seele / O HErr / wird dir allein leben /
Psalm. 56. dann du bist mein Theil in alle Ewigkeit / dahero werde ich die Erbarmnus / welche du deiner Magd in deme erwiesen / daß du mich außerwöhlet / mich mit deinem Empfang erfreüet / und mit deinem Genuß beglücket / allen verkündigen / und deine Güte ohne Unterlaß beloben.

Amen.

Auff den dritten Tag.

Umb den HErrn als einen Seelen-Artzten zu empfangen.

Erstes Stuck.

BEkand iſt / daß wo ſich jemand übel/ und in einiger Lebens-Gefahr befindet / da ſuchet er die Hülffe eines bewehrten Leib-Artztens/ ja ein krancker Menſch iſt in deme ſo beflieſſen/ daß man hieraus ſo wohl ſeine Gefahr / als die Vorerhaltung ſeines Lebens tragende Sorg abnehmen kan. Wie iſt es mit dir O Chriſt? biſt du nicht an deiner Seelen kranck? weſſen entſchlieſſeſt du dich? und warumb nihmeſt du nicht deine Zuflucht zu jenem Göttlichen Artzten / welcher allein dir ein vollkommenes Heyl verſchaffen kan? dann gewiß kein anderer zufinden / welcher dir darzu verhelffen

Act. 4. möge / indeme in keinem andern das Heyl ist. Lasse dich wenigstens durch dein schwär- und immer zunehmendes Unheyl bewegen / damit du ohne Zeit-Verlust dieses sichere Mittel ergreiffest / umb nicht in deiner gefährlichen Schlaffsucht zu vergehen. Erwege / daß dieser liebreiche Seelen-Artzt / umb jene Gall / welche in deiner Seelen dir affter-süsse Wollüsten verursachet / zu heylen / an statt deiner die bitterste Artzney eingenommen / und hiemit dir das Heyl also befördert / daß du nunmehro deine wahr- und gäntzliche Gesundheit in einem Himmlischen Hönig-Brod / welches er darreichet / erwerben kanst.

Gebett.

Psalm. 6, ERbarme dich meiner / O HErr / dann ich bin kranck; heyle mich O HErr / dann meine Seele vergehet sonsten in Schmer-

Schmertzen. Ich habe zwar viel gegen dir gesündiget/ und eben dieses verursachet meine Kranckheit/ doch schreye ich zu dir/ welcher du barmhertzig bist: **Sey du mein Helffer/ verlaß mich nicht O GOtt! seye mein Heyland/** Amen. Psalm. 26.

Andertes Stuck. Siehe nun meine Seele/ dieser Göttliche Leib-Artzt hat sich so gleich von deinem Wehklagen erweichen/ und von deinem Bitten bewegen lassen; sihe da kommet er umb dich im Geist zu heylen/ und ist schon fast bey dir. Erkenne dann ein so erwunschenes Glück/ und vertraue in seine Erfahrenheit/ ja sihe/ daß er zu deinem Heyl nicht allein der Artzt/ sondern so gar die Artzney selbsten/ und mit deme ein gäntzliches Heyl der Krancken ist. Es lieget dir nunmehro

mehro nichts anders ob / hast auch nichts mehr vonnöthen / als daß du dein Anliegen und Kranckheit / deine Wund- und Schmertzen / dein Ach und Weh eines nach dem andern eröffnest / und weisest / dann sihe dein Heyl hanget bloß an deme / daß du alles auffrichtig offenbahrest / weilen jener Artzt bey dir ist / der alles heylen kan / und dir zu Liebe alles thun will.

Gebett.

Jerem. 17. HEyle mich O HErr / so werde ich gesund / sonsten ist mein Heyl verlohren / dann meine Seele ist von der Vielheit meiner Missethaten gantz schwach. Sihe O HErr / ich bekenne es / weilen aber du mein Heyl und mein Heyland zugegen bist / so förchte ich nichts / sondern empfan-

pfange mit festem Vertrauen in/ und mit dir ein neues Leben/ welches ewiglich dauren solle/ Amen.

Drittes Stuck. Es wird aber dieser bewehrte Leib-Artzt dir noch weiters angeben/ und gedeyen lassen/ was dir auch ins künfftige nutzlich/ umb dich in der erworbenen Gesundheit zu erhalten. Mercke nur wohl was er dir vorschreibet/ und mag auch eine Artzney/ so er dir verordnete/ so schmertzhafft/ oder widerwärtig seyn/ als immer möglich/ so must du solche an/ und einnehmen; dann seltzam und verwunderlich wäre es/ wann du dir selbsten so feind/ daß du aus Eckel wider eine Artzney deine Gesundheit verwerffen soltest. Wird etwann diese so bitter seyn/ als jene Gall/ welche man deinem JEsu auf dem Creütz gegeben? kan sie so schmertzhafft seyn/ als seine Geißlung? so Stichel-und Dörner-voll als seine Cron? so wider-

wärtig und schändlich als seine Creützigung? soltest du dich nicht entschlüssen können zu deinem Besten / zu gewisser Erlang-oder Erhaltung deiner Gesundheit etwas zu übertragen/ wo dein Heyland der gütigste JEsus alles vorgemeldte so willig gelitten / ertragen/ und ausgestanden / aber warum? nicht umb willen seines / sondern deines Heyls / an welchem ihme sonsten nichts wäre gelegen gewesen / wo er dich nicht so sehr liebete. Erinnere dich aber zu deinem Trost / daß die
Jerem. 27. Artzney nicht eben so bitter / oder widerwärtig seyn werde / wie du dir einbildest. JEsus dein Leib-Artzt hat solche vor deiner verkostet / und sihe er spricht dir nicht allein einen Muth zu / umb selbe auszutrincken/ ja er hat in der Verkostung/ das bitterste/ und Unflatigste davon an sich gezogen/ damit aber den Ranfft des Kelchs gantz versüsset/ umb dir das Heyl angenehmer zu machen.

Ge-

Gebett.

Ich will / O HErr / aus deiner Hand den Kelch des Heyls empfangen / und deinen Nahmen anruffen / dann es ist gut / ja ich bin meiner Seelen Gesundheit gäntzlich versichert / weilen du / O GOtt der allmögende Artzt / die sicherste Artzney / und das Heyl selbsten bist; da ich dich nun empfangen / so hab ich schon alles was ich verlange. Bleibe aber bey mir / O HErr / und weiche nicht von mir; damit dein Heyl immer in mir würcke. Amen. Psal. 115. Psalm. 53.

Viertes Stuck. Du sollest aber deinen so liebreichen Artzten dich danckbar

bar erzeigen / meine Seele / weilen er sich deine Gesundheit so sehr hat angelegen seyn lassen. Siehe / er hat dir solche Artzneyen gegeben / welche ihne nicht weniger als sein eygenes Blut / ja auch biß auff den letzten Tropffen gekostet haben / dahero es wohl billich / daß du selbe wenigsteus mit einigen Thränen bezahlen sollest. Sihet er hierinfalls deine Danckbarkeit / so wird er in allen deinen Nothdürfften dir gantz bereitwillig beyspringen / folglich sollest du ihn mit möglicher Belohnung deiner Erkandlichkeit / mit grossem Danck / Lob / und Ehre von dir entlassen / damit er hiedurch bewogen werde / dir auch andermahlen beyzustehen.

Gebett.

Psalm. 87. HErr / du GOtt meines
Psalm. 93. Heyls / und mein GOtt zur Hülffe dir dancket meine Seele /

Seele/ welche du von dem Unheyl erlöset hast; dir dancken alle meine Sinnen/dir dancket meine gantze Weesenheit / welche du erhalten; du aber O HErr / giebe mir weiters Krafft/ damit ich in der schuldigen Dancksagung verbleibe/ als dein Geschöpf / welches du gemacht / geheylet / und geseegnet hast / Amen.

Auf den vierten Tag/

Umb den HErrn in der heiligen Comunion als deinen Feld-Herrn zu empfangen.

Erstes Stuck.

WAnn man dich/ O Christ/ befragen solte / unter welchen Feld-Herrn du gestanden/ in deme aus dem Buch

Buch Job bekand / daß des Menſchens Leben ein immerwehrender Kriegs-Wandel iſt / was könteſt du wohl darauff antworten? könte nicht etwan der groſſe König der Herrſchaaren ſich deiner Untreu beklagen / und von dir ſagen / was er durch den gecrönten Propheten ſpricht: Ein
Pſalm. 40. Mann der friedlich mit mir lebte / auff den ich meine Hoffnung geſetzt hatte / der auch mein Brod aß / hat mich unter die Füſſe getretten: Jener Kriegs-Knecht / ſagt er / welchen ich ſo ſehr geliebet / und auff welchen ich vertraute / ohne daß ich ihme jemahlen einige Untreu zugemuthet / der auch mit dem Brod meines Tiſches genähret worden / eben dieſer iſt wider mich auffgeſtanden / und bekrieget mich / ja er hat mich völlig verlaugnet / und ſich auff meiner Feinden Seithe geworffen. GOtt gebe / daß dieſes von dir nicht könne mit Wahrheit

gesagt werden / wo es aber seyn solte / so bereue mit weynenden Augen dergleichen ärgerliche von dir begangene Untreu / und suche bey deinem gütigsten Herrn und Guthäter Gnade / bitte ihn auch flehentlich umb Vergebung deiner Müssethat.

Gebett.

SIhe O HErr / ich komme als der ärgste unter allen Sündern fußfällig zu dir / ich will dir meine Ungerechtigkeit bekennen / und meine Sünde dir kund machen / deme solche ohnedem nicht verborgen ist. Psalm. 31.

Ja HErr ich bin ein so grosser Sünder / weilen ich dich also beleydiget / daß meine Sünden mir so gar über das Haupt gewachsen / Psalm, 37.

wachsen / und seynd wie eine grosse Bürde über mich schwär worden/ so daß ich zu deinen Füssen zu gelangen fast nicht vermag. Gedencke aber O HErr / daß du ein GOtt der Barmhertzigkeit bist/ ja ich gehe in völligem Vertrauen zu dir / weilen du umb dessentwegen allhie bist/ daß du mir die Gottlosigkeit meiner Sünden vergebest/ dahero hoffe ich solches von deiner Barmhertzigkeit gantz gewiß zu erhalten/ Amen.

Psalm. 31.

Andertes Stuck. Wie gütig ist doch dein Göttlicher Feld-Herr/ Christliche Seele? sihe da kommet er schon gegen dir zu/ und zwar nicht bewaffnet/ weilen er nicht dir zu schaden/ sondern

sondern vielmehr dich zu begnaden gesonnen. Ergiebe ihme also die Bestung deines Hertzens / welches das eintzige ist/ was er verlanget/ und versichere dich dadurch seiner Gnade. Verlasse dich keines wegs auf deine Stärcke/ so eine blosse Schwachheit ist/ sondern werffe sogleich jene Waffen von dir / welche du bißhero wider ihme gebrauchet hast: sprich zu ihme mehr mit deinem Seufftzen / als mit Worten: Sihe/ O HErr/ ich ergebe mich gäntzlich in deine Gnade / und werde alles von deiner Güte erkennen / was du mir verleyhen wilst / dann von dir hab ich mein Leben/ was ich bin / und was ich habe. Ich solte zwar gantz billich von dir eine grosse Straf erwarten/ da ich mit deme ärgerlich wider dich gesündiget / daß ich dich verrathen/ mit allem deme aber hoffe ich von dir dessen Verzeyhung / in Ansehen deiner groß und vielfältigen Barmhertzigkeit. Ja HErr / ich vertraue

gäntzlich / du werdest nicht nach meinen Verbrechen als ein scharff und rachgiericher / sondern nach deiner allzeit geübten Milde wie ein gütig- und barmhertziger GOtt mit mir verfahren. Du hast dich ja erkläret nicht des Sünders Tod / sondern vielmehr sein Leben / und Bekehrung zu verlangen / so bin ich dann selbst von deinem Mund versichert / daß du mir verzeyhen werdest.

Gebett.

Psalm. 50. HErr handle gnädig in deinem guten Willen / und thue mit deinem Diener nach deiner Barmhertzigkeit / straffe nicht nach deiner Gerechtigkeit / sondern verschone vielmehr nach deiner Güte. Ja ich halte mich dessen versichert / weilen ich dich also vor meiner sehe / daß du be-

bereit aus deiner grundlosen Barmhertzigkeit so gar dich zum Pfand der Gnaden mir selbsten zu geben; dieses empfange ich zum Zeichen deiner Gnade / und meines ewigen Lebens Amen.

Drittes Stuck. Wie du nunmehro der Göttlichen Gnaden schon versichert / und in die Zahl der getreuen Kriegs-Knechten wiederum eingeschrieben / so thue unter seinem Fahn nach Gebühr deine Schuldigkeit. Sihe er führet dich mit behertztem Beyspiel an / und lehret dich / wie du kämpfen sollest; wirst du ihme getreu seyn / so wird er dich mit dem Brod seiner Taffel speisen / mit einem Brod / welches da voll der Süssigkeit / Lust / und Annehmlichkeit ist / mit einem Brod welches Stärcke und Muth bringet / ja ein über alle massen grosses Hertz machet / weilen er selbsten / als ein unüberwindlicher GOtt der Herrscharen sich darein

rein begiebet. Halte dich also in seinen Diensten wohl/ indeme er es umb dich verdienet/ dann er jene Wunden an seinen Leib empfangen/ welche dir vermeinet. Er hat vor dich sein Blut vergossen/ und dadurch dir das Leben gerettet/ ja umb solches zu thun hat er sich freywillig in den Tod begeben. Kanst du an diesem einiger massen zweifflen/ oder dich nicht genugsam erinnern/ so sihe jene an seinem heiligen Leib noch hafftende Wunden/ welche zwar vor jetzo nicht mehr als Zeichen eines schmählichen Todes an ihme erscheinen/ sondern als hell-glantzende Sterne seiner Himmlischen Glory dich einer gleichen Glückseeligkeit versichern/ woferne du unter deren Schutz wirst den Höllischen Feind/ und dein Fleisch in Dämpfung der üblen Gelüsten zu überwinden trachten. Habe also dein Absehen dahin/ und verlasse nicht dieses Feld-Zeichen deines ewigen Heyls/ so wirst du nach deinem Göttlichen

Feld-Herrns Beyspiel gantz gewiß obsiegen/ und den Siegs-Krantz der ewigen Glory erwerben.

Gebett.

Nachdeme ich dich/ O GOtt/ welcher du mein Liecht Psalm. 26.
und mein Heyl bist empfangen/ wem soll ich fürchten? wann schon ein Heer-Lager der Höllischen Feinden wider mich geschlagen wäre/ so solte sich mein Hertz doch nicht fürchten/ weilen du darinnen bist; und wann auch ein Streit von allen meinen Sinnen wider mich auffstunde/ so will ich Psalm. 42.
mich auff dich verlassen/ wei-

len du meine Stärcke bist / und durch dich werde ich alle meine Feinde überwinden / aber verlasse mich nicht O HErr biß ich den Siegs-Krantz der ewigen Glory erhalte. Amen.

Viertes Stuck. Es klinget in eines tapferen Heldens-Ohren nichts angenehmer als das Lob / welches ihme seine Kriegs-Leuthe außsprechen. Nihme dann dieses in acht / meine Seele/und opfere deinem so heldenmüthig als gütigen Feld-Herrn den Lob-Preiß deiner Zungen zu einer schuldigen Danckbarkeit/ daß er dir / als einen ausgerissenen Flüchtling Gnade ertheilet / dir in dem Kampf so treulich beygestanden/ und den Sieg / welchen vielmehr er/ als du erworben / dir also zu Nutzen werden lassen / daß er die Wunden und den Tod/ du aber den Sieges-Krantz/ und ein ewiges glückliches

liches Leben zum Lohn bekommen/welches du ihme alles umb desto mehr schuldig/ als er durch das Brod der Starcken / nehmlich durch Dargebung seiner selbsten in dem heil. Sacrament dich überwindlich gemacht hat.

Gebett.

GEbenedeyet seyst du mein HErr und GOtt / der du meine Hände zu dem Streit abgerichtet/und meine Finger zum Kriege / dann mehr als wahr ist es/daß ich mich nicht im geringsten hätte rühren können/ wo nicht deine Barmhertzigkeit mir auffgeholffen/und dein Himmlisches Brod mir nicht die Stärcke gegeben hätte. Seye aber

Psal. 143

aber O HErr meine Hülff/ so lang ich es vonnöthen habe / das ist/ biß ich vollkommentlich bey dir seyn werde/ Amen.

Auf den fünfften Tag.

Umb den HErrn in der Heiligen Communion als deinen Richtern zu empfangen.

Erstes Stuck.

WJe bereitest du dich/ mein Christ/ umb vor jenem Richter zu erscheinen/ welcher von so scharffen Gesicht ist/ daß er auch so gar die unsichtbarste Macklen der Gedancken entdecket? wie wirst du vor einen jenen Richter dich stellen/ welcher auch von denen unschuldigsten Thaten Rechenschafft fordert? befleisse dich also deine Seele zu reinigen / weilen dieser Richter über jede Unsauberkeit einen sonder-

sonderlichen Verdruß hat; und suche deinen Geist also einzurichten/ daß aus selben keine Unvollkommenheit hervorleuchte/ welche selber zu bestraffen Ursach habe.

Gebett.

DEr straffbahrste unter allen Sündern kommet zu dir/ O HErr / umb dich als seinen Richter zu empfangen. Ja mein GOtt/ ich erkenne / wie sehr ich dein strenges Gericht fürchten solle / da ich sehr gesündiget. Gehe aber nicht ins Gericht mit deinem Knecht / dann für deinem Angesicht wird Psal. 142. kein Lebendiger gerechtfertiget werden; ob du aber schon streng / und billig erzürnet /

so wirst du dannoch der Barmhertzigkeit dich erin-
Psalm. 50. nern und gedencken/ daß ich in Ungerechtigkeit empfangen bin/derohalben seye mir vielmehr ein gnädiger GOtt/ als ein strenger Richter/ Amen.

Andertes Stuck. Der Richterstuhl ist bereits gesetzet/ du aber sollest dich davor stellen/ und der Richter ist so streng/ als du straffmässig. Wie ist es dir nunmehro um das Hertz/ meine Seele / bey so grossen Sünden-Last / welchen du tragest/ und zu verantworten hast/ indeme dir bekand/ daß allda keine Entschuldigung hilfft / oder angenommen wird ? auch die Heilige / und alle die jenige/ welche doch ein gerecht- und unschuldiges Leben geführt/ haben sich nicht allein äusserst geforchten vor diesem strengen Richterstuhl zu erschei-

erscheinen/ sondern da es unumbgänglich ware/ haben sie sich viele Jahrlang mit unerhörten Casteyungen darzu bereitet/ nur umb ein gnädiges Urtheil zu erhalten. Aus diesem hast du abzunehmen/ was du befürchten sollest/ indeme du nicht allein jederzeit gantz frey hingesündiget/ sondern auch so wenig gethan/ wodurch dir deiner Missethaten Nachlassung hättest erwerben können. Allhie hilfft auch keine Erdichtung/ oder Witz/ durch welche man die Sünden zu vertuschen haben/ oder auch nur zu verringern gedencken wolte/ dann dieses ist bey einem allwissenden Richter nicht allein unmöglich/ sondern auch so gar ein solches Beginnen/ oder Gedancken straffmässig. Das beste also ist dieses/ daß du/ meine Seele/ dich zu deines Göttlichen Richters Füssen dahin werffest/ ohne Entschuldigung deine Schuld/ und Sünden bekennest/ dann sihe er ist allhie auff dem Richterstuhl des Heil. Altars dermahlen

ken nur umb deine Bekanntnus anzuhören / dich zu wahrnen / und zu begnaden / nicht aber vor jetzo umb dich zu verdammen.

Gebett.

SIhe / O HErr / vor dir den straffmässigsten unter allen Sündern; nun aber / O GOtt so bist du zwar gerecht / und dein
Psal. 118. Gericht ist gerecht; wann
Psal. 126. du aber auff die Sünden acht haben wilst / O HErr wer wird das können ertragen? Ich bekenne vor dir die Vielheit und Schwachheit meiner Sünde / Du aber O HErr erhöre mei-
Psal. 118. ne Stimme nach deiner Barmhertzigkeit / und mache mich

mich lebendig nach deinem Bericht/ indeme dich vielmehr deine Güte umb mir zu verzeihen auff dieses Altar gebracht hat/ als deine Gerechtigkeit/ darumb seye mir ein gnädiger GOtt/ Amen.

Drittes Stuck. Obschon GOttes Gerechtigkeit wider dich das ärgste verhängen solle / so ermesse doch wie sehr seine Barmhertzigkeit hervordringet. Sihe der HErr verhüllet die Feuerstrahlen seines gerechten Zorns / und erscheinet dir unter einer weissen Wolcken/ wodurch er dir seine Barmhertzigkeit anbietet. Sihe er ist bereit so gar alle deine Gottlosigkeit von dir zu heben/ damit er nur nichts finde/ was er in dir bestraffen solle; ja selbsten hat er ausgetilget die Handschrifft des Urtheils wider dich / welches dir entgegen ware/ und hat sie aus Epist. ad Coloss. 2.

dem

dem Mittel gethan / und an das Creutz gehefftet. Solle er ein mehreres thun / umb deine Verdammung nicht vorzunehmen ? aber sihe / auch dieses ware seiner gegen dir tragenden Liebe nicht genug ; obschon er aller Sünden unfähig / so hat er doch jenes Urtheil / welches deine Sünden verdienet / wider sich selbsten gesprochen / und alle Straffe anstatt deiner ausgestanden. Weilen er dir also hiedurch genugsamb seine Gunst und Gnade erweiset / so gehe mit gäntzlichem Vertrauen dahin deiner Missethater Vergebung zu begehren / welche du umb desto gewisser erhalten wirst / als du sihest / daß dieser Richter alles anwendet / umb dich nicht zu verdammen / ja damit er dir dessen noch ein grösseres Unterpfand gebe / so ladet er dich zu seiner Taffel / und begiebet sich völlig in deine Gewalt / umb dir das Himmelreich zuzusprechen.

Ge-

Gebett.

DU biſt mir O HErr/ aus dem ſtrengſten Richter der gütigſte Vatter worden; aber woher mir ſolches / der ich alle Straffen und nicht die geringſte Liebe verdienet? dieſes hat deine Barmhertzigkeit geübet. Seye mir alſo O HErr noch weiters gnädig/ und damit du auch hinführo keinen Verdruß haben/ oder etwas ſtraffbahres an mir finden mögeſt/ ſo verleyhe mir/ daß ich nimmermehr was anders gedencken/ thuen/ oder vornehmen möge/ als was nach deinem heiligen Willen gemäß und dir angenehm ſeyn wird/ Amen.

Viertes Stuck. Stelle dich nun vor deinem Richter/ welchen du in einen liebreichen Vattern verwandlet em=

empfangen hast/ also/ daß er mit Belieben ersehe/ wie du hinführo so leben wollest/ als es jenem gebühre/ der bloß aus seiner Barmhertzigkeit von dem ärgsten Tod errettet worden. Erholle gegen ihm die Gefahr/ in welcher du gestanden/ wo nicht seine unendliche Güte dir daraus geholffen hätte/ und bekenne/ daß die Rettung deines Lebens bloß von seiner Güte herkomme; dann siehe an statt daß er dich als ein strenger Richter zu einem ewigen Tod hätte verdammen sollen/ hat er dir als ein mitleydig- und liebreicher Vatter das ewige Leben geschencket. Wie du aber alles dieses seiner unendlichen Barmhertzigkeit zu dancken hast/ so thue es also/ daß GOtt deine Erkandlichkeit ersehe/ und dein Neben-Mensch ihme zur Ehre dir einen Zeugen abzugeben/ auch selben mit sambt dir zu loben Anlaß habe. Sihe er hat bey seinem ewigen Vattern vor dich gut gesprochen/ ja auch so gar umb das wider

der dich geschöpffte Tod-Urtheil zu erfüllen sein allerkostbarstes Leben vor dich verlohren/ ist also wohl billich/ daß du ihme mit dem begegnest/ daß du alles gutes/ alles Lob/ und allen Danck von und gegen ihme außsprechest/ so lang du jenes Leben hast/ welches du als ein Geschänck seiner milden Hand erkennest.

Gebett.

WAnn du/ O HErr/ mir nicht zu Hülff kommen wärest/ sa hätte meine Seele bey nahe in der Höllen gewohnet; weilen mich aber deine unendliche Barmhertzigkeit aus dieser Gefahr errettet/ auch durch Dargebung deiner selbsten in dem HH. Sacrament mich der ewigen Glückseeligkeit versichert/ so lobe Psalm. 93.

und preyse dich meinen Heyland/ werde es auch so lang thun/ als meine Seele dauret/ die du erlöset hast/ Amen

Auff den sechsten Tag.

Umb den HErrn als deinen Seelen-Hirten zu empfangen.

Erstes Stuck.

DAs verlohrne Schäfflein / nachdeme selbes vermercket / in was verlassen- und mühseeligen Stand es sich durch eygenen Irrthumb gesetzet / und leyder befunde / gienge als Sinnenloß durch dichte Wälder/ und über gefährliche Klippen / schrye aber mit unaußsetzlichen Blären nach dem guten Hirten/ welchen selbes verlassen; so es aber mit Menschlicher Stimme die

die schwäre Noth hätte klagen können/ wurde es sich also herausgelassen haben/daß man ersehen solte/es könne die Angst nicht stärcker seyn/ mit welcher selbes geplaget ware / so wohl aus der Forcht einem reissenden Wolff in den Rachen zu gerathen/als auch aus Verlangen zu ihres guten Hirten Schaff-Stall / und liebliche Weide zuruck zu kehren. Vielleicht bist du mein Christ in solchem Stand / ja etwann leyder in einem ärgern. Wann es aber also ist/warumb schreyest du nicht? warumb erhebest du nicht deine Stimme/ und ruffest deinen Hirten zu hülff/ welcher dich so inniglich liebet? warum klagest du ihme nicht deine Noth ? warumb seufftzest du nicht zu ihme/damit er dich errette? bitte ihn dann flehentlich/ damit er dich wiederumb auffnehme auff die sichere Weyde der Unschuld hinstelle/ und vor dem Höllischen Wolff verwahre.

Gebett.

Sihe O HErr! ich bin von dir abgewichen mit denen Sündern/ die dein Gesatz verlassen; gedencke aber mein Himmlischer Hirt/ daß ich dein bin/ hilff mir also mit deiner Gnade/ umb damit ich zu dir kehren möge; zu diesem Ende wende mich zu deinem Altar umb dahin zu gehen/ und dich zu empfangen; giebe mir Krafft dieses zu thun/ wie ich solle/ so gelange wider zu dir/ und weiche gewiß nicht mehr von dir ab/ Amen. Psal. 118.

Andertes Stuck. O unendliche Güte des Göttlichen Hirtens/ kaumb verspühret er/ daß sein abtrinniges Schäfflein nach ihme verlanget/ so ruffet

set er selben mit widerholten innigli-
chen Anregung zu / so / daß ihre heyl-
sambe Begierde dadurch zunehme.
Könte er dich nicht verlassen / und da-
durch deinen freventlichen Muthwil-
len / welchen du in Hindansetzung der
Heerde verübet / bestraffen? aber die
Milde seines liebreichen Hertzens las- Psalm. 18.
set ihme solches nicht zu. Ja so sehr
haltet ihn seine Liebe an dich / daß eine
wahre Reü von dir genug ist / umb sei-
ne vorige Gnade zu erwerben; in An-
sehung dieser wird er alles vergessen /
was du wider ihn gethan / wo du nur
bezeugest / daß es dich reüe ihn beleydi-
get zu haben / und daß dir ernst seine
Gnade wider anzusuchen.

Gebett

AUs Antrieb deiner grundlosen
Barmhertzigkeit hast du O
HErr versprochen / daß wo der
Gottlose Buß thun werde / 1. Ezech. 18. c.
so

so wollest du der Missethaten/welche er gewürcket hat/ nicht gedencken; derohalben O GOtt/ mein gütiger Hirt/ Siehe ich bin dein/ hilff mir/ dann ich habe deine Satzungen mit Fleiß gesucht/und ob ich schon als ein Schaf/ so verlohrrn gehet/ geirret/ so habe doch selbe nicht vergessen/ sondern ich kehre zu dir/ werffe mich dir zu Füssen/ bekenne meine Schuld/ und ruffe dich umb Gnade an/ werde auch da mit Thränenvollen Angesicht verbleiben/ biß du mich erhörest/ Amen.

Psalm. 18.

Drittes Stuck. Wann jenes wahr ist/ was du bißhero betrachtet/ wie

wie es nur gar zu wahr / warumb entschliessest du dich nicht eine schädliche Freyheit zu verlassen? gedencke doch an dich selbsten / und kehre zu deiner Heerde zuruck; stelle dich wider unter die Augen deines guten Hirtens; jenes Hirtens / welcher dich erschaffen / dir dein zeitliches Leben ertheilet / und zu dem ewigen angeleitet; jenes Hirtens / welcher umb dich allhie zu nähren die Welt erschaffen / und den Himmel dir zu einem Reich zubereitet; jenes Hirtens / welcher nicht / wie andere / bey Ankunfft des Wolffs entfliehen / und dich verlassen / sondern so gar sein Leben vor dich auffgeopfert. Sihe er ist jener Hirt / welcher unangesehen du nach allen diesem untreu / und undanckbar worden / auch ihne verlassen / und vielfältig beleydiget / dich dannoch niemahls vergessen / oder verlassen hat; aber was mehreres? sihe in Ansehen / daß du reümüthig zu ihme kehrest / so giebet er dir zu einem Zeichen seiner

gnadenreichen Liebe seinen allerheiligsten Leib, selbsten zu einer Speise. Nähre dich also damit / dergestalten / daß du hiedurch ein neues Leben bekommen mögest / aber gedencke seine Heerde nimmermehr zu verlassen / so lieb dir seyn mag / daß du mit seiner Gnade nicht zugleich dein Leben verlihrest.

Gebett.

O Guter Hirt / O wahres Himmelbrod / sihe ich
Joan. 10. c. bin eines von jenen Schaffen / welche deine Stimme kennen / und dir zugehen. Ich nähre mich mit deinem allerheiligsten Leib / welcher auff alle Ewigkeit mein Antheil ist.
Psal. 72. Stärcke mich in den Vorsatz dich nimmermehr zu verlassen / sondern bey mein Heyl zu ersterben / Amen.

Vier-

Viertes Stuck. Wo das Schäflein nur einmahl ihr Glück erkennet/ und wie es ihme gelungen aus dem reissenden Wolffs-Rachen erlöset zu werden/ so ist wohl zu glauben/ daß es selbes nicht gelüsten solte/ sich abermahl in eine gleiche Gefahr zu begeben; sihet es aber an/ was Mühe und Arbeit/ was Gefahr und Blut-Vergiessung dieses ihrem Erlöser gekostet/ so müste es nicht vernünfftig/ oder zahm / sondern wohl das wildeste Thier seyn/ wo es nicht alle Danckbarkeit gegen selben erwiese. Aber meine Seele / höre nun eine Lehre an / welche ohne Gleichnus auf dich gerichtet ist. Erkenne dich selbsten / was du gethan / und was du thun sollest. Sihe du bist ein Geschöpf des jenigen/ welchen du allhier auf den Altar sihest; du hast so offt umb einer schnöden Wollust willen deine Schuldigkeit gegen ihme nicht allein vergessen/ sondern auch so gar als ein Feind ihn beleydiget. Mit allem deme hat

er dir verziehen/ weilen du ihme gebetten/ ja er ist anhero gekommen/ umb dir zu einer Speise zu werden / wie du auch selben genossen / und hiemit ein Unterpfand der ewigen Glückseeligkeit bekommen. Erhaltet dieses alles von dir keine Danckbarkeit / so hast du keinen Sinn / oder Verstand / bist du aber nochmahlen undanckbar/ so gedencke / daß GOtt nicht allzeit schuldig ist dir gnädig zu seyn.

Gebett.

MIt allen jenen Schaffen jener beglückten Heerde / welche dich
Joan. 10. niemahls beleydiget / nehmlich mit der Himlischen Geistern Herrschaare/lobe ich dich O HErr/ als jenes Schäfflein/ welches so sehr geirret/ du aber mit deinem kostbahrsten Blut erlöset hast; ja ich solte dich mehr als selbe alle zusammen

men dessentwegen loben und benedeyen / weilen du mir durch die Speise deines allerheiligsten Leibes ein ewiges Leben ertheilet / wie werde dich aber genug loben? wan du mir hierzu genugsambe Gnade giebest / Amen.

Auf den siebenden Tag /

Umb GOtt in der Heil. Communion als einen wahren Seelen-Meister zu empfangen.

Erstes Stuck.

WEm seine Unwissenheit bekand / deme ist ein besseres nicht zu rathen / als daß er sich einen Meister suche / umb durch selben gelehret zu werden. Sihe mein Christ / du bist eben in diesem Stand; du gehest ja den gantzen

tzen Tag / ja dein Leben-lang in der Finsternus der Unwissenheit herumb / und vielleicht bist du auch so gar verblendet / daß du entweder nicht weist / oder nicht glaubest nichts zu wissen; du hast etwann den Anfang der Weißheit / welcher die Forcht Gottes ist / noch nicht erkennet / wann du aber durch Gottes Gnade auff diesem Weeg gerathen / und weiters darauff zu wandern gesonnen / so wisse / daß alle Weißheit von GOtt / und er ein wahrer Meister davon ist. Bitte ihn zum allerersten / er solle dich unterweisen / so / daß du ihn erkennest / hernach daß du dich selben deine Unwissenheit / und die Finsternus / in welcher du steckest / recht fassen mögest; so dan daß er deiner Seelen Augen eröffne / dich sein heiliges Gesatz lehre / und dich dergestalten auff dem Weeg der wahren Glückseeligkeit leite / damit du auff selben zu ihme gelangen mögest /

wel-

welcher da der wahre Weeg/ die Wahrheit selbsten/ und das ewige Leben/ ist.

Gebett.

O GOtt dir ist meine Unwissenheit bekannt / dessentwegen so bitte dich O HErr/ erleüchte meine Finsternus; lehre mich deinen Willen thun / du bist mein GOtt/ und mein Meister; mein Hertz aber ist bereit/ und ich bin ein Kind / giebe mir also Verstand / und lehre mich deinen Willen thun/ damit ich allzeit in deinem Gehorsamb lebe. Amen.

Psalm. 68.
Psal. 142.
Psalm. 56.
Psal. 118.

An=

Andertes Stuck. Sihe Christliche Seele/ in jenem Oblat ist dein GOtt/ welcher mit Hindansetzung seiner allerhöchsten Majestät dein Meister worden/ und umb dich zu unterweisen/ sich von dem Himmel herabgelassen hat. Wende also deine Augen zu ihme/ und stelle deine gantze Auffmercksambkeit dahin/ daß du seine Lehre wohl vernehmen/ und fassen mögest. Und damit dieses nach Gebühr beschehe/ so halte deine Gedancken und Sinnen von allen ab was weltlich/ was zeitlich/ was irrdisch oder anderes dan Göttlich; vergesse alles was dich ehevor eingenommen/ entaüssere dich von allen/ was dich anderemahl von GOtt abgehalten/ und bedencke/ daß weilen GOtt dir einen Meister abzugeben sich würdiget/ so erfordere auch eine gäntzliche Billigkeit/ daß du mit Zusammennehmung aller deiner Sinnen/ Verstand/ und Seelen-

Eigen-

Eigenschafften bey ihme allein dich auffhaltest / indeme dein Göttlicher Meister gantz allein dir in das Hertz reden/ und seine heilige Lehre also darein pflantzen will / daß selbes davon völlig eingenommen / und die wahre Glückseeligkeit zu erwerben unterrichtet werde.

Gebett.

SJhe O HErr ich komme zu dir als meinem Lehrmeister; Im Anfang des Buchs ist von mir geschrieben / daß ich deinen Willen verrichten soll. Mein GOtt ich will es auch gerne thun/ und dein Gesatz ist auch mitten in meinem Hertzen. Erhalte mich aber bey diesem Willen / vermög Psalm. 39.

dei-

deiner Heil. Gnade/ damit ich den Preiß deiner Lehre erwerben möge Amen.

Drittes Stuck. Aber sihe/ meine Seele/ wie groß das Glück ist/ welches dir dein Göttlicher Meister zubereitet? Er ist die Weißheit des ewigen Vatters/ durch welchen alles erschaffen worden/ und regiert wird; nun damit du jenes begreiffest/ was auch denen Himmlischen Verständnussen verhalten/ verbirget er sich mit seiner gantzen allerweissesten Wesenheit in ein Brod/ und giebet sich dar/ damit du ihne unter selber Gestalt genüssen/ und in Genuß seiner alle seine Weißheit an dich bringen mögest. Betrachte nun/ ob etwas feineres von der Göttlichen Liebe/ oder etwas höheres von deme/ der die Weißheit selbsten ist/ hätte können ausgedacht werden umb deine Unwissenheit auff einmahl so zu erleüchten/ daß du vermög diesem aller-

lerhöchsten Wunderwerck auf die glückliche Art / die man sich auch nicht einbilden könte / eine unbegreiffliche Weißheit zu besitzen würdig gemacht worden.

Gebett.

DU hast dir O HErr / als die ewige Weißheit in meinem Hertzen ein Hauß gebauet / und umb mich so wohl zu nähren / als zu unterrichten einen Tisch auffgeschlagen. Sap. c. 8. Durch dieses bin ich verständiger dan alle die mich lehrten / Psal. 118. aber was verstehe ich / O HErr / daß du mein Liecht / meine Weißheit / meine Stärcke / mein Lob / mein Leben / und mein alles bist.

Bleibe also in meinem Hertzen/ damit ich nicht wiederum in die Finsternus verfalle/ und zu nichten werde/ Amen.

Viertes Stuck Da sich GOtt
Prov. 8. c. erkläret/ daß er seine Lust habe mit denen Menschen Kindern zu seyn/ so hast du allerdings zu hoffen/ er werde dein Hertz umb so weniger verlassen/ als er sich solches zu einer Wohnung außerwöhlet. Doch kan dir nicht unbekand seyn/ daß ein Meister seinem Lehrjungen gerne jenes übersihet/ was er selben gelehrnet/ damit seine angewendte Bemühung nicht fruchtloß scheine; übe dann jene so wunder-voll als heylsambe Lehre/ die er dir ertheilet/ und weilen es wohl billich/ daß du ihme davor so sehr danckbar seyest/ als dir seine Eingebungen ersprißlich/ so lobe deinen Geistlichen Meister/ erstlich mit dem Werck/ nehmlich Ubung jener Tugenden/ welche er dich

dich gelehrnet; hernach aber lobe ihn mit deinem Mund und Hertzen/ und zeige zu seiner Ehre wahr zu seyn/was er durch den Weisen gesprochen/ daß nehmlich die Ehre eines Vattern ein bescheidener Sohn seye. Lobe/ preyse/ und benedeye ihn/ dann diese ist eben eine Ubung/ und Prob der Weißheit/ daß man seinen Heyland/ und Gutthäter nach allen Kräfften/ und so lang man lebet/lobe und benedeye.

Gebett.

WEilen du mich O HErr mit dem Brod des Lebens/ und des Verstands gespeiset/ Eccli. 13. c. und mich dadurch glücklich gemacht/ so dancke dir ohn Unter-

laß / und schreye von Grund meines Hertzens zu deinem Lob/ Gebenedeyet seye der HErr/ der GOtt Israel. Es geschehe/ es geschehe.

AMEN.

Ver-

Verzeichnuß
Aller Betrachtungen / wie solche in beeden Theilen dieses Wercks nach der Ordnung folgen.

Erster Theil.

Erste Betrachtung.
VOn der überhäufften Gnade / mit welcher die Allerseeligste Jungfrau und Mutter GOttes MARIA erfüllet worden/umb das ewige Wort zu empfangen / welches zum ersten Ebenbild einer vollkommenen Communion gestellet wird. 1. Theil. 1. Blat.

Anderte Betrachtung.
Von dem Gastmahl des verlohrnen Sohns / welches auf die H. Communion außgeleget wird. 17.

Dritte Betrachtung.
Wie man das H. H. Sacrament mit der Meynung des Evangelischen Hauptmanns empfangen solle. 31.

Vierdte Betrachtung.
Umb zu dem Heiligen Abendmahl mit jenem Glauben

ben zu gehen / welchen das Cananeische Weiblein gehabt. 43.

Fünffte Betrachtung.

Uber das Manna / oder Himmel-Brod / als eine Vorbildung des H. H. Sacraments / worinnen man betrachtet den Fleiß / mit welchem das Himmel-Brod muste gesamlet werden: den angenehmen Geschmack / so man in dessen Genuß verspührte; und die Umbstände / mit welchen man es aufbehalten kunte. 56.

Sechste Betrachtung.

Umb das H. H. Abendmahl mit Zachæi Andacht zu empfangen. 68

Siebende Betrachtung.

Umb zu dem H. H. Abendmahl zu gehen mit dem Vertrauen des Weibes / so den Saumb des Kleyds Christi berühret. 83.

Achte Betrachtung.

Es wird die Heilige Communion auf jenes außgeleget / was dem Glücks-Hauß Obejedons widerfahren / da in dem alten Testament die Archen des Bunds dahin gebracht worden. 96.

Neundte Betrachtung.

Umb zu der Heiligen Communion mit des Heiligen Apostels Petri Demuth zu gehen. 111.

Zehende Betrachtung.

Umb die H. H Communion mit dem Fleiß Marthæ / und mit der Liebseeligkeit Magdalena zu empfangen. 126.

Eylff-

Eylffte Betrachtung.
Von dem Gastmahl / welches Joseph seinen Brüdern gegeben. 139.
Zwölffte Betrachtung.
Umb mit des offenen Sünders Demuth zu der Heiligen Communion zu gehen. 153.
Dreyzehende Betrachtung.
Die Heilige Communion wird mit der Herzlichkeit des Tempels Salomonis / und mit dessen Einweyhung verglichen. 166.
Vierzehende Betrachtung.
Die Heilige Communion wird auf den Ursprung der lebendigen Wässern / welche der Heyland in der Samaritanin Hertzen eröffnet / außgeleget. 178
Fünffzehende Betrachtung.
Umb die Heilige Communion mit Ehrenbietigkeit der Seraphinen / welche vor dem Thron GOttes aufwarten / zu empfangen. 192.
Sechzehende Betrachtung.
Es wird die Heilige Communion einem Königlichen Gastmahl verglichen. 206.
Siebenzehende Betrachtung.
Umb JEsum in dem H. Sacrament mit dem Verlangen und Vergnügen des alten H. Simeonis zu empfangen. 218.
Achtzehende Betrachtung.
Umb GOtt in denen drey Wohn-Zimmern der Seelen zu empfangen. 232.

Neund,

Neunzehende Betrachtung.
Von dem Evangelischen Gastmahl deren 5. Brod/ welches auf die Heilige Communion außgeleget wird. 243

Zwantzigste Betrachtung.
Die Heilige Communion wird auf die Hönigroß/ welche Samson in des Löwens Rachen gefunden/ außgedeutet. 255.

Ein und zwantzigste Betrachtung.
Von dem Gastmahl Simonis des Außsätzigen/ welches auf die Heilige Communion außgeleget wird. 266.

Zwey und zwantzigste Betrachtung.
Uber das Schäfflein/ welches verlohren/ hernach aber von dem guten Hirten wieder gefunden/ und mit dem Himmlischen Brod geweydet worden. 279.

Drey und zwantzigste Betrachtung.
Uber die üble Zubereitung dessen/ welcher von dem Königl. Gastmahl hinauß gestossen worden. 292.

Vier und zwantzigste Betrachtung.
Von dem Glück Misiboseth, daß er vor allzeit zu der Königl. Taffel geladen worden/ welches man auf die Heilige Communion außdeutet. 304

Fünff und zwantzigste Betrachtung.
Uber die Liebe/ welche JEsus seinem Lieben Jüngern Joanni in dem Abendmahl erwiesen/ da er selben in seiner Schooß gehalten/ und wie dieser

mit

mit gleicher Gegen-Liebe seinem Meister davor dancktbar gewesen. 316.

Anderter Theil.

Sechs und zwantzigste Betrachtung.

Das grosse Gastmahl Asueri, wird der Heiligen Communion verglichen. 2. Theil. 1. Blat.

Sieben und zwantzigste Betrachtung.

Umb den HErrn so zu empfangen / anzubetten / und Ihne zu beschencken / wie es die Heilige drey Könige gethan. 13.

Acht und zwantzigste Betrachtung.

Des Communicanten / als eines sündigen Menschens Nichtigkeit gegen GOttes Grösse / wird erwiesen. 25.

Neun und zwantzigste Betrachtung.

Es wird das Evangelische grosse Abendmahl (Luc. 14. Cap.) auf die Heilige Communion außgeleget. 34.

Dreyssigste Betrachtung.

Umb den HErrn / als einen / in dem H. H. Sacrament verborgenen Schatz zu empfangen. 46.

Ein und dreyssigste Betrachtung.

Umb mit festem Glauben / wie die zwey Blinden / so Christus geheylet / zu der Heiligen Communion zu gehen. 57.

Zwey und dreyssigste Betrachtung.

Umb den HErren also zu empfangen / wie er in Zachariæ Hauß bewürthet worden. 71.

Drey und dreyssigste Betrachtung.
Uber jenes / wie das auf die Welt gekommene JEsu-Kindlein zu Bethlehem keine Herberge gefunden / Luc. 2. c. und wird solches auf die Heilige Communion außgeleget. 84.

Vier und dreyssigste Betrachtung.
Umb die Heilige Communion / wie ein Waitzen-Körnlein / nach dem Wort Christi des HErrens zu empfangen. 96.

Fünff und dreyssigste Betrachtung.
Umb das in Egypten verjagte JEsu-Kindlein in dein Hertz aufzunehmen. 107.

Sechs und dreyssigste Betrachtung.
Uber die Hochzeit in Cana Gallilea / welche der Heiligen Communion verglichen wird. 119

Sieben und dreyssigste Betrachtung.
Umb JESUM zu empfangen / wie er zu Jerusalem verlohren / nunmehro aber auf dem Altar gefunden worden. 131.

Acht und dreyssigste Betrachtung.
Uber das Gastmahl / welches Christo dem HErren durch die Englen in der Wüsten zubereitet worden Matthæi 4. c. und wird solches auf die Heilige Communion außgeleget. 144.

Neun und dreyssigste Betrachtung.
Umb den HErrn zu empfangen / wie er am Palm-Tag zu Jerusalem Sieg-prangend eingeritten. 155.

Vier-

Viertzigste Betrachtung.
Worinnen vorgestellet wird / wie gut sich der Apostel Joannis, wie übel aber der Verräther Judas zu dem Heiligen Abendmahl sich zubereitet. Joann. 13. 166.
Ein und viertzigste Betrachtung.
Umb nach Vorstellung einigen Stuckes von dem bittern Leyden Christi JEsu die Heilige Communion zu empfangen. 179.
Zwey und viertzigste Betrachtung.
Umb also zu der Heiligen Communion zu gehen/ wie es der H. Apostel Thomas gethan / da ihme vergönnet worden/ seine Hände in die Seiten-Wunde Christi zu legen. 192.
Drey und viertzigste Betrachtung.
Uber das Gastmahl der Jünger zu Emaus/umb den HErren als einen Frembden zu empfangen. 204.
Vier und viertzigste Betrachtung.
Umb GOtt den HErren/ wie Magdalena/als einen Gartner deiner Seelen/ zu empfangen. 217.
Fünff und viertzigste Betrachtung.
Umb den HErren/ als deinen Schöpffern/ Erlösern/ Seeligmachern/ und eintzigen Gutthätern/zu empfangen. 231.
Sechs und viertzigste Betrachtung.
Umb in denen grossen Festen des HErrens die Heilige Communion zu empfangen. 243.
Sieben und viertzigste Betrachtung.
Ist ein Außzug der anderen umb nach Belieben vorzunehmen. 255.

Acht und viertzigste Betrachtung.
Umb die Heilige Communion in der Heiligen Fest-Tägen zuempfangen/ und durch deren Verdiensten sich solche nützlich zu machen. 262.
Neun und Viertzigste Betrachtung.
Umb in tödtlicher Kranckheit / die Hochheilige Communion / als das letzte Abendmahl wohl zu empfangen/wie solches einem Krancken kan vorgelesen werden. 272.
Fünfftzigste Betrachtung/ welche auf eine siebentägige Andacht gerichtet worden.
Umb den HErren im Heiligen Sacrament zu empfangen. 289.
Den ersten Tag:
Als deinen König. 290.
Den andern Tag:
Als deinen Seelen-Bräutigamb. 298.
Den dritten Tag:
Als deinen Seelen-Artzten: 307.
Den vierdten Tag:
Als deinen Feld-HErren. 315.
Den fünfften Tag:
Als deinen Hirten. 326.
Den Sechsten Tag:
Als deinen Richter: 336.
Den siebenden Tag:
Als deinen Meister. 345.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gracián y Morales, Baltasar, 1601-1658

Geistlicher Leit-Stern Zu der Hh. Communion, Oder Gottseeliges Communion-Buch In sich enthaltend Unterschiedliche Betrachtungen, Durch welche Sowohl die Priester, als auch andere, so öfters zu der H. Communion gehen, unterwiesen werden, wie sie sich zu selber bereiten, sie empfangen, und
Bd.: 2

Wienn (1723)

Asc. 2213-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263170-5
VD18 80154468